1. Blatt. Nr. 72. 27. Jahrgang. Mittwoch, den 13. März 1929.

Gelsenkirchener

Allgemeine Zeitung

Unabhängige Tageszeitung für die Großstadt Gelsenkirchen-Buer
Gelsenkirchener Generalanzeiger
Amtliches Kreisblatt für Gelsenkirchen-Buer

Erscheint täglich, auch Sonntags. — Bezugspreis halbmonatlich 1.20 Reichsmark - Unfall-Unterstützung nach besonderen Bedingungen. — Anzeigenpreise: mm einspaltig 7 Reichspfennig, Familien-Anzeigen und Anzeigen nicht geschäftlicher Art 5 Reichspfennig, für auswärtige 10 Reichspfennig. — Reklamen 35 Reichspfennig.

Hauptgeschäftsstelle: Bildenbruchstr. 27, in Buer Rienhoffstr. 4. Geöffnet von 8 Uhr vorm. bis 7 Uhr abds. Anzeigen-Annahme bis nachm. 5 Uhr für die nächste Ausgabe. Postscheck-Konto: Essen 13649. Fernsprech-Anschl.: Geschäftsstelle und Schriftleitung Nr. 62, 63 und 262, Amt Horst-E. 1255. — Verlag: Carl Bertenburg, Gelsenkirchen.

Evangelischer Protest.

Wegen der einseitigen Konkordatsverhandlungen mit der Kurie.

Falsche Taktik der Sozialdemokraten.

AZ. Berlin, 12. März (Eig. Drahtb.)

Die Instanzen der evangelischen Kirche, die bisher den Verhandlungen zwischen der preußischen Regierung und dem Vatikan mit unerschütterlicher Ruhe zugesehen hatten, beginnen sich jetzt zu rühren. Der evangelische Oberkirchenrat hat beim preußischen Ministerpräsidenten Braun Protest dagegen angemeldet, daß die Regierung zwar die Konkordatsverhandlungen mit der Kurie fortsetze, die Verhandlungen mit der evangelischen Kirche dagegen nicht weiterführe.

Dieser Einspruch war notwendig. Tatsächlich ist es geradezu unbegreiflich, daß die einfachsten Voraussetzungen der Parität in diesem Falle so verletzt wurden. Denn die preußische Regierung hat die Verhandlungen mit dem Oberkirchenrat unter recht fadenscheinigen Gründen abgebrochen. In Wahrheit stehen die Sozialdemokraten auf dem Standpunkt, daß sie die evangelische Kirche lediglich als Objekt der Gesetzgebung behandeln wollen. Sie sind bereit, das Odium des Konkordats auf sich zu nehmen, fürchten aber den Widerspruch aus den eigenen Reihen, wenn sie ähnliche Abmachungen mit der evangelischen Kirche treffen, weil das angeblich von der Freidenker-Bewegung, die ja gerade in sozialdemokratischen Kreisen stark verankert ist, als peinlich empfunden werden könnte. Wenn aber von der Möglichkeit eines Konkordats gesprochen wird, sollte es eigentlich eine Selbstverständlichkeit sein, daß gleichzeitig auch eine Verständigung mit der evangelischen Kirche erfolgt, und daß dann diese beiden Verträge einheitlich zusammengefaßt werden, sodaß auch eine spätere Aenderung nur gleichzeitig möglich ist.

Was soll aus den Studenten werden?

Ein Vorwurf der Wirtschaft.

Duisburg, 12. März. (Drahtb.)

Die Niederrheinische Industrie- und Handelskammer Duisburg-Wesel zu Duisburg-Ruhrort nahm in ihrer Vollversammlung zu der Frage der höheren Schulen und Hochschulen Stellung, die zu der nachstehenden einstimmig angenommenen Entschließung führte:

Mit Besorgnis beobachtet die Kammer die seit Jahren schon anhaltende Ueberfüllung der höheren Schulen und Hochschulen. Die Zahl der diesjährigen Abiturienten ist etwa doppelt so hoch wie vor dem Kriege. Aus der Besuchsziffer der nachfolgenden Klassen ist anzunehmen, daß sie demnächst auf das Dreifache steigt. Eine irgendwie sachgemäße Verwendung einer auch nur annähernd so großen Zahl ist schon heute ausgeschlossen. Das bedeutet eine nutzlose Vergeudung wirtschaftlicher Mittel und persönlicher Kräfte größten Ausmaßes, zugleich eine ständig zunehmende soziale und kulturelle Gefahr. Bei aller Hochschätzung des Drangs zu höherer Bildung warnt die Kammer eindringlich vor der Weiterverfolgung dieses Weges. Sie richtet gleichzeitig an die Wirtschaftskreise das Ersuchen, ihm nicht durch übermäßig überspannte Forderungen an die Schulvorbildung das Nachwuchses ihrerseits Vorschub zu leisten.

Frau Zubkoff in Konkurs.

Der Bückeburger Hof klagt auf 16 000 Mark.

Erste Gläubigerversammlung am 4. April.

Bonn, 13. März. (Drahtb.)

Ueber das Vermögen der früheren Prinzessin von Preußen, verwitweten Fürstin von Schaumburg-Lippe, jetzigen Frau Zubkoff, wohnhaft im Palast Schaumburg zu Bonn, wurde das Konkursverfahren wegen Zahlungsunfähigkeit eröffnet. Zum Konkursverwalter wurde Rechtsanwalt Dr. Rhein-Bonn ernannt. Die erste Gläubigerversammlung ist vom hiesigen Amtsgericht auf den 4. April, der allgemeine Prüfungstermin auf den 19. April anberaumt.

Das Konkursverfahren, das gegen die verwittwete Prinzessin von Schaumburg-Lippe, jetzige Frau Zubkoff, eröffnet wurde, ist, wie verlautet, auf Veranlassung des Bückeburger Hofes eingeleitet worden und zwar wegen Forderungen in Höhe von etwa 16 000 Mark.

Englands Kampf gegen die Sachlieferungen.

Der jetzige Umfang schon unerwünscht, schärfster Protest gegen eine Erweiterung.

London, 12. März. (Drahtb.)

Der Pariser Korrespondent der „Times" meldet: In maßgebenden britischen Kreisen umschreibt man den britischen Standpunkt folgendermaßen:

Großbritannien ist Sachlieferungen ungünstig gesinnt, sogar Sachlieferungen in dem Umfang, wie er zurzeit besteht, da es auf diese Sachlieferungen einen erheblichen Teil der Verminderung seines Ausfuhrhandels zurückführt.

Besonders die Kohlenindustrie von Süd-Wales klagt darüber, daß ihr ausländischer Markt durch Lieferungen deutscher Kohle nach Italien zerstört worden ist. Freilich ist die Kohlenindustrie nur ein einzelner Zweig der Industrie, und Großbritannien hat deshalb nicht die Absicht, nur um eine Abänderung der bestehenden Verhältnisse auf dem Gebiet der Sachlieferungen zu erreichen, eine Haltung einzunehmen, durch die Vorschläge, über die sonst im Sachverständigenausschuß Einigkeit herrscht, zum Scheitern verurteilt würden. Freilich aber würde die britische Regierung mit größerem Nachdruck dagegen Einspruch erheben, daß das System der Sachlieferungen eine Erweiterung erfährt; sie betrachtet sie als eine künstliche Konstruktion, die geeignet ist, den normalen Handelsverkehr zu beeinträchtigen.

Trotzkis Dreimonatswechsel.

Er will zur Kur nach Wiesbaden.

Konstantinopel, 12. März. (Drahtb.)

In der letzten Zeit hat sich der Gesundheitszustand Trotzkis weiter verschlechtert. Die Aerzte haben Trotzki dringend geraten, Konstantinopel zu verlassen. Bisher hat Trotzki noch kein Einreisegesuch an die tschechoslowakische Regierung gerichtet, da er noch auf die Einreiseerlaubnis der Reichsregierung für eine dreimonatige Kur in Wiesbaden wartet.

*

Wie in Konstantinopel verlautet, ist die türkische Regierung bereit, Trotzki die Erlaubnis zu dauerndem Aufenthalt in der Türkei zu gewähren, wenn ihm andere Länder die Einreiseerlaubnis verweigern.

Zwischen Trotzki und dem Sowjetbotschafter Suris ist eine Vereinbarung zustandegekommen. Trotzki hat am Sonntag das Gebäude des Sowjetkonsulats in Konstantinopel verlassen und lebt vorläufig in einem türkischen Hotel. Die Bewachung, die Trotzki nach Konstantinopel begleitet hat, wird nach der Sowjet-Union zurückreisen. Damit sind die Beziehungen zwischen ihm und der Sowjet-Regierung vollkommen abgebrochen.

Wieder eine Verkäuferin beraubt

Auf offener Straße. – Die Aktentasche mit 700 Mark entrissen. – Der Täter in Richtung Karnap geflüchtet.

Im Stadtteil Horst.

□ Am gestrigen Dienstag abend war die unbebaute Gegend der Grenze zwischen Horst und Karnap der Schauplatz eines frechen Raubüberfalls. In dem Geschäft Kleinschnittger in Karnap, einer Filiale des in Horst befindlichen Hauptgeschäftes, ist auch als Verkäuferin die achtundzwanzigjährige Tochter Käthe des Dachdeckermeisters Scheulen aus Horst, Essenerstraße 51, beschäftigt. Das Mädchen genießt volles Vertrauen im Geschäft, und so war es auch damit beauftragt, jeden Abend nach Ladenschluß das vorhandene Geld mit nach Horst in das Hauptgeschäft zu nehmen und abzuliefern. So geschah es seit Jahren, ohne daß irgend einmal etwas Außergewöhnliches vorgekommen wäre.

Auch am gestrigen Montag abend

befand sich Fräulein Scheulen auf dem Wege von Karnap nach Horst und passierte gegen 8,15 Uhr abends die Harthorststraße. Diese Straße ist hier sehr dünn bebaut, auch nicht genügend erleuchtet. Als das Mädchen sich zwischen den Häusern Nummer 13 und 17 befand, wurde ihr plötzlich

von hinten die Aktentasche entrissen,

die sie unter dem Arm trug, und in der sich das Geld in Höhe von etwa siebenhundert Mark befand. Ehe das Mädchen zur Besinnung kam, war der Räuber in der Richtung nach Karnap auf und davon gelaufen. Sofort lief das Mädchen in die Wohnung eines in der Emscherstraße wohnend. Kriminalbeamten, der nun sogleich die ersten Feststellungen machte und die Verfolgung aufnahm.

Der Täter

ist etwa 1,65 Meter groß; eine nähere Personalbeschreibung konnte nicht gegeben werden. Die Aktentasche selbst hat einen Umschlag aus Krokodilleder. Die Kriminalpolizei richtet an alle, die irgendeine noch so unwesentliche Bekundung zu dem frechen Raubüberfall machen können, die dringende Bitte, doch sofort zur Kriminalpolizei zu kommen und hier ihre Angaben zu machen.

*

Der Ueberfall auf die Käthe Scheulen ruft die Erinnerung an einen ebenfalls noch nicht geklärten Raubüberfall in Horst im November vorigen Jahres wach. An dem Tage wurde die Kassiererin eines Buchmachers aus Buer, die in ihre Wohnung gehen wollte, von einem Burschen niedergeschlagen und ihrer Handtasche beraubt, in der sich ebenfalls ein größerer Geldbetrag befand. Es ist noch nicht gelungen, in diese dunkle Angelegenheit Klarheit zu bringen, trotzdem die Polizei mit allen Mitteln arbeitet, um des Täters habhaft zu werden.

Die Lohnforderungen der Eisenbahner.

Bisher kein Ergebnis.

Berlin, 12. März. (Drahtb.)

Auf Grund einer Einladung der Hauptverwaltung der Deutschen Reichsbahngesellschaft fand am Montag eine Besprechung bezüglich der Kündigung des Lohnabkommens mit den vertragschließenden Eisenbahnorganisationen statt. Zu irgendeinem positiven Ergebnis ist man noch nicht gekommen. Die Vertreter der Hauptverwaltung haben sich sachlich zu der Forderung nicht geäußert. In der nächsten Zeit will die Hauptverwaltung die Gewerkschaft erneut zu einer Verhandlung einladen.

Von einer Eisscholle zerschmettert

Auf dem Landungssteg von einer mächtigen Scholle erschlagen und weggespült.

Vier unglückliche Holländer.

Amsterdam, 13. März. (Drahtb.)

In der Gemeinde Varik am Waal ereignete sich am Dienstag vormittag beim Eistreiben ein schweres Unglück. Die Nachricht, daß das Eis in Bewegung käme, hatte die Bewohner mehrerer Dörfer nach dem Fluß gelockt. Hunderte standen auf dem Damm, der stellenweise in den Strom hineingebaut ist, und sahen zu, wie der Eisbrecher die Eisdecke durchbrach, während riesige Blöcke mit einer Geschwindigkeit von 10 Kilometer stromabwärts trieben. Plötzlich erscholl Angstgeschrei. Die Menge drängte zurück. Ein riesiger Block hatte sich über das Dammende geschoben. Eine ganze Familie, eine 60jährige Frau mit ihren beiden Kindern und ein Kaufmann wurden vom Eis mitgerissen. Den Vater der Verunglückten hatte man im letzten Augenblick zurückgerissen. Drei Leichen wurden geborgen: sie hatten schwere Verwundungen am Kopf und sind wahrscheinlich vom Eis erdrückt worden.

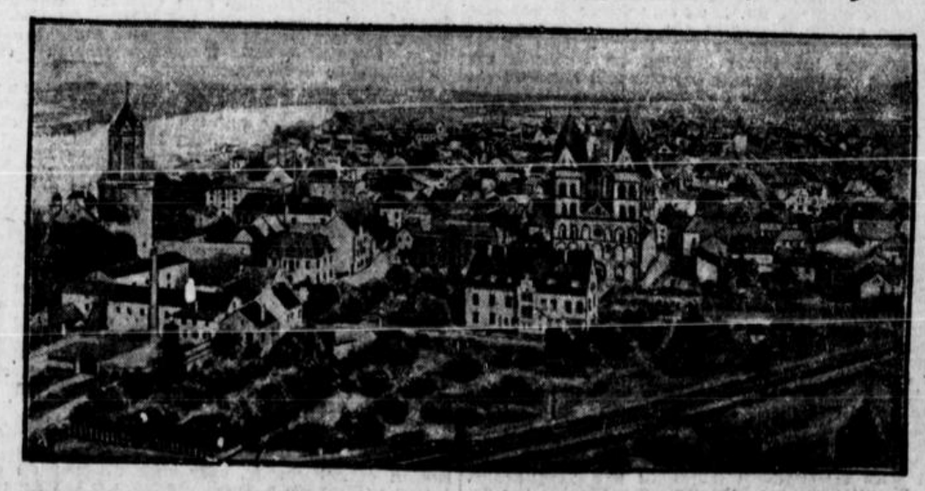
Hochwassergefahr am Rhein beseitigt?

Talschiffahrt ab Bingen freigegeben. — Ein Todesopfer der Eissprengungen.

Koblenz, 12. März. (Drahtb.)

Auf dem Rhein ist die Auflösung des Eises weiter fortgeschritten. Auf dem Neckar schwimmt das Eis in mehr als zwölf Kilometer Länge geschlossen zu Tal und hat die Mündung erreicht. Auf dem Main hat sich das Eis, vom Obermain kommend, unterhalb Hanau gestellt. Das Eis ist brüchig. Die Lahn ist unterhalb Limburg eisfrei. Das oberhalb befindliche Eis ist zermürbt. Nach Meldung der Wetterdienststelle Aachen wird es weiter trocken bleiben. Die Temperaturen sind ausgeglichen. Die Talschiffahrt ist vom Dienstag von Bingen ab freigegeben. Die Bergschiffahrt ist auf der Gebirgsstrecke vorläufig noch angehalten. Der Hochwassermeldedienst (Wachtdienst) wird ab Dienstag eingestellt. Damit dürfte die Hochwassergefahr als endgültig beseitigt anzusehen sein.

Das erste Opfer der Schneeschmelze



Das wunderbar gelegene Rheinstädtchen Andernach (im Bilde) ist nunmehr das erste Opfer der seit langem befürchteten Schneeschmelze geworden. Mit blitzartiger Schnelligkeit ergossen sich die Wassermassen in die Straßen der Stadt, sie sämtlich unter Wasser setzend. Das Wasser drang bis zum Bahnhof vor und überschwemmte den Bahnhofsplatz. Auch die Gleise wurden unterspült, doch konnten Störungen im Eisenbahnverkehr bisher vermieden werden. Die Mauern der St. Themos-Anstalt mußten durchbrochen werden, um den Wassermassen einen Abfluß zu verschaffen.

Jeder seine eigene Partei!

Immer neue Parteigründer an der Arbeit.

Wer versteckt sich hinter der „Deutschen Staatspartei"? — Zweckgründungen in allen Lagern.

AZ. Berlin, 12. März. (Eig. Drahtb.)

Im Berlin ist wieder einmal eine neue Partei gegründet worden, die sich unter dem Titel „Deutsche Staatspartei" selbst als die „Partei der staatsbejahenden Mitte" bezeichnet und neben der Erfüllung der Reichsverfassung den Ausgleich zwischen Kapital und Arbeit nach ihrem Programm versuchen will. Soweit wir sehen, steht hinter dieser Partei vorläufig fast nichts. Die geheimnisvollen Hintermänner wollen mit ihren Namen nicht herausrücken. Sie deuten nur an, daß sie vorläufig nur einen Gründungsvorstand haben; in acht Tagen werde die Gründungsversammlung einberufen werden zur Beschlußfassung über das Parteiprogramm. Vorläufig macht diese „Staats-Partei" die das Schlagwort vom Block der Mitte übernommen hat, mehr den Eindruck einer Zweckgründung.

Andere Bestrebungen sind dagegen ernsthafter zu nehmen. Die Fühlungnahme zwischen dem Jungdeutschen Orden und der Front 1929 läuft offensichtlich auf eine neue Parteibildung hinaus. Daneben spukt auch das Gespenst einer großen republikanischen Partei die ihre Anhänger in allen alten Parteien mit republikanischer Grundlage suchen will, also aus dem Zentrum, den Sozialdemokraten und Demokraten. Ob es in der Tat nötig ist, um einem dringenden Bedürfnis abzuhelfen, neue Parteien zu gründen, darüber kann man sehr verschiedener Meinung sein. Bei den letzten Wahlen sind wir bereits mit 32 Listen aufgetreten, und das sollte genügen. Zwerggruppen haben wir nachgerade genug; sonst kommen wir schließlich dazu, daß jeder Deutsche seine eigene Partei bildet.

56 000 statt 30 000 Studenten.

Die überlaufenen Hochschulen.

Was wird aus der deutschen Studentenschaft.

Berlin, 12. März. (Drahtb.)

Im Hauptausschuß des preußischen Landtages trat bei der Beratung des Abschnittes „Universitäten und Technische Hochschulen" des Kultushaushaltes Kultusminister Dr. Becker den von deutschnationaler Seite erhobenen Behauptung entgegen, als lebten wir nicht mehr in einem Rechtsstaat. Auf die Bemerkung eines sozialdemokratischen Redners, der Minister hätte den Universitäten gegenüber eine zu weiche Hand gezeigt, sei zu antworten, daß das feine Instrument der Hochschulen mit Vorsicht angefaßt werden müsse. Mit der Reform des Hochschulwesens sei eine Art Demokratisierung bezweckt; sie bedeute schließlich die Erfüllung der Wünsche von 1848. Einiges sei auch erreicht worden. Die Art sei an den Stamm des Bonzentums gelegt worden. Bedauerlich sei es, daß die deutsche Studentenschaft zusammengebrochen sei und bald nur noch ein Schattendasein führen werde. Besonders sei es zu bedauern, daß dieses Instrument in die Hand von Politikern gekommen sei. Die Masse der Studenten wüßte nicht, wohin sie geführt werde. Die Leistungen der Akademie der Arbeit in Frankfurt am Main seien hoch anzuerkennen. Die Akademie werde gehalten werden, weil sie durchaus entwicklungsfähig sei.

Ministerialdirektor Dr. Richter begrüßte die Anträge auf Vermehrung der Professuren für Soziologie. Die Zahl der Studenten an den preußischen Hochschulen habe vor dem Kriege 30 000, im Jahre 1927 dagegen 48 500 betragen, heute seien es rund 56 000. Im ganzen Reiche habe es vor dem Kriege 80 000 Studierende gegeben, heute zähle man rund 130 000. Was das Studium der Begabten angehe, so seien seit fünf Jahren 250 zum Studium zugelassen worden. 1928 hätten von 308 Antragstellern 78 die Prüfung bestanden. Hinzuweisen sei auf die Angliederung einer technischen Fakultät an die Universität München, insbesondere für Metallkunde, Kohlenchemie und Maschinenbau.

Das Washingtoner Abkommen bleibt bestehen.

Die Arbeiter gegen jedes Kompromiß.

Ablehnung der englischen Revisionsvorschläge durch das Internationale Arbeitsamt.

Genf, 13. März. (Drahtb.)

Die neuen englischen Vorschläge zur Revision des Washingtoner Abkommens über den Achtstundentag sind vom Verwaltungsrat des Internationalen Arbeitsamts in der Weise abgelehnt worden, daß sich für keinen der vier vorliegenden Anträge über die Vertagung der Entscheidung oder die Einleitung des Revisionsverfahrens eine Mehrheit fand. Die Arbeitergruppe lehnte alle vier Anträge geschlossen ab. Sie hatte vor der Abstimmung durch Jouhaux-Frankreich sich noch einmal gegen jede Revision und gegen jede direkte oder indirekte Einleitung des Revisionsverfahrens ausgesprochen, da dadurch nur ein Stillstand in der in Deutschland und anderwärts im Gange befindlichen Ratifikation eintreten würde. Der italienische und der belgische Regierungsvertreter lehnte gleichfalls alle vier Vorschläge ab. Die übrigen Regierungsvertreter stimmten zwar gegen die von der Unternehmergruppe beantragte Einleitung des Revisionsverfahrens, konnten aber andererseits wegen der Stimmenthaltung der Unternehmergruppe auch ihre eigenen Anträge auf Vertagung der Entscheidung und Vorprüfung durch ein Unterkomitee des Verwaltungsrats nicht durchbringen. Albert Thomas, der Direktor des Internationalen Arbeitsamts, hatte vor der Schlußabstimmung vergebens versucht, die Arbeitergruppe für dieses Kompromiß zu gewinnen.

Durch den im Laufe des Montag eingetretenen plötzlichen Eisgang auf dem Neckar ist der Fluß über zwei Meter gestiegen. Die Ufer wurden nur an einzelnen Stellen überschwemmt. Etwas schwerer wirkt sich dagegen das Hochwasser in Rheinhessen aus. Infolge der Schneeschmelze sind die Bäche derart gestiegen, daß sie über die Ufer traten und das gelbe Wasser über Aecker und Felder jagten. Der Wasserspiegel ist dabei teilweise so hoch, daß in den tiefer gelegenen Obstanlagen nur noch die Baumkronen aus den Fluten ragen. In dem Dorfe Kettenheim in der Nähe an Alzey wurde jeder Verkehr durch das Wasser gesperrt.

Bei Eissprengungen im unteren Nettetal (Rheinprovinz) wurde Landeskulturobersekretär Nickel ungefähr 75 Meter von der Sprengstelle von einem großen Stein so schwer getroffen, daß er nach wenigen Minuten starb. Nickel war verheiratet und Vater zweier Kinder.

*

Das Tauwetter hat den Flugplatz Kassel derartig aufgeweicht, daß das Starten und Landen der Flugzeuge nicht mehr möglich ist. Aus Sicherheitsgründen muß der Flugverkehr über Kassel daher solange eingestellt werden, bis der Boden genügend abgetrocknet ist.

Teilweise Eröffnung der Schiffahrt auf dem Rhein-Herne-Kanal.

Nachdem am Freitag vergangener Woche mit den Eisaufbruchsarbeiten auf dem Kanal begonnen worden war, wurden am Montag von Duisburg aus erneut Eisbrecher eingesetzt, die bis nach Essen-Dellwig zur Schleuse 3 vordringen konnten. Die Schiffahrt auf dem Rhein-Herne-Kanal ist jetzt wieder bis zur Schleuse 2 (Zeche Neumühl) und nach Mülheim-Ruhr möglich.

Eiskatastrophe in einer Uhrenfabrik.

Eine Turbinenhochdruckleitung zerstört.

Ⓣ Stuttgart, 12. März. (Drahtb.)

Eine Eiskatastrophe hat sich in der Uhrenfabrik Gebr. Junghans A.-G. in Schramberg ereignet. In der Turbinenhochdruckleitung lösten sich die Eismassen und fielen mit einer solchen Wucht nach dem Turbinenhaus, daß die starken Rohre wie Glas zerbrachen. Das nachfließende Wasser kam mit großer Gewalt und verwüstete in wenigen Sekunden das ganze Turbinenhaus. Das Wasser, das unter einem Druck von sieben Atmosphären stand, brachte zentnerschwere Eisschollen mit, die im Turbinenhaus zurückblieben, sodaß dieses nunmehr einem Eiskeller gleicht.

42 Matrosen ertrunken.

Untergang eines britischen Dampfers.

Ⓣ London, 13. März. (Drahtb.)

Der Londoner Dampfer „Lunesdale" ist im Nebel an der Küste von Northumberland mit dem schottischen Dampfer „Melrose" zusammengestoßen und gesunken. 42 Mann der Besatzung der „Lunesdale" wurden vermißt, sicher sind sie ertrunken. Die „Melrose" nahm drei der Ueberlebenden des gesunkenen Dampfers auf, konnte aber von den übrigen keine Spur mehr entdecken und setzte ihre Fahrt daraufhin fort.

Westfälischer Provinziallandtag.

Die dritte Vollsitzung.

Oberbürgermeister Zimmermann kritisiert den Finanzausgleich.

R. Münster, 12. März.

Der 74. westfälische Provinziallandtag trat heute vormittag um 10 Uhr zu seiner dritten Vollsitzung zusammen. Sie wurde vom stellvertretenden Vorsitzenden Rauschenberg-Wattenscheid geleitet. Bei der Besprechung des Haushaltsplanes trat man zunächst in die Generaldebatte ein.

Abg. Dr. Kaiser-Dortmund (Zentr.) ging auf die neue Verwaltungsreform und Neugliederung des Reiches ein, von der er sich keine großen Ersparnisse verspreche. Er betonte in seinen weiteren Ausführungen, daß im nächsten Jahre mit einer zwangsläufigen Erhöhung der Umlage um 25 Prozent gerechnet werden müsse. Der Redner unterstrich die Erklärung der amtlichen Stelle, daß in den weitesten Kreisen der Provinz an eine Abtrennung des Ruhrindustriebezirkes von Westfalen nicht gedacht werde.

Abg. Dr. Becker-Minden (Bürgerl. Vereinig.) wendet sich gegen die Absicht, statt der vorgeschlagenen 5 Millionen für den Straßenbau 6 Millionen einzusetzen. Er fordert eine baldige Vermögensbilanz nach dem gegenwärtigen Stande der Provinz und betonte, daß die vorbeugende Wohlfahrtspflege mit die wichtigste Aufgabe der Provinz sei. Seine Fraktion stelle sich hinter die maßgebenden Kreise, die der Bildung einer Ruhrprovinz entgegentreten.

Abg. Köllner-Bielefeld (Soz.) ging im einzelnen auf die Ausführungen des Landeshauptmanns in seiner Etatrede ein und betonte, daß es nicht notwendig sei, lebensfähige Gemeinden und Kreise zu teilen, um sie in Großstädten aufgehen zu lassen. Schließlich wandte er sich an die Landesbank, deren Zinssätze er als viel zu hoch bezeichnete, insbesondere was die Kredite an die Gemeinden anbelange.

Abg. Görlich-Dortmund (Kom.) besprach ebenfalls die Lasten der Wirtschaft und die Notlage im allgemeinen. Hierbei hob er hervor, daß nach seiner Ansicht die Industrie nicht so zu leiden hätte als die Arbeiterschaft. Seine Fraktion könne dem Etat nicht zustimmen.

Abg. Oberbürgermeister Zimmermann-Gelsenkirchen-Buer (Dem.) wies in seinen Ausführungen auf die Art des Finanzausgleichs hin, der in der bisherigen Form nicht weiter fortschreiten dürfe, denn dadurch würde eine Klärung der finanziellen Frage nicht herbeigeführt. Die Landesbank sei zwar stets bemüht gewesen, etwaigen Kreditbedürfnissen im Gemeindewesen Rechnung zu tragen, doch seien auch ihm die Zinssätze zu hoch, da die Gemeinden sie nicht tragen könnten. Die Kraftfahrzeugsteuer müsse für die Zwecke verwendet werden, für die sie bewilligt seien, nämlich zur Befestigung der Hauptchausseen und auch eventuell zu ihr führenden Kreisstraßen. Er stimme namens seiner Fraktion dem Haushaltsplan zu.

Dann trat eine kurze Mittagspause ein.

Um 3 Uhr nachmittags wurde die zweite Lesung des Haushaltsplanes aufgenommen. Als erster Redner sprach

Abg. Rauschenberg-Wattenscheid (Soz.), der darauf hinwies, daß man dahin trachten müsse, Arbeitsmöglichkeiten zu schaffen.

Abg. Bartsch-Iserlohn (Zent.) weist auf das Bestreben der Provinzialverwaltung hin, Kunst und Wissenschaft zu fördern. Auch seine Fraktion sei dafür. Wenn bei der großen Not der heutigen Zeit es nicht möglich sei, besondere Mittel einzusetzen, so sei das bedauerlich. Es kämen noch nicht ganz ein Prozent der Gesamtausgaben der Provinz in Betracht.

Abg. Cuno-Hagen (Dem.) wandte sich gegen die Diskreditierung der Fürsorgeanstalt durch die kommunistischen Bestrebungen und ging dann des weiteren auf die ungünstige finanzielle Lage ein.

Abg. Vollmer (Kom.) ist der Auffassung, daß viel mehr getan werden müsse, um die Not der wirtschaftlich Schwachen zu mildern.

Dann wurde in die Besprechung der Einzelhaushaltspläne eingetreten.

Ein Antrag, 10 Millionen RM. zur Förderung der Arbeitsaufnahme zu billigen Zinsen bei der Landesbank aufzunehmen, die den Kreisen und Gemeinden zugute kommen solle, wurde angenommen. Ebenso wurde der Annahme des Etats des Landeshauptmanns zugestimmt. Der Etat der Provinzial-Lebensversicherungsanstalt und der Feuer-Societe wurde ohne Aussprache angenommen.

Bei dem Kapitel Arbeitshaus Benninghausen erhob der Abg. Görlich (Kom.) Vorwürfe gegen die Anstalt und ihre Einrichtungen, die aber später durch den Landesrat Schulte-, immelpforten entkräftet und widerlegt wurden.

Um 6,15 Uhr abends wurde die Sitzung auf Mittwoch mittag 12 Uhr vertagt.

Schachts Berliner Reise.

Die Reparationsgläubiger versuchen, Deutschland zum Sündenbock zu stempeln. – Die Milliardendifferenz besteht weiter.

Die entscheidenden Tage.

(Drahtb. unserer Berliner Schriftltg.)

Der Reichsbankpräsident Dr. Schacht ist zu einem vierundzwanzigstündigen Aufenthalt in Berlin gewesen, hat aber seine Rückreise bereits am Dienstag wieder angetreten. Anlaß zur Reise war eine Hochzeitsfeier in seiner engeren Familie. Es ist aber selbstverständlich, daß Dr. Schacht die Gelegenheit zu informatorischen Besprechungen benützt hat. Er hat dem Reichspräsidenten Vortrag gehalten und auch mit den Ministern Verbindung aufgenommen, die an der Reparationsfrage besonders interessiert sind. Ueber die Unterhaltungen wird aber der Schleier des Geheimnisses gebreitet, schon um den Eindruck zu vermeiden, als ob es sich darum handeln könnte, Herrn Dr. Schacht neue Instruktionen zu geben. Davon kann nicht die Rede sein, weil er unter eigener Verantwortlichkeit arbeitet. Vermutlich wird aber Dr. Schacht versucht haben, die Ansichten deutscher Sachverständiger außerhalb der Regierung über den Plan der Tributbank zu hören. Das Projekt ist so gigantisch und enthält so unübersehbare Möglichkeiten nach allen Seiten, daß es der deutschen Delegation willkommen sein dürfte, auch einmal zu hören, wie die Führer der deutschen Wirtschaft über die praktische Durchführbarkeit denken. Es ist ja kennzeichnend, daß gerade aus Paris und London gegen diese Bank Sturm gelaufen wird, obwohl ihre Vorzüge oder Nachteile schließlich davon abhängen müssen, wie die Machtbefugnisse der neuen Gründung gehalten sein werden. Es ist aber um so bezeichnender, daß gerade die französische Presse die Reise Dr. Schachts zu einem neuen Trommelfeuer auf die deutschen Nerven benutzt und sich darauf einstellt,

die deutsche Delegation zum Sündenbock für den Fall des Scheiterns der Verhandlungen zu machen.

Darauf wollen wir es ankommen lassen; die deutschen Sachverständigen können mit Recht darauf hinweisen, daß sie doch auch die Interessen der künftigen Gläubigerstaaten wahrnehmen, wenn sie ihre Unterschrift von der Erfüllbarkeit der neuen Vereinbarungen innerhalb der Grenzen der deutschen Leistungsfähigkeit abhängig machen. Wenn man aber dazuhält, daß gleichzeitig der italienische Delegierte Pirelli noch Rom gefahren ist, dann wird man daraus den Schluß ziehen dürfen, daß tatsächlich die Verhandlungen um die Reparationen jetzt in das entscheidende Stadium hineinwachsen, daß also nachgerade auch die offizielle Unterhaltung über Höhe und Dauer der deutschen Reparationszahlungen nicht mehr länger hinausgeschoben werden kann. Aus französischer Quelle hören wir, daß Dr. Schacht vertraulich ein Angebot für eine Jahreszahlung von zweihundert Millionen Dollar gemacht hat. Wir halten diese Zahl für richtig, wenn wir auch annehmen, daß er bereit sein wird, noch etwas weiter zu gehen. Die Franzosen sind von der ursprünglichen Forderung von drei Milliarden heruntergegangen; sie haben zu erkennen gegeben, daß sie auf zwei Milliarden abzuschließen bereit sind.

Aber die Milliarde, die zwischen diesen beiden Zahlen liegt, ist nicht auszuradieren;

selbst wenn man annehmen wollte, daß durch günstige Bestimmung der Zahlungsmodalitäten und der Zahlungsdauer auf der einen Seite etwas zugelegt, auf der anderen etwas weggenommen werden könnte, bleibt die Differenz riesengroß. Freiwillig werden die Franzosen auf eine Zahl, die für uns diskutabel ist, nicht heruntergehen. Es hängt eben heute wie in den ersten Tagen alles davon ab, wie stark die Einsicht der amerikanischen Sachverständigen in die Bedingtheiten der deutschen Wirtschaft ist, und wieweit sie die Absicht haben, den Einfluß, den sie kraft ihres finanziellen Uebergewichts auf die Franzosen ausüben können, auch wirklich auszuüben gewillt sind. Nachdenklich müßte sie eigentlich stimmen, daß Deutschland in der letzten Zeit dazu hat übergehen müssen Gold ans Ausland abzugeben, ein Beweis, daß wir Devisen nicht mehr zur Verfügung haben, daß also der Transferschutz zu laufen beginnt, und die optimistischen Betrachtungen, in die der Reparationsagent seinen Bericht über die deutsche Wirtschaftslage ausklingen ließ, heute bereits keine Berechtigung mehr haben.

Der mexikanische Aufstand zusammengebrochen.

Aguirre ins Gebirge geflüchtet.

✕ Mexiko, 13. März. (Drahtb.)

Wie amtlich gemeldet wird, ist der Aufstand in Vera Cruz endgültig unterdrückt worden. Die letzten Truppen des Rebellenführers Aguirre, die aus Ueberresten von zwei Regimentern und einem Bataillon Yaqui-Indianer bestanden, haben sich bedingungslos ergeben. Aguirre selbst ist mit seinem Bruder Simon Aguirre und einer Handvoll von Anhängern ins Gebirge geflüchtet und wird von Regierungstruppen verfolgt. Im nördlichen Texas ist die Lage unverändert. Das Hauptquartier Calles' befindet sich noch immer in Canitas. Nach Ausbesserungen der zerstörten Eisenbahngeleise wird Calles seinen Vormarsch auf Durango wieder aufnehmen.

Studentenkrawalle gegen Primo.

Zwischenfälle vor seiner Wohnung.

✕ Paris, 12. März. (Drahtb.)

Nach einer Meldung aus Madrid wird dort halbamtlich mitgeteilt, daß streikende Studenten Kundgebungen veranstaltet und einige Unruhe hervorgerufen hätten. Die Polizei habe einschreiten müssen, um die Ruhe wieder herzustellen. Der Minister für öffentlichen Unterricht habe alle Maßnahmen ergriffen, um die Schuldfrage bald zu lösen.

Wie das „Journal" ergänzend meldet, kam es besonders vor der Privatwohnung Primo de Riveras sowie vor dem Kriegsministerium und dem Unterrichtsministerium zu Zwischenfällen. Die streikenden Studenten brachen in feindselige Rufe aus, worauf die Polizei einschritt. 100 Verhaftungen seien vorgenommen worden. Bei dem Zusammenstoß habe es auch mehrere Verletzte gegeben. Unter den Festgenommenen befinde sich auch der republikanische Führer, Mandino Domingo, ein früherer Abgeordneter. Nach Schluß der Theatervorstellung sei es zu einem neuen Zusammenstoß zwischen Studenten und der Polizei gekommen. Dabei habe es wiederum einige Verwundete gegeben. Ein Aufruf der verhafteten Studenten an das Volk sei beschlagnahmt worden.

*

Die Studentenunruhen in Madrid haben sich im Verlaufe des Dienstags verschärft. Außerhalb des Gebäudes des Ministerpräsidiums kam es zu Zusammenstößen mit der Polizei, in deren Verlauf die Polizei von der Schußwaffe Gebrauch machte. Ein Student wurde schwer, eine große Anzahl leicht verwundet. In anderen Teilen Madrids ging die Polizei mit gezogenem Säbel gegen die Studenten vor.

Englands Kampf gegen die Arbeitslosigkeit.

Die Vorschläge der Mond-Kommission.

Ⓣ London, 12. März. (Drahtb.)

Auf einer am Dienstag in London abgehaltenen weiteren gemeinsamen Zusammenkunft der Arbeitgebervertreter und des Generalrates der Gewerkschaften unter Vorsitz von Lord Melche (Sir Alfred Mond) wurde der vorläufige Plan eines Arbeitsprogramms angenommen.

Der Plan, an dem ein Ausschuß mehrere Monate arbeitete, verlangt von der Regierung die Durchführung einer umfassenden Untersuchung und die Bereitstellung von Geldern für Pensions- und Versicherungszwecke. Für die Auswanderung werden besondere Mittel verlangt, die von einer gemeinsamen Körperschaft der Arbeitgeber- und -nehmer und Regierungsvertretern auf Grund bestimmter Regeln zu verwalten wären. Weiter wird verlangt die Bildung eines Ausschusses zum Studium der Entwicklungsmöglichkeiten der britischen Kronkolonien, Ausdehnung der Ausfuhrkredite, Gewährung von Pensionen aus dem Nationalversicherungs- und Pensionsfonds für Arbeiter über 65 Jahre, Bereitstellung eines Fonds zur Finanzierung wichtiger nationaler Pläne, Rationalisierung auf breitester Basis, enge Verbindung zwischen Industrie und Landwirtschaft und Erhöhung des Schulentlassungsalters. Der Plan schreibt vor, daß an den Beratungen des Regierungsausschusses zur Unterhaltung der Geldbankpolitik auch Vertreter der Industrie und der Privatfinanz teilnehmen sollen. Das Schatzamt und die Bank von England werden ersucht, nichts zu unterlassen, um die Empfehlungen der Konferenz von Genua möglichst umgehend in die Wirklichkeit umzusetzen.

Preußen als Unternehmer.

Die Holdinggesellschaft zur gemeinsamen Finanzierung der staatlichen Erwerbsunternehmungen gebildet.

180 Millionen Aktienkapital.

✕ Berlin, 12. März. (Drahtb.)

Wie der Amtliche Preußische Pressedienst mitteilt, wurde in Berlin die Preußische Vereinigte Elektrizitäts- und Bergwerks-A.-G. vom Handelsminister und vom Finanzminister gegründet. Gegenstand des Unternehmens ist der Erwerb und die Verwaltung von Beteiligungen an Elektrizitäts-, Bergwerks- und anderen Unternehmungen, insbesondere die Finanzierung dieser Unternehmungen. Das Grundkapital beträgt 180 Millionen RM. Auf das Grundkapital bringt der preußische Staat sämtliche Aktien der Preußischen Elektrizitäts-A.-G., der Preußischen Bergwerk- und Hütten-A.-G. und der Bergwerks-A.-G. Recklinghausen ein, sowie die sämtlichen Vorzugsaktien und rund 50 Prozent der Stammaktien der Bergwerksgesellschaft „Hibernia" zu Herne.

*

Als Aufsichtsratsvorsitzender wurde gewählt Staatssekretär v. Seefeld im preußischen Handelsministerium.

Die Gemeinde- und Kommunalverbände gegen Lohnerhöhungen.

Ⓣ Magdeburg, 12. März. (Drahtb.)

Die Arbeitstagung des Reichsarbeitgeberverbandes Deutscher Gemeinde- und Kommunalverbände hat zu folgender bedeutsamer Entschließung geführt: „Die Vertreter der in dem Reichsarbeitgeberverband Deutscher Gemeinde- und Kommunalverbände vereinten kommunalen, Landes- und Provinzialarbeitgeberverbände haben am 12. März aus Anlaß verschiedentlich gestellter Anträge auf Lohnerhöhung Gelegenheit genommen, die lohnpolitische Lage, vornehmlich im Hinblick auf die gesamte Wirtschaftslage und die besonderen finanziellen Verhältnisse der deutschen Kommunalverwaltungen, zu erörtern. Die Aussprache ergab Uebereinstimmung darüber, daß die derzeitige sich immer bedrohlicher gestaltende Gesamtwirtschaftslage, und die noch nicht zu übersehende Auswirkung der dem Reichstag unterbreiteten Deckungsgesetze auf die Gemeindefinanzwirtschaft die Haltung der kommunalen Arbeitgeber gegenüber den Anträgen auf Lohnerhöhung bestimmen muß. Angesichts dieser Umstände und insbesondere auf die Entwicklung der Gemeindearbeiterlöhne gegenüber den Löhnen der vergleichbaren Arbeitsgruppen der Privatwirtschaft auf der Reichsbahn und auf der Reichspost, sowie in den Reichs- und Staatsbetrieben kann ein sachlicher Anlaß für Lohnerhöhungen als nicht gegeben erachtet werden.

Theater-Planwirtschaft im Ruhrgebiet.

Neubelebung der oft erörterten Pläne und Vorschläge. — Anregungen des Oberbürgermeisters Dr. Ruer-Bochum.

Aus Bochum wird uns geschrieben:

Der Gedanke der Theaterplanwirtschaft im Zentrum des rheinisch-westfälischen Industriegebietes ist durch bemerkenswerte Ausführungen des Bochumer Oberbürgermeisters Dr. Ruer in seiner Haushaltsetatsrede endlich wieder in ein akutes Stadium getreten. Oberbürgermeister Dr. Ruer betonte nachdrücklich, daß die Stadt Bochum im Interesse der Sicherung der Fortführung der von rein künstlerischen Prinzipien bestimmten Theaterbetriebe den Gedanken einer Planwirtschaft der städtischen Bühnen zu verwirklichen bestrebt sei. In Theaterfachkreisen des Ruhrgebiets und auch bei den kommunalpolitischen Instanzen haben diese Erklärungen Dr. Ruers starke Beachtung gefunden.

Nachdem vor etwa drei Jahren nach leider erfolglosen Sondierungen zwischen den Stadtverwaltungen Duisburg, Bochum und Essen über eine Erweiterung der Theatergemeinschaft Bochum-Duisburg auf Essen die Diskussion über Theaterzusammenschluß und -Rationalisierung im Revier ins Stocken gekommen war, hat sich im Laufe dieser Zeit die Theaterwirtschaft der Großstädte des Industriegebiets keineswegs gebessert, im Gegenteil, stellenweise erheblich verschlechtert. Ebenso ist im allgemeinen keine merkliche Hebung der künstlerischen Leistungen der städtischen Bühnen festzustellen.

Duisburg-Bochum, noch immer durch ungünstige Leitung ihres Intendanten Dr. Saladin Schmitt die führende Bühne im Westen, hat ihr hohes künstlerisches Niveau behaupten können. Diese Feststellung einer Tatsache soll keine Identifizierung mit allen künstlerischen Einflüssen und Maßnahmen der Theaterleitung bedeuten. Im übrigen hat besonders im letzten Jahr das Schauspielerrepertoire der Duisburg-Bochumer Theatergemeinschaft eine anerkennenswerte Ausgestaltung erfahren. Die Theaterleitung verzichtet in vollkommenem Einverständnis mit der übergroßen Mehrheit des Publikums auf sogenannte Zeit-Theater-Experimente. Die Duisburger Oper wird im Rahmen der Veranstaltungen der Duisburger Festwoche des Allg. Deutschen Musikvereins eine Reihe von Opernaufführungen moderner Komponisten bringen.

In **Essen** ist Operndirektor Rudolf Schulz-Dornburg bestrebt, die Oper neu zu beleben. Schulz-Dornburg ist ein hochbegabter Opernregisseur von Intuition und Initiative. Die beschränkten Verhältnisse der veralteten, technisch unzulänglichen Essener Bühne hemmen natürlich die Verwirklichung seiner künstlerischen Ziele und setzen der Gestaltung des Repertoires ziemlich enge Grenzen. Auf schauspielerischem Gebiet konnte das Essener Stadttheater bisher nur sehr wenige Aufführungen herausbringen, deren Qualität das Durchschnittsniveau einer Provinzbühne überragt.

Unklar liegen die Verhältnisse in **Dortmund**. Der als Regisseur zweifellos stark befähigte Intendant Giell hat die auf ihn gesetzten Hoffnungen bisher nur zum Teil erfüllen können. Offenbar ist Intendant Giell, der bei der Uebernahme der Nachfolgschaft seines Vorgängers Karl Schäfer wiederholt erklärte, daß er zur Reorganisation der Dortmunder Theaterbetriebe volle Handlungsfreiheit beanspruche, durch soziale Rücksichten gegenüber einigen Künstlern, deren weiteres Verbleiben eine schwere künstlerische Belastung des Theaters bildet, gebunden. Intendant Giell soll erklärt haben, daß er zur durchgreifenden künstlerischen und wirtschaftlichen Reorganisation der Dortmunder städtischen Bühnen eine Zeit von mindestens fünf Jahren erforderlich erachtet. Ob das Dortmunder Publikum und die Stadtverwaltung sich mit diesem Versprechen von fünfjähriger Laufzeit einverstanden erklären, kann als zweifelhaft erscheinen. Bei objektiver Bewertung der Leistungen der Dortmunder städtischen Bühnen unter dem Regime Giells ist leider bisher eine wesentliche Hebung des künstlerischen Niveaus nicht festzustellen. Intendant Giell hat einige ausgezeichnete Inszenierungen herausgebracht, aber diese Leistungen waren bisher anscheinend nicht hinreichend, um das Interesse des Dortmunder Publikums an seinem Theater zu steigern. Dabei ist das Defizit der städtischen Bühnen keineswegs geringer geworden.

Fest steht jedenfalls, daß sämtliche Theater des Ruhrgebiets für Theaterplanwirtschaft reif sind. Rationalisierung ergibt sich fast immer aus einer Not- und Zwangslage. Die Verhältnisse an den städtischen Bühnen des Industriereviers verlangen gebieterisch zum mindesten wirtschaftliche Reorganisation. Die wiederholt aus Kreisen der interessierten leitenden Persönlichkeiten und Theatermitgliedern erhobenen künstlerischen Bedenken gegen Theater-Zusammenschluß und „Theater-Pendelverkehr" kommen zum großen Teil aus persönlichen Motiven. Wichtiger als das Wohl und Wehe einzelner Interessierter ist die Sicherung der städtischen Theaterwirtschaft im Ruhrgebiet überhaupt. Wenn es nicht gelingt, rationelle Reformen in den Betrieben der städtischen Bühnen des Reviers durchzuführen, die eine bessere Wirtschaftlichkeit der bisher riesigen Zuschüsse erfordernden Institute gewährleistet, so ist schon in absehbarer Zeit — und dieser Termin kann schneller kommen, als die Verfechter der Vogel-Strauß-Politik ahnen — mit dem Zusammenbruch der städtischen Theaterwirtschaft im Ruhrgebiet zu rechnen. Der Widerstand in den Kreisen der Stadtverordneten gegen die Bewilligung der enormen Zuschüsse für die Theaterbetriebe in diesen Zeiten schwerster sozialer Not wird von Monat zu Monat härter, und eine zufällige Konstellation in einer Stadtverordnetenversammlung der Großstädte könnte unter Umständen zu Beschlüssen führen, die die Weiterführung der städtischen Theaterwirtschaft gefährden. Beschlüsse, die bestimmt folgenschwerste Auswirkungen auf die Stadtparlamente der benachbarten Großstädte zeitigen müßten. Diese Auffassung vertrat vor einigen Tagen der Führer der stärksten Fraktion der Stadtverordnetenversammlung einer Großstadt im Zentrum des Ruhrgebiets und seine Meinung wurde in vollem Umfange von dem Theaterdezernenten der Stadtverwaltung geteilt.

*

Anmerkung der Schriftleitung: Auch wir sind der Ansicht, daß eine Rationalisierung des Theaterwesens im Ruhrgebiet kommen muß. Daß sie schon seit Jahren nicht nur nötig, sondern auch möglich ist, haben wir immer betont. Bis jetzt stand diesen Plänen der Ehrgeiz einzelner Theaterleiter und Großstädte entgegen, die schon verschiedene Möglichkeiten, einen größeren Abnehmerkreis zu bekommen, ausgeschlagen haben. Jetzt scheinen auch diese Städte so weit zu sein, wie ja auch die Verhältnisse in Düsseldorf sich in der gleichen Richtung verändert haben. Die große Verständigung zwischen den „großen Städten" Dortmund, Bochum, Essen und Duisburg muß kommen, zumal ja Dortmund und Essen — trotz der großen „Reformen" — kein ihrem Selbstbewußtsein entsprechendes Theater haben. Für Gelsenkirchen und Buer, die beide schon seit Jahren in einer gewissen Planwirtschaft arbeiten, sind die Verhältnisse fürs Erste wohl so weit gefestigt, daß eine Aenderung nicht nötig ist. In Gelsenkirchen fehlt der würdige Theaterbau, der wohl noch lange unerschwinglich ist. Die Schauspielertruppe zu wechseln, ist trotz der Einwendungen, die wir manchmal machen müssen, vorläufig nicht nötig.

Der neue Jackie.

Wie die Zeit den Menschen wandelt, wie doch sein Fatum so schnell vergibt! Jackie Coogan, der einst so beliebte jugendliche Filmstar „trägt jetzt Zylinder, lange Hosen und Schuhnummer 89 —! Jetzt muß er tingeln und tangeln, um seinen verblassenden Ruhm über dem männlich-kurzgeschnittenen Scheitel zu konservieren. Warte nur, bald geht er ins Vaterfach über.

Doch ist schon einer da, ein approbierter Nachfolger, der in Hollywood die Kids und andere goldige Laushuben spielt, ein neuer filmbegabter Zehnjähriger, Asti den Jack, der, von Samt Goldwyn geheuert, jetzt mit Vilma Banky im Film „Erwachen" im Vordergrund mimt.

Asti den Jack — der etwas kuriose Name wird auch Filminteressenten nicht fremd sein, beim fein Träger, ein Leipziger Kind, hat in genug Berliner Direktionsvorzimmern antichambriert, bis er die lange Reise zum anderen Kontinent antrat. Sein Vater, der Apotheker Mundszut, der mit seinen Bemühungen, deutsche Filmkreise auf die ungewöhnliche Aehnlichkeit seines Sohnes mit dem inzwischen erwachsenen Jackie Coogan und auf seine außerordentliche mimische Begabung hinzuweisen, keinen Erfolg hatte, sich kurz entschlossen seine Frau und Asti fünf Geschwister daheim, setzte sich mit dem verkannten Star in spe auf Bahn und Dampfer und hatte drüben sofort das Glück, weitsichtige Interessenten und Förderer zu finden. Astis Stern ist im Aufgehen.

Oerliches.

13. März 1929.

Stadtteil Gelsenkirchen.

Verkehrsgefahren in der Bismarckstraße.

ö. - Die Bismarckstraße in ihrem Teil zwischen dem Stern und der Oststraße ist zurzeit der Schauplatz einer ganzen Reihe von Gleisreparaturen der Straßenbahn. Auch werden an der Ecke Olgastraße Rohrleitungsarbeiten ausgeführt. Die Folge dieser Arbeiten ist, daß die Bismarckstraße an vielen Punkten um die Hälfte dem Verkehr entzogen ist, ohne daß die ganze Reparaturstrecke am Anfang und Ende besondere Sperrzeichen aufweist. Lediglich ein paar rote Fahnen weisen auf einzelne Reparaturstellen hin. Da die Bismarckstraße ohnehin einen äußerst starken Verkehr aufzuweisen hat, so herrscht jetzt auf dieser Strecke jeden Augenblick ein Tohuwabohu von Autos, Motor- und Fahrrädern, Pferdefuhrwerken usw., daß stets das Schlimmste zu befürchten ist. Warum wird dort die ganze Reparaturstrecke mit halber Straßenbreite nicht vollständig und von weitem deutlich erkennbar gesperrt? Sollte auch für solche gefährliche Verkehrsstelle nicht vorübergehend, d. h. für einige Tage, ein Verkehrsposten übrig sein, der dort den Verkehr in geregelten Bahnen hält? Bis jetzt ist es jedenfalls lediglich der Umsicht und vor allen Dingen der Geistesgegenwart mancher Fahrzeuglenker zu verdanken, wenn ein größeres Unglück noch vermieden wurde. Wie aber, wenn mal einer Umsicht und Geistesgegenwart zu Hause liegen gelassen hat?

Kundgebung des Mittelstandes.

Am Freitag 8 Uhr abends im Bahnhofshotel.

A. Am Freitag, 15. März, findet abends 8 Uhr im Bahnhofshotel eine Versammlung des Gelsenkirchener selbständigen Mittelstandes statt, in der Dr. Abhoff, Geschäftsführer des Westfälisch-Lippischen Handwerkerbundes über das Thema: „Gegenwarts- und Zukunftsfragen des selbständigen Mittelstandes, seine Forderungen an Regierungen und Parlamente“, und Dr. Schmidt-Höpker über „Unsere Steuergesetzgebung und ihre Auswirkung“, sprechen werden. Diese beiden Themen werden all das behandeln, was heute Handwerk und Kaufmannschaft so sehr am Herzen liegt. Wenn das selbständige Gewerbe in die Zukunft schaut, so sieht es augenblicklich wenig Erfreuliches und bange Sorge erfüllt es um die Aufrechterhaltung seiner Existenz. Diese Versammlung ist eine Parallelversammlung zu den Kundgebungen in Bochum, Recklinghausen, Münster, Gladbeck usw. Die Behörden und politischen Parteien sind ebenfalls geladen. Aus den Reihen des selbständigen Mittelstandes darf selbstverständlich niemand, sei es Frau oder Mann, fehlen.

Was unsere Leser sagen.

Notschrei aus der Hüttenstraße.

Schon oft ist an dieser Stelle von der Hüttenstraße geschrieben. Es entzieht sich unserer Kenntnis, ob die Stadtverwaltung solche Hinweise absichtlich übersieht und es ihr gleichgültig ist, wie die Bürger Gelsenkirchens wohnen. Trotz allem rufen wir es auch heute wieder in die Oeffentlichkeit, möchten der Stadtverwaltung, den Stadtvätern zeigen, wie es um unsere Straße steht! Unverständlich ist es, daß solche Zustände existieren in einer Straße, die vom Verkehr so mitgenommen wird, wie die unsrige, und von der man, da sie nur wenige Minuten vom Kernpunkt der Stadt liegt, Anspruch erheben darf, zum Zentrum des Stadtgebietes zu gehören. Wer in den letzten Tagen die Hüttenstraße durchschritt, wird kaum ohne Schimpfen durch den Schlamm und Dreck hindurchgewatet sein. Vergeblich sucht das Auge nach Rettung auf den Bürgersteigen. Aber diese sind in noch viel ärgerem Zustande als die Straße selbst. Kopfschüttelnd sieht man, wie die Straße „Auf Böddingshof“ ausgebaut wird, wo noch kein Haus steht. Kopfschüttelnd sieht man den Ausbau „Im Winkel“ mit seinen drei Häusern. Wie schön ging es sich auf beiden Straßen, hatte man es doch nicht notwendig, vorsichtig tastend, Schritt für Schritt beobachtend, den Fuß zu setzen, um Verstauchungen, Umknicken und Beinbrüche zu vermeiden. Wir bitten die Herren Stadtväter, vor allem die des Stadtteils Bulmke, wir bitten die verantwortlichen Stellen der Stadtverwaltung, die Zustände in Augenschein zu nehmen, und dann rein objektiv zu urteilen, ob solche Verhältnisse weiter existieren können. Wir bitten dringend die etwa 100 Meter ausgebaute Straße von der Wildenbruchstraße aus, außeracht zu lassen, durch den Schlamm hindurchzuwaten und sie so bis an die Wannerstraße zu betrachten! Mehrere Anwohner, viele Passanten der Hüttenstraße bitten die Stadtverwaltung an dieser Stelle um Aeußerung.

U. A. w. g.

Gegen rote Hände

Aufspringen der Haut sowie unschöne Hautfarbe verwendet man am besten die schneeig weiße, fettfreie **Creme Leodor**, welche den Händen und dem Gesicht jene matte Weiße verleiht, die der vornehmen Dame erwünscht ist. Ein besonderer Vorteil liegt auch darin, daß diese matte Creme wundervoll kühlend bei Juckreiz der Haut wirkt und gleichzeitig eine vorzügliche Unterlage für Puder ist. Der nachhaltige Duft dieser Creme gleicht einem taufrisch gepflückten Frühlingsstrauß von Veilchen, Maiglöckchen und Flieder, ohne jenen berüchtigten Moschusgeruch, den die vornehme Welt verabscheut. — Preis der Tube 1 Mk. — Wirksam unterstützt durch Leodor-Edel-Seife, 50 Pf. das Stück. — In allen Chirodoni-Verkaufsstellen zu haben. gr. 214

Gelsenkirchen-Buer als Tagungsort.

Tagung der westfälischen Schuhmacher-Innungsobermeister im Hans-Sachs-Haus

Den Gästen zum Gruß.

✉ Noch vor wenigen Jahren haben die Veranstalter von Tagungen jeder Art um Gelsenkirchen einen großen Bogen gemacht, glaubte man doch gewissermaßen, dem Prestige der Gesellschaft, des Vereins usw. schuldig zu sein, die „vornehmere“ Stadt zu wählen. Dieses Vorurteil ist in den letzten Jahren geschwunden, und dazu haben im wesentlichen die Ausstellungshallen und dann natürlich der sehr repräsentative und zweckentsprechende Bau des Hans-Sachs-Hauses beigetragen. Im abgelaufenen Jahre sahen wir gar manche Tagung innerhalb unserer Stadt, und in diesem Jahre werden es sogar, wie man schon aus den seitherigen Ankündigungen weiß, deren noch mehrere sein. Kaum ist der Hans-Sachs-Saal von den Teilnehmern an der Jahrestagung der heimattreuen Ost- und Westpreußen und der Badefachleute geräumt, da bringt schon wieder eine neue Tagung frischen Geist in den großen Konferenzsaal.

Diesmal sind es die Spitzenvertreter einer der ältesten deutschen Handwerkergruppe: die Obermeister des Verbandes westfälischer Schuhmacherinnungen tagen heute in unserer Stadt. Etwa anderthalb hundert angesehene und urteilsfähige auswärtige Männer dürfen wir hier begrüßen. Sie werden sich mit Steuerangelegenheiten und der Durchsprechung der das Handwerk betreffenden neuen Gesetzentwürfe, vor allem also mit der Handwerkernovelle, befassen. Vom eigentlichen Handwerkerstandpunkt aus gesehen, ist das ein fast negativer Beratungsstoff, er wird aber sehr positiv und zeitgemäß, wenn man berücksichtigt, daß heutzutage noch weniger als früher im rein Handwerklichen, das heißt in rastlos angestrengter Händearbeit, Erfolg und Vorwärtskommen begründet sind. Gerade für den Schuhmacherberuf ist es nicht mehr damit getan, daß der Meister auf dem Schemel sitzt und säuberlich arbeiten kann, um auf das Getriebe um sich mit philosophischer Abgeklärtheit und stoischer Ruhe zu sehen. Nein, auch den Handwerker umbraust heute das öffentliche Leben weit über den Gevatternkreis hinaus; es gilt, dauernd auf der Hut zu sein, um dem Handwerk die Lebensbedingungen zu sichern, und es ist nicht in dieser schweren Zeit zwischen Großunternehmen und staatlichem oder gewerkschaftlichem Sozialismus zu zerreiben. Gerade die heutige Tagung wird zahlreiche aufklärende Richtlinien den Obermeistern mit auf den Weg geben können, auf daß in befruchtendem Sinne auch auf das jüngste Innungsmitglied einwirken können. Es geht um nichts anderes als um die Selbständigkeit und Eigenart des Handwerks, also um das wahrste Lebensinteresse. Ist der Handwerker nicht auf der Hut, vermag er nicht nach kaufmännischer Art zwischen Einnahmen und Gewinn, zwischen Betriebsunkosten und Sparguthaben einen klaren Trennungsstrich zu ziehen, verschließt er sich den neuen Arbeitsmethoden, dann ist er verloren — und würde er vom Morgengrauen bis zum Abenddämmern im Schweiße seines Angesichts die eigentliche „Hand“-Arbeit verrichten.

„Das Handwerk hat einen goldenen Boden“. Weiß Gott, es wird das ausklingende Mittelalter gewesen sein, als der Volksmund diesen Erfahrungssatz prägte. Damals hatte der Handwerker noch die Muße, sich mit praktischer Kunst zu befassen, wie am besten der bekannteste Meister der Schuhmacherzunft, der Nürnberger Hans Sachs, dessen Gedenken der Gelsenkirchener Tagungsort geweiht ist, beweist. Seit dieser „zünftigen“ Zeit ist aber dieses Gold schon etwas unechter geworden, die ungehemmte Blütezeit des Handwerks ist vorbei, aber dennoch war die schwarzmalerische Untergangsstimmung der Jahrhundertwende und der ersten Nachkriegsjahre übertrieben. Das Handwerk ist auch heute noch nicht zum Tode verurteilt, es hat wichtige wirtschaftliche Funktionen zu erfüllen; die Macht der Tatsachen und der gesunde Lebensimpuls, den das Handwerk vermittelt, sind über die regierenden Kathederweisheiten hinweggeschritten und heute ist es klar ersichtlich, daß das Handwerk sich gut in der Volkswirtschaft behaupten kann, wenn die Anpassung nicht vernachlässigt wird. Vornehmlich auch das Schuhmacherhandwerk verwendet in zunehmendem Maße neuzeitliche Arbeitsmethoden. Es nützt die technischen und kaufmännischen Hilfsmittel, die ihm das moderne Zeitalter an die Hand gibt. Die Schuhmacherwerkstätte ist nicht mehr durchaus der „Betrieb“, den man so gern als den Typus „Handwerk“ hinzustellen beliebt mit allen Merkmalen des Fehlens maschineller und kaufmännischer Einrichtungen. Das Handwerk macht wie alle anderen Wirtschaftszweige einen grundlegenden Umstellungs- und Läuterungsprozeß durch, und gerade die westfälische Schuhmacherorganisation kämpft in vorderster Reihe, wenn es gilt, sich den veränderten Zeitverhältnissen anzupassen und mit der Entwicklung Schritt zu halten. Daher auch ihr großes Ansehen im Reichsverband.

Skizzieren wir kurz den volkswirtschaftlichen Wert des Gesamthandwerks. Im Handwerk beschäftigt und von ihm abhängig sind nicht weniger als etwa zehn Prozent des deutschen Volkes. Hinsichtlich der Struktur und des Einflusses des deutschen Handwerkes erinnern wir uns an eine Aufstellung der deutschen Handwerker- und Gewerbekammern vom 1. Januar 1927. Danach gab es zu diesem Zeitpunkt in Deutschland 1 303 134 Handwerksbetriebe, von denen 790 870 auf Preußen entfielen. Zieht man Meister, Gesellen und Lehrlinge sowie die mitarbeitenden Familienangehörigen in die Zahl ein, dann ist mit etwa vier Millionen Erwerbstätigen im deutschen Handwerk zu rechnen, eine Zahl, mit der die Bedeutung des Handwerks treffend bewiesen wird.

Die Obermeister der Schuhmacherinnungen können mit Stolz feststellen, daß gerade sie mit ihren Innungen es rechtzeitig und gut verstanden haben, den Auswirkungen der modernen Technik auf das Handwerk nicht entgegen zu wirken und die Kräfte nicht in einem vergeblichen Kampf zu zersplittern, sie haben sich vielmehr diese Entwicklung in Verbindung mit eigener Tüchtigkeit zu nutze gemacht. Immer mehr Schuhmacherwerkstätten wachsen sich zu vollkommenen Betrieben aus, und trachten nach immer größerer Wirtschaftlichkeit in der Herstellung ihrer Erzeugnisse. Man darf sagen, daß der tüchtige Schuhmachermeister, der den Willen, das Können und die Stärke hat, mit der Zeit zu gehen, im Großbetriebe nicht seinen Konkurrenten zu sehen braucht. Er braucht sich nicht zu einem „Reparaturladen“ zu degradieren, denn auch heute noch ist die Nachfrage nach manchen Schuhwaren dermaßen individuell, oder an einen besonderen qualitativen Wunsch gebunden, daß dem nur der Handwerksmeister zu entsprechen vermag. Daneben gilt es, soviel Kaufmann als Handwerker zu sein. Man muß um den Kunden werben, wenn man etwas erwerben will.

Wir haben kurz den Kreis des handwerklichen Wirkens, seiner Aufgabe und seiner Hemmungen gestreift, aber noch lange ist das nicht der ganze Inhalt dessen, was heute den Handwerker bewegt, womit er sich abfinden und was er überwinden muß. Aus dieser notwendigen Vielseitigkeit ergibt sich, daß der einzelne Handwerksmeister all das nicht mehr übersehen und von sich aus ins Reine bringen kann. Organisation tut not, und es ist erfreulich, daß die Innungen nicht etwa Kampforganisationen gegen alle Arten von Steuererfindern sind, sondern wahrhaft aufbauende Kräfte entwickeln, die über die Verbandstätigkeit hinaus auch die Allgemeinheit befruchten. Mehr als dreißig Jahre schon besteht der Verband westfälischer Schuhmacherinnungen, dessen Gesamtleitung heute in den Händen des Syndikus Oswald (Bochum) liegt. Mit Genugtuung stellen wir fest, daß gerade in unserer Stadt vor drei Jahrzehnten der Grundstein für den westfälischen Verband gelegt worden ist, ein Zeichen dafür, daß das Schuhmachergewerbe in Gelsenkirchen schon früher seinen Mann stellte. Und heute? Heute nicht minder; dafür spricht einmal die Stärke der hiesigen Innung. Sie zählt mit ihren 220 Mitgliedern zu den angesehensten Handwerkerorganisationen unserer Stadt; was sie zu leisten vermag, hat sie sehr augenfällig und anerkanntermaßen in der Ausstellung „Der Werktag“ im Jahre 1925 bewiesen, eine Ausstellung, an die Obermeister Schulz und die Mitglieder sich heute wohl noch mit Stolz erinnern. Insgesamt vertreten die heute hier anwesenden westfälischen Obermeister in mehr als hundert Ortsinnungen eine Gesamtmitgliederzahl von etwa 6000 Mitgliedern.

Daß ihre Tagung in dem monumentalen Bau, der ihrem Altmeister gewidmet ist, aufbauend, klärend und fruchtbringend für die Innungen sein möge, dazu ein herzliches

Glückauf!

Heute:

Der Erzähler

Redaktions-Sprechstunden werktäglich von 11 bis 1 und 5 bis 6 Uhr.

Unsere heutige Ausgabe umfaßt 14 Seiten

Die Badefachleute in Gelsenkirchen-Buer

Frühjahrstagung des Verbandes der Badefachmänner des rheinisch-westfälischen Industriebezirks.

Unsere Stadt steht in Bezug auf Badewesen an erster Stelle im Industriegebiet. Die Badeanstalt an der Hindenburgstraße ist vorbildlich für die Einrichtung aller folgenden Badeanstalten im Industriebezirk gewesen; das gleiche gilt für die Freibadeanlagen, deren letzte Haus Grimberg im Vorjahre eröffnet wurde. So war es zu verstehen, daß die Badefachleute aus dem Industriebezirk in diesem Jahre nach Gelsenkirchen kamen, um an Ort und Stelle sich von dem Badewesen unserer Stadt zu überzeugen. Am Dienstag morgen fanden sich nun etwa 60 Direktoren und Betriebsleiter der großen öffentlichen Badeanstalten der rheinisch-westfälischen Städte im Gelsenkirchener Stadtbad ein. Unter Leitung von Badeinspektor Ladwig wurden die Einrichtungen dieser Anstalt, die schon 25 Jahre im Betrieb ist, besichtigt. Nach Begrüßungsansprachen des Vorsitzenden, Direktor Kamp (Köln), und des Vertreters der Stadt Gelsenkirchen-Buer

Bürgermeister Sprenger

wurden das Freibad Schloß Grimberg und die im Entstehen begriffenen Anlagen am Berger See besucht. Allseitig wurden diese Anlagen, insbesondere das Freibad Grimberg, als mustergültig bezeichnet und anerkannt. Ein Vortrag des Stadtbaumeisters Hertzner „Die technischen Einrichtungen des Hans-Sachs-Hauses“ mit anschließender Besichtigung der großzügigen und modernen Räume wurde dankbar aufgenommen. Ganz besonderes Interesse zeigte man für die Feuerungsanlage, sowie die Luftzuführung zu den einzelnen Räumen. Um 3 Uhr nachmittags begannen die

Vorträge und Aussprachen.

Der Vertreter der Firma Henkel (Düsseldorf) sprach über rationelles Waschen der Badewäsche und über Waschmittel überhaupt. Direktor Klein (Aachen) gab eine eindrucksvolle Schilderung der Pariser Badeanstalten. Die Ausstattung der Pariser Bäder kann im allgemeinen wohl als gut bezeichnet werden, nur könne die Reinlichkeit oder besser Unreinlichkeit in diesen Anstalten nicht mit den deutschen Bädern verglichen werden. Direktor Kamp (Köln) sprach über die

Sprungbretter als Gefahrenquelle.

Die Versammlung stand einmütig auf dem Standpunkt, daß auch bei starkem Badebetrieb mindestens Einmeter-Bretter den Badegästen zur Verfügung gestellt werden, da Springen unbedingt zum Badebetrieb gehört.

Mit besonderer Spannung wurde der Vortrag von Badeinspektor Odlwein (Gladbeck) über

Unfallgefahren in Badebetrieben

und deren Verhütung aufgenommen. Einstimmig wurde die Notwendigkeit der Herausgabe eines Unfallplakates im Badewesen durch den Verein Deutscher Badefachleute anerkannt.

Nach Besprechung einer Reihe interner Badeanstaltsangelegenheiten, fand die Tagung nach einem arbeitsreichen Tag ihren Abschluß. Diese wertvolle Tagung dürfte wohl bewiesen haben, daß es den Leitern der Badeanstalten außerordentlich ernst mit der weiteren Ausgestaltung des Badewesens ist.

Arbeitsstreitigkeiten

bei der Gelsenkirchener Bergwerks-A.-G. Abteilung Schalker Verein (Vestag) und dem Rheinisch-Westfälischen Stahlwerk, Abteilung Gelsenkirchener Gußstahl- und Eisenwerk (Munscheid).

Z. Immer noch sind die aus dem Severingschen Schiedsspruch entspringenden Einzelstreitigkeiten über die Auslegung und Anwendung dieses Schiedsspruches nicht erledigt. So liegen immer noch Differenzen vor bei der Gelsenkirchener Bergwerks-A.-G. und dem Rheinisch-Westfälischen Stahlwerk. Gestern tagte nun in dieser Angelegenheit in Essen der gemäß Artikel 11 des Rahmentarifvertrages für „Nordwest“ bestehende Schiedsausschuß, unter dem Vorsitz des Direktors Raabe. Nachdem die Arbeitnehmerpartei dem Schiedsausschuß die einzelnen Forderungen unterbreitet hatte, die sich bei der Gelsenkirchener Bergwerks-A.-G. noch auf etwa 20 Werksabteilungen beziehen und bei dem Rheinisch-Westfälischen Stahlwerk hauptsächlich auf die Radsatzwerkstätten und die Arbeitgebervertreter der genannten Werke ihre Gegenansicht dargelegt hatten, entschied der Schiedsausschuß dahingehend, daß bezüglich der Gelsenkirchener Bergwerks-A.-G. die Parteien nochmals in örtliche Verhandlungen eintreten sollen. Soweit diese örtlichen Verhandlungen nicht zum Ziele führen, wird der Schiedsausschuß in etwa 14 Tagen eine Ortsbesichtigung vornehmen und im Anschluß daran dann zu einer Verhandlung in Gelsenkirchen zusammentreten. Bei dem Rheinisch-Westfälischen Stahlwerk findet ebenfalls eine Ortsbesichtigung statt, weil der Streitpunkt dort zu klären ist, ob gemäß der Produktion des Werkes es sich um ein Hüttenwerk oder weiterverarbeitende Industrie handelt. An dem gleichen Tage soll dann über beide Fälle endgültig entschieden werden und zwar unter Inanspruchnahme eines unparteiischen Vorsitzenden in der Person des Schlichters Dr. Jötten.

P. **In Verwahrung der Kriminalpolizei** befinden sich zwei Räder eines Autos mit aufgezogenem Reifen, die vermutlich aus einem Diebstahl herrühren. Die Räder haben schwarze Holzspeichen mit einer großen Achsennabe. Auf einem Rad befindet sich ein Continentalreifen 820 X 120 Nr. 426563 (2 N. C) Corde Liege Made in Begium Nr. 1525709. — Weiter wurde ein elektrisches französisches Autohorn beschlagnahmt. Das Horn ist ohne nähere Abzeichen und Nummer. — Eigentümer können ihre Ansprüche bei der Kriminalpolizei Gelsenkirchen, Ebertstraße 5/7, Zimmer 40 bis 43, geltend machen, woselbst auch die Besichtigung der beschlagnahmten Sachen erfolgen kann.

Gestohlen wurden folgende Fahrräder: Herrenrad Marke Dromos Nr. 58470, Boldros Nr. 70658, Allright Nr. 165349, NSU. Nr. 555952, WSC. Nr. 135450, Ideal Nr. unbekannt. Vor Ankauf wird gewarnt. Meldungen nimmt die Kriminalpolizei Gelsenkirchen, Ebertstraße 5/7, Zimmer 41, entgegen.

So. **Verhängnisvoller Motorradunfall.** Gestern morgen trainierte der in Katernberg bestens bekannte 20jährige Sohn Heinz des Metzgermeisters Schröter für ein kommendes Motorradrennen auf der Rennbahn des Flugplatzes. Infolge des schlüpfrigen Bodens kam die Maschine ins Rutschen und rannte gegen einen Pfosten. Mit einer Gehirnerschütterung und schweren Schädelverletzungen mußte Sch. von der Bahn getragen werden. An seinem Aufkommen wird gezweifelt.

Körperverletzung. Am Montag abend wurde ein Artist von seinem Kollegen und dem ihn begleitenden Tischler R. im Stadtgarten nach einer



Vertretung und Fabriklager: Walter Winkel, Steinmetzstraße 7. Telefon 3023.

kurzen Auseinandersetzung zu Boden geschlagen und mit den Absätzen getreten. Der Mißhandelte wurde später von Fußgängern aufgefunden. Er hat erhebliche Verletzungen im Gesicht und am Hinterkopf davongetragen. Lebensgefahr besteht nicht. Zwei Polizeibeamte sorgten für Ueberführung des Verletzten ins Krankenhaus.

Motorradunfall. Am Montag abend befuhr der Spediteur F mit seinem Kraftdreirad die Hindenburgstraße. Durch die Unachtheit der notdürftig zugedeckten Straßenaufbruchstelle vor dem Neubau C verlor er die Gewalt über sein Rad, fuhr auf den Bürgersteig und kam zu Fall. Das Rad wurde erheblich beschädigt. Er selbst hat Arm- und Hüftverletzungen davongetragen.

P. Jugendlicher Taschendieb. Am gestrigen Montag gegen 18.30 Uhr gabs großes Hallob auf der Bahnhofstraße. Eine Frau besah sich die Auslagen und achtete mehr auf diese als auf die Handtasche, die sie bei sich trug. Plötzlich hatte jemand die Gelegenheit erfaßt und schon seine Hand in die fremde Handtasche gesteckt und daraus zehn Mark gestohlen. Ob der Junge, der der Tat verdächtig festsitzt, der Spitzbube ist wird noch geklärt.

Umzug des Fürsorgeamtes. In den städtischen Dienststellen gehts zur Zeit etwas durcheinander. Büros werden versetzt usw. Das Schulamt kommt nach Buer, das Fürsorgeamt zieht um, teils ins Georgshaus, Teile des Gesundheitsamtes kommen in das frühere Bankgebäude Neustraße usw. Damit das Fürsorgeamt in Ruhe umziehen kann, bleibt dieses am morgigen Donnerstag geschlossen.

Elektromonteurfortbildungslehrgänge. Im Sommerhalbjahr 1929 werden vom Elektrotechnischen Verein des rhein.-westf. Industriebezirks neue Fortbildungslehrgänge für Elektromonteure eingerichtet und zwar in Dortmund, Duisburg und Essen. Ohne Aufgabe der Berufstätigkeit und mit geringen Mitteln wird den Monteuren, die mit der Einrichtung und Ueberwachung elektrischer Schwach- und Starkstromanlagen betraut sind, Gelegenheit gegeben, sich ein besseres Verständnis für die Maßnahmen zu verschaffen die zur Sicherheit der mit genannten Anlagen in Berührung kommenden Personen und für eine ordnungsmäßige Betriebsführung erforderlich sind. Diese Fortbildungslehrgänge dienen gleichzeitig als allgemeine fachliche Vorbildung für diejenigen Monteure und Installateure, die sich der Meisterprüfung unterziehen wollen. Anmeldungen nimmt in Dortmund der Direktor der Vereinigten Staatlichen Maschinenbauschule, Sonnenstr., in Duisburg der Direktor der Gewerbeschule, Schinkelplatz, und in Essen der Direktor der Industrie-Berufsschule, Essen-West, Altendorferstr. 241, entgegen. Die Lehrgänge beginnen Anfang April 1929. Anmeldungen werden schon jetzt entgegengenommen.

Persönliches.

An der Staatlichen Baugewerkschule in Essen erhielten das Reifezeugnis aus Gelsenkirchen folgende Schüler: Fritz Braun, Bulmkerstraße 27 (Tiefbau) mit gut; Wilhelm Lübbemeier, Almastraße (Hochbau) mit bestanden.

Eine Reise nach Palästina

kann sich nicht jeder erlauben, da sie zu teuer wird und zuviel Zeit in Anspruch nimmt. Im Jahre 1926 ist es dem Herausgeber von „Licht und Leben", Herrn Pastor Gauger, Elberfeld, möglich geworden, diese Reise über Rom durchs Mittelmeer und Aegypten nach Palästina zu machen. Er hat in der Passionszeit und besonders am Charfreitag und Ostern die Heiligen Stätten in Jerusalem besucht. Herr Pastor Gauger hat sich bereit erklärt, auch einmal über seine Reiseerlebnisse in unserer Stadt an Hand der Lichtbilder einen Vortrag zu halten. Dieser Vortrag findet statt am Mittwoch, 20. März, abends 8 Uhr, im Saale der Stadtmission, Ottilienstraße 5. Karten zum Eintritt 50 Pfg. Somit wird es jedem, der gern eine solche Reise machen würde, möglich, für wenig Geld und Zeit sie mitzuerleben. Karten sind im Vorverkauf sowie an der Kasse zu haben.

Evangelisationsvorträge.

im Christlichen Verein Junger Männer, Mühlenstraße 22—24.

Kn. Am Dienstag hielt Evangelist Müller auf Grund des Gotteswortes Offenbarung 20, 11—15, seinen dritten Vortrag über: „Ein Gottesgericht in Sicht?" Redner ging davon aus, daß jeder, der in sein Leben hineinschaut, das feststellt, was die Menschheit im allgemeinen in den letzten Jahren besonders erlebt hat, daß Gott zuweilen durch Gerichte redet. Wer diese Gerichte nicht beobachtet, wird bestimmt dem jüngsten Gericht nicht entgehen. Mit ernsten Worten wies Redner darauf hin, daß jeder Mensch am jüngsten Tage vor dem Richterstuhl Jesu Christi offenbar werden muß. So gewiß, wie die Verheißungen der Bibel von dem ersten Kommen Christi sich erfüllt haben, werden die Verheißungen von dem zweiten Kommen Christi in Erfüllung gehen. Durch ein Gericht muß jeder Mensch gehen. Entweder er geht durch das Selbstgericht, in dem er seine Sünden vor Jesus erkennen und bekennen muß. Es muß gehen: durch Sündenschmerz ans Heilandsherz. Oder er muß das jüngste Gericht bestehen, das sich dadurch offenbart, daß es Wahrheit wird: Erdenzeit ist Saatzeit, Ewigkeit ist Erntezeit. „Was der Mensch sät, das wird er ernten". Warum nimmt der moderne Mensch nicht schon jetzt Stellung zu dem Gericht? Er will nicht zu der Erkenntnis kommen, daß er ein verlorener Mensch ist. In eigener Gerechtigkeit schlägt er deshalb das jüngste Gericht als Wahngebilde aus. Das jüngste Gericht ist aber Tatsache und mehrfach in der heiligen Schrift verankert. An Hand der heiligen Schrift erklärte Redner das zweite Kommen Christi zum großen Weltgericht. Wer ihn jetzt noch verachtet, wird ihn dann ehren. Alle Knie werden sich vor ihm beugen. Es werden erschütternde Gerichtsverhandlungen vor der Oeffentlichkeit werden. Wer vor dem ewigen Verderben bewahrt bleiben wird, hat jetzt noch Gnadenzeit.

*

Heute, Mittwoch, spricht Herr Müller das letzte Mal um 8 Uhr im C. V. J. M., Mühlenstr. 22—24, über: „Das neue Lebenslied der Seligen". Jedermann ist freundlichst eingeladen. — Morgen, Donnerstag, findet im C. V. J. M. ein Jungmännerabend statt, an dem Bundesgauwart Romann-Recklinghausen sprechen wird. Jeder junge Mann ist herzlichst willkommen.

Frauenbund der Deutschen Kolonial-Gesellschaft.

L. Erfreulicherweise waren auf der letzten Mitgliederversammlung am 8. März im Hotel Hans Sachs die Damen recht zahlreich erschienen. Es war aber auch ein genußreicher Nachmittag, den sie dort verlebten. Frau Bergassessor Hueck sang zuerst einige Lieder von Brahms und Schumann und gab nach lebhaftem Beifall noch ein Lied von Wolf zu. Dann hielt Frl. v. Steinmeister, Berlin, einen äußerst interessanten Lichtbildervortrag über Sumatra. Sie selbst hat mit der in allen Kolonialkreisen gut bekannten Frau v. Bredow eine Reise durch Nord-Sumatra gemacht und konnte so die Sitten und Gebräuche der Eingeborenen studieren, aber auch das Leben der dort wohnenden Weißen kennen lernen. Mit viel Humor verstand sie es, ihre Erlebnisse zu schildern und an Hand der vielen guten Lichtbilder zeigte sie die wunderbare Natur der schönen Sunda-Insel. Interessant war es zu hören, daß auch dort die deutsche Sprache an vielen Orten fast vorherrschend ist. Neben Holländern kolonisieren hauptsächlich Deutsche. — Die nächste Veranstaltung wird voraussichtlich am 5. April sein, und es ist zu wünschen, daß auch die Damen dann wieder recht zahlreich erscheinen.

Aus den Kriegervereinen.

Frauengruppe des Kriegervereins ehem. 67er. Am morgigen Donnerstag, 4 Uhr nachmittags, bei Otto Simon, Alter Markt, wichtige Versammlung; anschließend gemütliches Kaffeetrinken. Wegen der im April stattfindenden Generalversammlung ist es Pflicht, daß alle zur Stelle sind, und nicht nur die Hälfte.

Regiments-Verein ehem. 171er Gelsenkirchen. Am Sonnabend hielt der Ortsverein bei Wevelkiep („Im Bürgerkrug"), Hochstraße 43, seine Generalversammlung ab, die vom Vorsitzenden Hense geleitet wurde. Der Geschäftsbericht sowie Kassenbericht wurde mit besonderer Aufmerksamkeit verfolgt. Der Verein hat einen Zuwachs von sechs neuen Mitgliedern zu verzeichnen. Die Wahl des Vorstandes zeigte: 1. Vorsitzender Albert Hense, 2. Vors. Anton Lenzenbach, 1. Schriftf. August Harder, 2. Schriftf. Willy Haake, 1. Kass. Paul Brans, 2. Kass. Gustav Winkelmann. Das nächste Preisschießen ist am Sonntag, den 24. März, von 2 bis 4 Uhr, bei Meiermann, in Rotthausen, Hilgenboomstraße.

Stadtteil Buer.

Schnitter Tod. Am vergangenen Montag starb Resses älteste Einwohnerin, die Witwe Kevenhörster im 91. Lebensjahre.

Unfall in einer Buerschen Tankanlage. Am Dienstag nachmittag um 4 Uhr wurde die Buersche Rettungs- und Unfallwache zu einer Benzol-Tankanlage in Beckhausen gerufen. Dort war der siebzehnjährige Beifahrer Meier in der Tankanlage bewußtlos aufgefunden worden. Mitglieder der städtischen Unfallwache versuchten sofort mit Sauerstoff-Wiederbelebungsapparaten den jungen Mann zum Bewußtsein zu bringen. Na über einstündigen Bemühungen hatten die Versuche Erfolg. Der junge Beifahrer wurde darauf dem Marienhospital zugeführt. Der Unfall ist darauf zurückzuführen, daß der Beifahrer sich zu lange in der Tankanlage aufgehalten hat; durch die ausströmenden Gase war er bewußtlos geworden.

Deutscher Abend. Am heutigen Mittwoch abend um 8 Uhr veranstaltet der Bund Königin Luise, Ortsgruppe Buer, im Restaurant „Westfälischer Hof" am Amtsgericht einen Deutschen Abend, verbunden mit der Feier des 152. Geburtstages der Königin Luise. Die Festrede hält Pastor i. R. Langrock, der Vater des Buerschen Facharztes Dr. Langrock. Musik, Gesangvorträge und ein Reigen sollen den Abend verschönern helfen. Kaffee und Kuchen werden den Teilnehmern gereicht. Kaffeekarte für das Mitglied 50 Pfennig, für Nichtmitglieder 70 Pfennig.

Kampf mit Polizeibeamten in Scholven. In einer Wirtschaft in Scholven kam es am 11. März zu einer Schlägerei zwischen zwei Bergleuten, worauf der Wirt polizeilichen Schutz anrief. Als die beiden Polizeibeamten erschienen, wurden sie von den vorher streitenden Rowdys gemeinschaftlich angegriffen. Diese traten die Beamten mit den Fuß und stießen sie vor die Brust. Schließlich mußten die Beamten von dem Gummiknüppel Gebrauch machen, um sich die Angreifer vom Leibe zu halten. Dieses Mittel schien endlich gewirkt zu haben, denn die beiden Störenfriede konnten nach Feststellung der Personalien aus der Wirtschaft entfernt werden.

Fahrraddiebstahl in der Pfandleihanstalt. Einem Kriegsbeschädigten wurde am 11. März aus dem Hausflur der hiesigen Pfandleihanstalt ein Damenfahrrad im Werte von 100 Mark gestohlen. Beschreibung: Felgen schwarz mit roten Streifen, Schutzbleche schwarz, Pedale mit Gummieinlage, Freilauf „Torpedo", brauner Sattel. Da der Geschädigte ein künstliches Bein hat, ist das Fahrrad so eingerichtet, daß es nur mit einem Bein gefahren werden kann. Die rechte Pedale ist aus diesem Grunde festgemacht.

Ein schießwütiger Erler. Wegen Vergehen gegen das Schußwaffengesetz und wegen verbotswidrigen Schießens an von Menschen bewohnten Orten gelangte ein Bergmann aus der Auguststraße in Erle zur Anzeige, der aus einem Waizenrevolver einen Schuß auf der Auguststraße abgegeben hat. Er mußte den Revolver abgeben und wird sich dafür zu verantworten haben.

P. Tötlicher Treppensturz. Am Sonntag stürzte ein Maurer aus der Polsumerstraße die Treppe hinunter. Er ist inzwischen an den Folgen der erlittenen Verletzungen gestorben.

Ein Gelsenkirchener Autobesitzer wegen Kautionsbetrugs angezeigt. Wegen Kautionsbetrug gelangte ein Gelsenkirchener Autobesitzer zur Anzeige, weil er einem bei ihm eingestellten Chauffeur die von diesem eingezahlte Kautionssumme von 100 Mark nicht herausgab, sondern unberechtigterweise für sich verbraucht hat.

A. Kammermusikkonzert. Am 17. März findet in der Aula des Lyzeums in Buer ein Konzert des Budapester Streichquartetts statt. Das Programm bringt neben dem Streichquartett op. 18 Nr. 6 in B-dur und neben Schuberts Quartett in D-Moll mit Variationen über „Der Tod und das Mädchen" das Quartett op. 96 in F-Dur des Tschechen Anton Dvorak. Das Budapester Streichquartett — Emil Hauser, Josef Roismann, Stephan Zwoly, Harry Son — genießt Weltruf und hat seit 1918 etwa 800 Konzerte in allen Großstädten Europas gegeben. Ihre Instrumente sind von höchster Qualität und im Klang vollendet aufeinander abgestimmt. Das Schubertsche D-Moll-Quartett gehört in dem Reichtum der Erfindung zu den bedeutendsten und herrlichsten Schöpfungen des Genius. Dvorak zeigt sich auch in seinem op. 96 als nationaler Komponist mit böhmischen Rhythmen und slavischen Melodien unreflektierend und musizierfreudig. Das Beethovensche Quartett aus op 18 gehört noch zu seiner ersten Schaffensperiode und zeigt noch enge Bindungen an den Quartettstil der zweiten Hälfte des achtzehnten Jahrhunderts. Karten zu 1,00 und 2,00 Mark sind in der Buchhandlung Arenhold, in der Urbanusbuchhandlung, im Musikhaus Meesse und an der Abendkasse zu haben.

A. Bund der Saarvereine, Ortsgruppe Buer. Am 3. März fand im Vereinslokale Peters in Hassel die diesjährige Jahreshauptversammlung der Ortsgruppe Buer des Bundes der Saarvereine statt mit den Hauptpunkten der Tagesordnung: „Jahres- und Kassenbericht und Vorstandswahl". Letztere ergab einstimmige Wiederwahl des Vorsitzenden Bürovorstehers Mooa, des Schriftführers Maschinenstellgers Engelmann und die einstimmige Ersatzwahl des Bergmanns Ferdinand Bettinger für den ausgetretenen stellvertretenden Kassierer. Auch der Vertrauensmann Bergmann Heinrich Zimmermann wurde einstimmig auf ein Jahr wieder bestätigt. Die ersten beiden Punkte der Tagesordnung gaben zu Beanstandungen keinen Anlaß. Der Kassenbestand kann für heutige Verhältnisse als gut bezeichnet werden. Der Vorstand hat mit größtmöglicher Sparsamkeit gewirtschaftet, damit im Juni/Juli den Mitgliedern, die zu einem ziemlich großen Hundertsatz erwerbslos sind, durch Gewährung einer kleinen Beihilfe die Teilnahme an der großen Saarkundgebung in Münster ermöglicht wird, die insofar Entgegenkommens der Behörden usw. besonders großzügig und ausdrucksvoll durchgeführt werden soll und wird, damit im In- und Auslande immer mehr bekannt wird, was die Bevölkerung im und um das eigentliche Saarindustrierevier zu leiden und wie schwer sie für die Erhaltung des Deutschtums zu kämpfen hat. Nach der Versammlung blieben die Mitglieder, deren Frauen inzwischen nachgekommen waren, noch bis gegen Mitternacht gemütlich zusammen. Für Unterhaltung sorgten zwei junge Herren durch Akkordeonspiel sowie Landsmann Koenyf mit einem Bekannten durch Gesangsvorträge, die sehr gefielen. Ganz besondere Freude machte allen Anwesenden die etwa neunjährige Tochter Berta des Landmanns Storn durch ihre verschiedenen mit vielem Geschick vorgetragenen Gedichten und durch ein mit der ebenfalls neunjährigen Tochter Mia des Landsmanns Kehler auch ganz herrlich herausgebrachtes Zwiegespräch. Mit „Deutsch die Saar immerdar" ging man auseinander.

„Der befreite Don Quichote".

Städtischer Theaterabend in Buer.

S. Das Rheinische Städtebundtheater spielte am Montag in Buer Lunatscharskys „befreiten Don Quichote". Man gab also — bei den Neutzern eine Seltenheit — zeitnahes Theater, womit man allerdings keinen Publikumserfolg davontragen konnte, wie es sich bei einem Klassiker in Buer noch immer regelmäßig eingestellt hat. Lunatscharsky benutzt eine Episode aus dem großen Roman des Cervantes, um sie mit dem Geist der russischen Revolution zu sättigen und an ihr den Schiffbruch des reinen, weltfremden Idealisten, sehr geschickt zu demonstrieren. Don Quichotte, der reine Narr, richtet durch seine Menschlichkeit ein Unheil nach dem anderen an, als deren schlimmstes und letztes sich eine Gegenrevolution voll blutigster Greuel darstellt. Lunat-

Verstopfung ist eine Qual

und schädigt den Organismus. Nehmen Sie abends 2 Herbex-Kernt, die auch bei längerem Gebrauch ihre Wirkung nicht verlieren. Herbex-Kerne erhalten Sie schon in Mengen von 30 Gramm in den Apotheken.

Ein Solbad für den Stadtteil Buer

Wann wird mit dem Bau begonnen? – Die Zeche Westerholt gibt die Sole uneingeschränkt her. – Segensreiche Einrichtung für kranke und schwächliche Kinder aus Buer und das Best.

ft. Im vergangenen Jahre wurde auf der Zeche „Westerholt" eine Sole entdeckt, die nach den Untersuchungen ergiebiger und salzhaltiger ist als die Zweckeler Sole. Seit längerer Zeit schon trägt man sich im Stadtteil Buer mit dem Gedanken, diese Sole für die Allgemeinheit nutzbar zu machen. Es haben bereits Verhandlungen stattgefunden, die aber noch nicht zum Abschluß gelangt sind. Wie es heißt, hat man noch nicht den geeigneten Platz für die Anlage eines Solbades gefunden. Wir möchten nun auf eine sehr geeignete Stelle aufmerksam machen: sie liegt in Hassel in unmittelbarer Nähe der Zeche an der Valentinstraße hinter dem Westfalenhof.

Wie wir erfahren, will die Zeche Westerholt die Sole ohne Entgelt für ein Solbad zur Verfügung stellen.

Hinzu kommt noch, daß „Westerholt" die beste Sole des Bestes hat. Das betreffende Grundstück grenzt an die Valentinstraße sowohl als auch an die Markerstraße und ist schätzungsweise 4 bis 5 Morgen groß. Ein Solbad könnte bequem auf diesem Grundstück Platz finden. Zudem liegt die Stelle im Nordwesten der Schachtanlage Westerholt, sodaß also die schädlichen Gase keinen Einfluß haben. Es dürfte der Stadt wohl nicht schwer fallen, dieses Grundstück auf dem Wege des Austausches zu erwerben. Es sollte Pflicht unserer Stadtväter sein, mit der Anlage eines Solbades ernst zu machen, zumal wenn man bedenkt, daß Nachbarstädte, die in keiner Weise an unsere Großstadt heranreichen, über Badeanstalten und auch über ein Solbad verfügen. Schon das Solbad in Zweckel wird heute von der Buerschen Bevölkerung gern besucht. Der Besuch dieses Solbades würde noch größer, wenn nicht ein großer Teil vor allem der werktätigen Bevölkerung vor den hohen Straßenbahnpreisen zurückschrecken würde. Will jemand zum Beispiel von Resse, Westerholt, Erle oder dem äußersten Hassel nach Zweckel zum Solbad fahren, so muß er zunächst mit der Straßenbahn nach Buer-Mitte und von dort aus mit der Straßenbahn nach Scholven und schließlich mit dem Autobus von Scholven nach Zweckel. Rechnen wir die Bäderpreise zu den Straßenbahnpreisen hinzu, so dürfte ein beträchtlicher Kostenaufwand nötig sein. Für sämtliche Anwohner in den oben angeführten Stadtteilen wäre ein Solbad auf dem bezeichneten Grundstück in Hassel mit bedeutend weniger Bäderkosten verbunden. Im Sommer hätten dann die Badegäste von Erle, Resse, Westerholt und Buer-Mitte den Vorzug, dem Bad einen

Erholungsspaziergang durch die gesunde Natur

der Westerholter Baut und des Buerschen Stadtwaldes anzureihen, eine Vergünstigung, die die Bäder in Gladbeck und Zweckel den Buerschen Bürgern nicht bieten können. Außerdem wird unsere Stadt sich in nächster Zeit, soweit wir imstande sind, dieses Moment vorauszusehen, weiter nach Norden ausdehnen, sodaß im Hinblick hierauf unsere Badeanlage im Norden der Stadtmitte nicht unzweckmäßig gelegen sein dürfte. In der Hauptsache käme das Solbad den noch schulpflichtigen Kindern, in erster Linie von Bertlich, Westerholt und Hassel zugute, welche die für die Gesundheit und Entwicklung ihres Körpers so nützliche Sole heute kaum kennen dürften, dann aber erkennen sollten und müßten. Die drei genannten Gemeinden sind derart reich mit Kindern bedacht, daß die zuständigen Volksschulen vollständig überfüllt sind. Diese Tatsache gibt uns den Gedanken, mit dem Bau einer Solbadanlage den einer Schule zu verknüpfen. Wir hegen die Ueberzeugung, daß die Stadtverwaltung bei eingehender Prüfung der Verhältnisse diesen Vorschlag nicht ohne weiteres von der Hand weisen wird.

Stunden vor Jesus erkennen und bekennen muß. Es muß gehen: durch Sündenschmerz ans Heilandsherz. Oder er muß das jüngste Gericht bestehen, das sich dadurch offenbart, daß es Wahrheit wird: Erdenzeit ist Saatzeit, Ewigkeit ist Erntezeit. „Was der Mensch sät, das wird er ernten". Warum nimmt der moderne Mensch nicht schon jetzt Stellung zu dem Gericht? Er will nicht zu der Erkenntnis kommen, daß er ein verlorener Mensch ist. In eigener Gerechtigkeit schlägt er deshalb das jüngste Gericht als Wahngebilde aus. Das jüngste Gericht ist aber Tatsache und mehrfach in der heiligen Schrift verankert. An Hand der heiligen Schrift erklärte Redner das zweite Kommen Christi zum großen Weltgericht. Wer ihn jetzt noch verachtet, wird ihn dann ehren. Alle Knie werden sich vor ihm beugen. Es werden erschütternde Gerichtsverhandlungen vor der Oeffentlichkeit werden. Wer vor dem ewigen Verderben bewahrt bleiben wird, hat jetzt noch Gnadenzeit.

*

Heute, Mittwoch, spricht Herr Müller das letzte Mal um 8 Uhr im C. V. J. M., Mühlenstr. 22—24, über: „Das neue Lebenslied der Seligen", Jedermann ist freundlichst eingeladen. — Morgen, Donnerstag, findet im C. V. J. M. ein Jungmännerabend statt, an dem Bundesgauwart Romann-Recklinghausen sprechen wird. Jeder junge Mann ist herzlichst willkommen.

Frauenbund der Deutschen Kolonial-Gesellschaft.

L. Erfreulicherweise waren auf der letzten Mitgliederversammlung am 8. März im Hotel Hans Sachs die Damen recht zahlreich erschienen. Es war aber auch ein genußreicher Nachmittag, den sie dort verlebten. Frau Bergassessor Hueck sang zuerst einige Lieder von Brahms und Schumann und gab nach lebhaftem Beifall noch ein Lied von Wolf zu. Dann hielt Frl. v. Steinmeister, Berlin, einen äußerst interessanten Lichtbildervortrag über Sumatra. Sie selbst hat mit der in allen Kolonialkreisen gut bekannten Frau v. Bredow eine Reise durch Nord-Sumatra gemacht und konnte so die Sitten und Gebräuche der Eingeborenen studieren, aber auch das Leben der dort wohnenden Weißen kennen lernen. Mit viel Humor verstand sie es, ihre Erlebnisse zu schildern und an Hand der vielen guten Lichtbilder zeigte sie die wunderbare Natur der schönen Sunda-Insel. Interessant war es zu hören, daß auch dort die deutsche Sprache an vielen Orten fast vorherrschend ist. Neben Holländern kolonisieren hauptsächlich Deutsche. — Die nächste Veranstaltung wird voraussichtlich am 5. April sein, und es ist zu wünschen, daß auch die Damen dann wieder recht zahlreich erscheinen.

Fay's Sodener — mit Menthol wirken schleimlösend und erfrischend

Rosa Montanas Diamanten

Roman von Sven Elvestad.

Autorisierte Uebersetzung aus dem Norwegischen von Wolf-Heinrich von der Mülbe.

Copyright 1925 by Georg Müller Verlag A.-G., München Printed in Germany. (Nachdruck verboten.)

6

Bratsberg machte mit den Händen eine bedauernde Bewegung und setzte ein äußerst erstauntes Gesicht auf, als sei er dieser Beleidigung gegenüber ratlos. Der Beamte wurde ungeduldig und bemerkte, daß er keine Lust habe, sich solche Späße gefallen zu lassen.

„Es ist mir vollkommen ernst", behauptete der Commander und setzte, indem er auf das Medaillon zeigte, hinzu: „Dies ist sogar nicht der Schmuck, den er verkaufen wollte, es war ein ganz anderer."

„Ich besitze keinen anderen, als diesen", antwortete Bratsberg und wies auf das Medaillon.

Der Detektiv wandte sich wieder zu dem Commander Cramer.

„Erheben Sie gegen diesen Herrn eine bestimmte Anklage?"

„Ich erhebe keine Anklage, sondern empfehle Ihnen nur, ihn zu untersuchen."

„Dann bin ich gezwungen, Sie zu warnen, Herr Detektiv", sagte Abraham T. sehr ernst. „Ich bin kein Dane und kenne die Formen nicht, die ein Scherz in Dänemark annehmen kann. Vermutlich geht man in Lokalen, wie dieses hier, ziemlich weit darin. Es scheint auch, als ob die Polizei nicht abgeneigt sei, sich an einem lustigen Streich zu beteiligen. Aber ich muß wiederholen, daß ich Sie warne. Auf den Unsinn eines halbtrunkenen Menschen hin haben Sie kein Recht mir einen Skandal zu machen. Wenn der Commander mit dem Ganzen eine Absicht hat, so kommt sie mir sehr niederträchtig vor."

Der Commander lächelte überlegen.

„Da hören Sie, wie frech er ist", sagte er.

Bratsberg legte beruhigend seine Hand auf den Arm des Detektivs. „Wir sitzen in einem öffentlichen Lokal", erklärte er, „und ich muß daher bitten, daß jede unnötige Sensation vermieden wird. Ich will Ihnen soweit wie möglich entgegenkommen, damit alles in größter Stille vor sich gehen kann. Sie sehen ja, daß ich ohne Erwiderung sogar die Beleidigungen dieses Herrn herunterschlucke. Mir fällt etwas ein, was möglicherweise das seltsame Benehmen des Herrn Commanders erklären könnte: Er hat mir heute einen Scheck über fünftausend Kronen auf seine Bank gegeben. Wenn er nun morgen dafür keine Deckung hat, wäre es ihm natürlich sehr angenehm, mich in einer Lage zu wissen, die mich daran verhindert, das Geld zu erheben."

Aus einer anderen Tasche zog er sein Notizbuch, entnahm diesem den Scheck und legte ihn vor dem Detektiv auf den Tisch.

Der Commander wollte nach dem Papier greifen, aber Bratsberg hielt seine Hand zurück. Cramer hatte in seinem langen, ereignisreichen Leben gelernt Schicksalsschläge mit Fassung zu ertragen, aber dem plötzlichen Auftauchen eines Schecks gegenüber, den er vor einigen Minuten vernichtet geglaubt hatte, konnte er seine Ruhe nicht bewahren. Er war plötzlich aufgesprungen, stand nun da und starrte Bratsberg aus weitoffenen Augen an. Abraham T. benahm sich äußerst korrekt und mit kühler Höflichkeit, etwa wie ein verhandelnder Bankdirektor. Dieser kaltblütigen Frechheit gegenüber war der Commander einige Augenblicke fassungslos. Schließlich fragte er kleinlaut:

„Aber was für ein Papier haben Sie denn vorhin zerrissen?"

„Zerrissen?" murmelte Bratsberg nachdenklich. „Na, es wird wohl eine alte Rechnung gewesen sein."

Und gegen den Detektiv gewandt, fügte er lächelnd hinzu:

„Der Herr Commander scheint der Meinung zu sein, daß man Wertpapiere von Tausenden ohne weiteres zerreißt."

„Aber das hat doch keinen Sinn", murmelte der Beamte, der mit dem Papier in der Hand dastand. „Der Scheck ist ganz in Ordnung", setzte er hinzu.

Dem Detektiv Fennesley schien das Ganze mehr und mehr „ein schlecht angebrachter Scherz zu sein. Aber es war etwas so Erregtes und Verwegenes in dem Auftreten des Commanders, daß er sich noch einmal bedachte.

„Auf alle Fälle habe ich das Recht, die Papiere des Herrn zu sehen", erklärte er. „Wollen Sie sie mir gutwillig zeigen?"

„Mit Freuden."

Bratsberg warf seine wohlgefüllte Brieftasche auf den Tisch. Vor allem war viel Geld darin, Tausendkronenscheine. Aber auch Papiere. Fennesley nahm ein Paß und verglich Bratsbergs Gesicht mit der Paßphotographie.

„Stimmt", sagte er. „Sie sind vor zwei Tagen von Norwegen gekommen. Hier haben Sie auch Einführungsschreiben zu unsere großen Banken, wie ich sehe. Sie sind Waldbesitzer im Osterdal?"

„Er hat mir eben erzählt, daß ihm nicht ein Baum gehört!" rief der Commander dazwischen.

„Das war meine Antwort auf Ihre naseweise Frage", antwortete Abraham T.

Der Beamte gab ihm die Brieftasche zurück und machte Miene zu gehen.

„Weil Sie so ein netter, gebildeter Mann sind", meinte Bratsberg, „will ich Ihnen einen Gefallen tun, damit Sie noch sicherer sind. Der Commander meint, ich hielte einen Schmuck versteckt, der möglicherweise mit den Diebstählen beim Rennen zusammenhinge. Ich will Ihnen erlauben, mich hier in diesem Zimmer zu untersuchen. Nehmen Sie mein Anerbieten an?"

Hiermit half er dem Beamten aus einer gewissen Verlegenheit. Fennesley sie angenommend.

„Es ist meine Pflicht, Ihren Vorschlag anzunehmen", erklärte er.

Mit der Geschicklichkeit des geübten Polizeibeamten erledigte Fennesley die Sache in wenigen Minuten. Unterdessen suchte der Commander im Zimmer herum, unter dem Tisch, unter dem Teppich, in den Stühlen. Beide Untersuchungen verliefen ergebnislos. Es wurde kein Schmuck gefunden.

Als Fennesley fertig war, sagte er ungeduldig:

„Mein bester Commander, es kommt mir vor, als ob Sie etwas ins Blaue hinein gehandelt hätten."

„Taschenspieler", murmelte der Commander wieder.

„Mit Schimpfworten kommen wir nicht weit", erklärte der Detektiv. „Haben Sie den Schmuck gesehen, Herr Cramer?"

„Ja, mit meinen eigenen Augen!"

„Und im Besitz dieses Herrn?"

„Noch vor einigen Minuten."

„Dann müssen Sie ihn mir ja ziemlich genau beschreiben können. Wie sah er denn aus?"

„Es war —", fing der Commander eifrig an; aber er machte so plötzlich halt, als ob sich eine Falltür vor ihm aufgetan habe.

„Na?" machte Bratsberg ungeduldig und trommelte mit den Fingern auf der Tischplatte.

„Lassen Sie mich nachdenken", sagte der Commander und bedeckte sein Gesicht mit der Hand.

Bratsberg lächelte. Er verstand die Bewegung. Der Commander hatte im letzten Augenblick die Falle entdeckt und war erschrocken davor zurückgewichen.

IX.

Abraham T. braucht die Liste.

Was hatte den Commander einhalten lassen? Abraham T. stand da und sah ihn erwartungsvoll und mit einem lustigen Lächeln in den Augenwinkeln an, ungefähr wie einen Mitspieler, der sich überlegt, ob er ein dreistes und gefährliches Spiel wagen soll.

„Ueberlegen Sie es sich nur gut", sagte er zu Cramer. „Am Ende ist es schwierig sich zu entsinnen, wie der Schmuck ausgesehen hat."

Dann wandte er sich dem Detektiv zu und fragte: „Sie haben doch natürlich eine genaue Beschreibung von all den gestohlenen Schmucksachen, so daß Sie uns dann sagen können, ob eine davon mit dem Phantom des Commanders übereinstimmt?"

Der Beamte nickte bekräftigend.

„Wir haben alle eine genaue Beschreibung ausgehändigt bekommen", erklärte er, „wenn also die Angaben des Commanders auf eine der gestohlenen Sachen passen, haben wir damit eine Spur. Nun, Herr Cramer, wie sah der Schmuck aus, den Sie gesehen haben wollen?"

Aber hier lag gerade die Falle, die der Commander im letzten Augenblick entdeckt hatte und vor der er zurückgewichen war. Gerade diese Spur konnte ihm verderblich werden. Eine Beschreibung des Schmuckes mußte ihn in eine peinliche Polizeiaffäre verwickeln. Er hatte soeben erst einen verblüffenden Beweis von Tambarskjaelvers einzigdastehender Geschicklichkeit erhalten und mußte damit rechnen, daß dieser Mann sich leicht aus jeder Verlegenheit winden konnte. Er würde sich selbst an den Pranger stellen und sich im besten Fall lächerlich machen. Gab er jetzt eine genaue Beschreibung des diamantbesetzten

Der Erzähler

Wöchentliche Unterhaltungs-Beilage der Gelsenkirchener Allgemeinen Zeitung.

1929 | Mittwoch, den 13. März | Nr 10

Towe lille, die Taube von Rügen.

Roman von E. von Winterfeld-Warnow. 16

Damals war man weniger sanft mit diesen Schlägen. Und wer sich dem nicht aussetzen wollte, blieb im Hause und wagte sich in dieser Zeit nicht auf die Straße.

Für das große Maskenfest, das Waldemar im Schloß angesetzt hatte, waren allerdings solche Vorsichtsmaßregeln verboten. Das sollte sich in vornehm ruhigen Bahnen bewegen.

Sänfte auf Sänfte wurde herbeigetragen und hielt vor dem Schloß. Ihnen entstiegen vermummte Gestalten.

Kerzenglanz flammte von dem hohen Raum im Innern des Schlosses, wo Waldemar, selbst ohne Maske, im weißen Atlasgewand, von Kopf bis zu den Füßen in lichtem Weiß, die Gäste empfing.

Das Treiben war schon auf der Höhe. Unendliche Mengen von Schüsseln mit Wildschweinsköpfen und gebratenen Truthähnen und Riesenkannen mit heißen, dampfenden Weinen standen bereit.

Auf einmal sah Waldemar auf eine Gruppe, in der er eine schlanke, zierliche Gestalt in einem vollständigen Federkleid erblickte. Federchen an Federchen waren aufgenäht, um das Bild eines Vogels vorzutäuschen. Nur die kleine Maske vor dem Gesicht in schwarzer Seide war das einzige aus Stoff.

Waldemar zuckte in freudigem Schreck zusammen.

Sollte Towe ihn überraschen wollen.

Hatte sie das Federkleid gewählt, um ihren Namen auch bildlich darzustellen?

Sicherlich! — — — Keine andere dürfte es wagen, hier so zu erscheinen.

Er bahnte sich einen Weg durch das Gedränge.

Jetzt war er bei ihr und ergriff ihre Hand.

„Täubchen, daß du mir die Freude machst!! Komm, komm, in der Kemenate der Königin ist ein stiller, lauschiger Winkel! Komm!"

Aber gerade, als er die Maske mit fortziehen wollte, kam eine andere Maske, von den spitzen Schnabelschuhen bis zu der Hahnenfeder auf dem Barett ganz in Schwarz, und hatte flink im Gedränge sich der weißen Taube bemächtigt und sie mit sich fortgerissen.

„Towe," raunte der Schwarze heiß in ihr Ohr, „süße Towe, du hättest sollen keine Taube darstellen! Du hättest eine Möwe sein sollen, die über die Meere fliegen kann! Towe, werde zur Möwe! Ich rate dir gut. Und fliege heim nach Rügen! Hier ist der Boden heißt! Du verbrennst dir die Schwingen. Flieg' heim, Towe! Dann bist du in Sicherheit!"

„Ah . . ., und was droht mir hier?" fragte eine Stimme, die dem schwarzen Teufel bekannt vorkam. Zu bekannt, um der Rügenerin anzugehören.

Er schrat zurück.

Wem hatte er da etwas gesagt, das nur die Putbus hören durfte? Etwas, das er gar so gern der Putbus gesagt hätte.

„Teufel! Wen haben wir denn hier?!"

Er versuchte die Maske zu lüften.

Aber ein flinker, energischer Schlag auf die Hand ließ ihn zurückfahren.

„Nein, mein Herr Teufel, die Maske lüftet man erst um Mitternacht. Aber es war lehrreich, was ich gehört habe."

Der Schwarze knirschte mit den Zähnen.

„Auf Wiedersehn!"

Ab, das war doch — — —

* * *

Waldemar hatte vergeblich versucht, die Taube wieder zu finden. Da, auf einmal war sie neben ihm. Sie schmiegte sich an ihn und sagte mit verstellter Stimme: „Jetzt führt mich in jenes Gemach, mein Freund!"

Einen Augenblick horchte Waldemar auf. Aber die Stimme war ja künstlich hochgeschraubt. Wieder sagte die schöne Maske: „Gebt mir zu trinken, ich bin durstig!"

Sie trank hastig einen Schluck aus des Königs Becher.

Dann zog er sie auf seine Knie.

„Meine Towe, daß du gekommen bist!"

„Ja, deine Towe, Waldemar, hüte sie, die Taube von Tänemark! Sie ist zu zart, zu fein für deinen Hof! Sie braucht Licht und Sonne! Bring' sie nach Gurre, König Waldemar!"

Er sprang so rasch auf, daß sie fast gefallen wäre. Aber sie war vorbereitet gewesen und glitt behende auf ihre Füße. Ihm nun auf Armeslänge gegenüberstehend.

„Ah, wer ist das? Das ist nicht Silva! Wer kann es wagen, mich so zu zu narren! Ich werde . . ."

„Nichts werdet ihr, König Waldemar! Ihr werdet tun, was ich sage! Und wer ich bin? . . . Ha, da, da, ha! Maskenfreiheit, Sire! Maskenfreiheit!"

Wie ein Wiesel war sie hinausgeschlüpft.

In demselben Augenblick flatterte ein langer Schleier über Waldemars Kopf. Ehe er sich fluchend aus dem befreit hatte, war die Maske im Federkleid verschwunden, als hätte der Erdboden sie verschluckt.

Nicht nur König Waldemar, sondern auch der schwarze Teufel suchten sie den ganzen Abend vergebens. Sie war fort. Waldemar hörte noch den lachenden Klang im Ohr: „Maskenfreiheit, Sire!"

„Ah, mit dem Wort: „Sire" hast du dich verraten, schöne Amelie de Contac. So sagt hier sonst keiner." Und der schwarze Teufel schlug sich vor die Stirn: „Ich Esel! Wenn das nicht die Contac war, dann bin ich nicht . . ."

Aber er schwieg und verließ auch das Fest. Halblaut setzte er: „Armes Täubchen, ich wollte dir den Weg nach Hause zeigen. Nun wirst du doch ins Netz gehen!"

15.

In der Umgebung von Towe lille ging man mit ernsten Gesichtern einher. Erich Sjaellands-Jar, das Kind aus königlichem Blut, war krank. Fieberhitze wechselte ab mit Frostschauern. Manchmal verzog sich das Gesichtchen schmerzhaft, und er wimmerte leise.

Frage man ihn dann, wo er Schmerzen habe, so antwortete er nicht, sondern lag wieder regungslos da. Das süße Gesichtchen verfiel so sehr, daß das Kind kaum zu erkennen war.

Towe wich Tag und Nacht nicht von dem Lager, auf das man es gebettet hatte. Es war das Fell einer Wildkatze; denn man sagte, die Krankheit ziehe in das Tierfell hinein und weiche dann von dem Kranken. Karin kam mit allen Kräutern des Waldes, die sie seit langer Zeit kannte und zu heilenden Tees so oft schon mit Erfolg angewandt hatte. Aber man konnte dem Knaben nichts einflößen. Da endlich verfiel Karin auf das letzte Mittel.

Ein altes Weib aus der Stadt wurde geholt, das die Krankheit besprechen konnte. Die Alte nahm einen Bindfaden, legte ihn um des Kindes Hals und machte einen Knoten an jeder Seite, wo sich die Enden trafen. Dann vergrub sie den Faden unter gemurmelten Sprüchen und unter häufigen Zeichen des Kreuzes an dunkler Stelle außerhalb der Stadtmauer unter einem Holunderstrauch.

Aber auch dieser alte Brauch hatte keine Wirkung.

Da sagte das Volk, das sei die Strafe für die Rügenerin, die die rechtmäßige Gemahlin des Königs vertrieben habe. Hier in der Hauptstadt war ja noch eine Partei, die ihr abhold war und die ihren Einfluß fürchtete. Auch die Geistlichkeit stand gegen sie. Es war ihr ja auch nicht zu verdenken. Was wußte sie von Towes Liebeskraft? Was wußte sie von ihrem reinen Wollen? Sie sah die Sünderin in ihr, nichts weiter. Aber hatte nicht Christus der Sünderin vergeben? Hatte ihr vergeben, weil sie viel geliebt hatte!

Was Silva selbst dachte und fühlte, erfuhr kein Mensch, nicht mal ihre getreue Karin oder der immer für sie bereite Raven Barnekow. Sie sprach nicht, sie aß kaum, nur wenn Karin sie fast dazu zwang.

Sie weinte nicht, sie tat nur alles, was sie konnte, um dem Kinde Linderung zu verschaffen durch kalte Kompressen auf das glühende Köpfchen.

Der Knabe schien auch nur in ihrer Nähe ruhig zu sein, nur in ihrem Arm manchmal für kurze Zeit Schlaf zu finden.

Um ihm diese kurze Ruhe zu verschaffen, saß Silva stundenlang und hielt den Knaben an sich gepreßt, mit der gleich die Arme erlahmten und die Augen vor Müdigkeit schmerzten.

Waldemar war fern.

Er ließ die Befestigungen bei Helsingborg erneuern und verstärken.

Als er am dritten Tage, nachdem sein Kind erkrankt war, zurückkam, da war das blühende Sonnenkind schon starr und kalt. — Seine Towe sah ihn mit großen, toten Augen aus einem schneebleichen, gleichsam erloschenen Gesicht an — ohne zu sprechen.

Karin flehte, er möge sie von der kleinen Leiche fortbringen. Sie müsse doch ruhen. Sie müsse etwas essen. Vergebens!

Sie sagte nur ein Wort: „Gurre!" Und jetzt widerstrebte Waldemar nicht länger. Sein Knabe sollte in Gurre begraben werden. Sie hatte recht. Was ihr Glück erblüht war, da sollte das Band dieser Liebe nun ruhen für alle Zeiten.

* * *

So war Towe lille wieder in Gurre. Aber welch ein Heimkehren war das! Sie hörte das Raunen nicht mehr, das im Stadtschloß umging, das nicht still werden wollte. Sie wußte nicht, daß man leise — sogar manchmal schon laut — das Wort: „Gift!" murrte. Auch Henning hörte es nicht, und vor Waldemar verschwand es wie ein Hauch, der sich nicht greifen ließ. — Was aber nützte es ihr auch, wenn sie's gehört hätte? Ihr Sonnenschein war tot, ihr Leben zerstört. Das — wofür sie gelebt hatte, ruhte unter den stillen Bäumen von Gurre.

So ging der Winter hin. Zuerst lag Silva tagelang ganz teilnahmslos. Kein Lächeln kam in ihr Antlitz, wie auch die Wochen hingingen, bis dann der Frühling kam.

Da wanderte sie oft an den Esrom-See. Dort saß sie stundenlang. Wie der See lockte mit seiner stillen Flut! Wie er glühte, wenn Abendrot am Himmel flammte und rosige Wolken dahinflogen, die sich auch im Wasser widerspiegelten.

Jetzt dachte sie an die Ophelia, die im Ophelia-Bach die Ruhe und den Frieden bei den wilden Blumen gesucht hatte. Aber sie hatte ja Waldemar noch! Sie war reicher als Ophelia Und wenn er sie still in seine Arme nahm, dann legte sie wie ein müdes Kind ihren Kopf an seine breite Brust.

Oh, dort einschlafen dürfen für ewig . . .

Nein, selbst dineingehen wollte sie nicht in das lockende Wasser! Dazu glaubte sie zu fest an ihren Heiland und an ein ewiges Jenseits Aber sie sehnte sich, sehnte sich nach jenem Jenseits.

Wenn sie im Madonnen-Winkelchen auf den Knien lag, dann wußte sie: „Das ist die Strafe für meine Schuld, für meine Schuld gegen die Königin Hedwig, gegen das ewige Gesetz der Treue!" Aber — würde sie heute nicht so sündigen, wenn sie noch einmal vor die Welt gestellt würde?

Dies Leid, diesen Kummer tragen — oder niemals Waldemar angehört haben, niemals sein Eigen gewesen sein? . . . Dann wollte ihr Herz ertragen in Scham und Schande. Aber es sagte doch: „Alles, alles tragen, nur Waldemars Liebe nicht verlieren!"

Und leise begann der Zauber von Gurre seinen beruhigenden Einfluß auf sie auszuüben.

Als Waldemar nun wiederkam, fand er ein stilles aber gefaßtes Weib. Ein leiser Hauch von Leben lag wieder auf den schmal gewordenen Wangen Nur viel, viel holdseliger erschien sie ihm in ihrer weichen Trauer. Sie trug nur noch weiß, wie die Sitte es als Trauerkleidung um ein Kind vorschrieb.

Die Dorfleute kamen wieder zu ihrer Towe und brachten ihr ihre kleinen und großen Sorgen. Sie hatte wieder ein Ohr für anderer Not, und wenn sie früher in der Gegend um Gurre herum schon das fröhliche sonnige Täubchen geliebt hatten, so verehrten sie jetzt die stille, sanfte, ihres Kindes beraubte Mutter wie eine Heilige.

Von weit her pilgerten die Leute, um einen Blick von ihr zu erhaschen, um ein freundlich Wort zu hören Und wo sie selbst in die Hütten kam, im Wein oder Kleidungsstücke zu bringen, da blieb es wie ein stiller Segen haften, nachdem ihr leichter Fuß gegangen war

Nur weiß trug sie noch. Weiß, die Farbe der Trauer, die Farbe der Ergebung. Wenn Walde-

---

ihrem Verbrechen, hielt sie sich nirgends länger als sechs Tage auf. Sie war die Königin einer in Kostümen und Ausputz naturgetreu nachgeahmten Hofjagd des Sonnenkönigs; alle Blätter brachten die Beschreibung dieses Ereignisses. Regenjäger, deren Raum durch die Phonographen verdreifacht wurde, kamen aus Louisiana nach Paris, um ihr allein vorzusingen. Die ganze Auflage einer Luxuswochenschrift war der Schönheit, den Toiletten, Schmuckſachen, Wohnräumen der holden Emilie gewidmet.

Sie frühstückte mit dem Nuntius des Papstes. Einer ihrer Ärzteer, ein Gelehrter, stellte ihr an dem gleichen Abend vier Akademiker vor. Mehrere, die ihr wohl absonderliche Geschmacksrichtung zutrauten, führten ihr antike, wie sie sagten, für sie wiederbelebte Spiele vor; andere wieder zeigten ihr völlig Modernes, was eine merkwürdige Aehnlichkeit mit dem ganz Alten hatte.

Nur eine Woche war noch bis zur endgültigen Verkündung des Siegers fällig. Sie gehörte dem letzten der sechsundzwanzig Prätendenten. Der schien jedoch kein zu fürchtender Wettbewerber: ein Dichter ohne Vermögen.

Die Woche näherte sich ihrem Ende. Frau Falkland war überzeugt, daß der junge Mann Neugeld geben werde. Am letzten Abend erhielt sie von ihm folgende Mitteilung, die ihre Neugier erregte:

„Wie ich weiß, gegen Sie heute Abend in die Oper. Uebereilen Sie Ihren Gatten, Sie zu begleiten, und drücken Sie beim Verlassen des Theaters den Wunsch aus, einen Augenblick in die Bar rechts von der Ausgangstreppe zu gehen. Bei ihrem Hereinkommen wird ein junger Mann aufstehen und fortgehen. Setzen Sie sich an seinen Tisch. Dann warten Sie das Weitere ab!

P.S. — Die Telephonnummer von Fräulein Dodo Sir ist Kleber 09—56."

Frau Falkland richtete sich genau nach den Vorschriften. Kaum fünf Minuten saß sie ihrem Gatten an dem bezeichneten Tisch in der Bar gegenüber, als sie ganz nahe eine Stimme vernahm:

„Hallo, — hallo! Jawohl, Fräulein: Kleber 09 bis 56."

Jetzt bemerkte Frau Falkland, daß ihr Tisch sich neben der Telephonzelle befand. Die Stimme wiederholte:

„Hallo . . Kleber 09—56 . . . Du bis es, Liebling?! Ich darf kommen! . . . Du bist heute ganz sicher frei? . . . Aber natürlich hab' ich Dich lieb! . . . Also gleich, Schatz! . . ."

Die Tür der Telephonzelle wurde geöffnet. Der Schatten eines Mannes tauchte auf und verschwand hinter einem Pfeiler. Frau Falkland hatte ihren Mann erblicken sehen; dann überzog heftige Röte sein Gesicht, er stand halb vom Sessel auf, fiel wieder auf den rot gepolsterten Sitz, auf dem er aus Höflichkeit ausharren mußte, wenn dies nicht die eheliche Pflicht schon geboten hätte. Sie tat, als ob sie nichts bemerkte, hörte sich die verkehrten Antworten ihres Gespondes auf ihre Bemerkungen ruhig an und verdoppelte ihre Heiterkeit. Schlug vor, noch in ein Cabaret zu gehen, kurz: sie empfand ein nie gekanntes Vergnügen an der Szene. Herr Falkland sitzt unter den Augen seiner Gattin Folterqualen, die er trotz aller Anstrengungen nicht vor ihren Blicken verheimlichen konnte. Die schöne Emilie lächelte: Ab und zu zeigte sich das Spitzlein ihrer rosigen Zunge zwischen den schön geschwungenen Lippen: ihre feinen Nasenflügel zuckten.

So geschah es, daß ein junger Dichter ohne Vermögen der Freund der schönen Frau Falkland wurde.

(Einzig berecht. Uebertragung von Annie Konen.)

Der Dolch.

Skizze von

K. A. Langer-Reuth.

Die Sterne leuchten schon am traubenblauen Himmel, als der Gaucho mit der letzten Kraft sein Roß zu Tode gehetzten Gaules die Estancia Juapacha erreichte.

Sogleich schlugen die Hunde an. Auf der hölzernen Veranda erschollen Schritte.

„Wer ist da?" fragte die tieftönende Stimme des Gutsherrn Don Pedro Rodriguez in die Nacht.

Der Gaucho sprang aus dem Sattel, riß seinen breiten Sombrero vom Kopfe herunter und verneigte sich höflich. „Euer Gnaden soll ich von dem jungen Herrn Juan Pablo Gonzalez wissen lassen, daß Inez gestern nacht plötzlich erkrankte und gleich darauf gestorben ist."

Für eine Weile blieb es still. Der Schreck hatte dem Alten die Zunge gelähmt. Mit dem Stolze eines Grauen, der den tiefen Schmerz anderen gegenüber nicht zu erkennen gibt, stieg Don Pedro die Stufen der Veranda hinab, sattelte selbst sein bestes Vollblut und verbot, seine Tochter Angelita-Felina zu wecken. Dann schwang er sich wortlos in den Sattel, drückte dem Tiere die großen Rodsporen in die Weichen, daß es hoch aufbäumte und in wildem Caracho preschte er nach San Ignacio der Estancia seines Schwiegersohnes Juan Pablo Gonzales der sich erst vor Monden mit Inez, der reichsten und anmutigsten Mädchenblüte im ganzen Territorium, vermählt hatte.

Drei Stunden später ritt Don Pedro Rodriguez in den Hof des Herrensitzes von San Ignacio.

Ohne sich, wie bisher, zermoniell melden zu lassen, eilte er die breite Freitreppe hinauf. Nicht einmal den Staub abzuschütteln und die klirrenden Sporen abzuschnallen fand er Zeit.

Ueberall an den Türen und Fenstern hingen schon Wimpel und Kreuze aus Flor.

Leise öffnete er die schwarz verhangene Tür, die zur Sala seiner geliebten Tochter führte. Ein weicher, von Jasminblüten und brennenden Kerzen geschwängerter Duft schlug ihm entgegen. Auf florbedecktem Katafalk ruhte seine Tochter, neben der Gonzales die Totenwache hielt.

Stumm trafen sich die Augen der beiden Männer zum Gruße, ebenso stumm drückten sie sich die Hände.

Mit kaum vernehmbarer Stimme bedeutete Don Pedro seinem Schwiegersohn, daß er allein zu sein wünsche. Gehorsam fügte sich dieser dem Wunsche.

Nun, wo der Alte mit der Toten allein war, gab er sich seinem bisher mühsam unterdrückten Schmerze hemmungslos hin. Mehr als einmal rief er sein Kind beim Namen oder zog die erstarrte weiße Hand an die Lippen, um sie mit den zärtlichsten Küssen zu bedecken.

Plötzlich aber zuckte er zusammen. Seine Sinne mußten etwas ganz Furchtbares wahrgenommen haben. Behutsam schlug er das Gewand der Toten beiseite. Entsetzen drückte sein Gesicht aus. Fast geheimnisvoll verbarg Don Pedro einen Gegenstand unter seinem Poncho und eilte, ohne Abschied zu nehmen, augenblicklich nach Juapacha zurück. —

Seit jener Nacht hörte der Verkehr zwischen den beiden Estancias auf. Auch den Trauerfeierlichkeiten hielten sich die von Juapacha fern.

Jahre vergingen. Juan Pablo Gonzales hatte das Land verlassen, und San Ignacio war indessen in den Besitz seines Halbbruders Domingo übergegangen. Allein, wie sehr der neue Gutsherr sich auch bemühte, all das aus seiner Umgebung zu bannen, was an das tragische Ende der geliebten Toten erinnerte, so fand er doch der Fluch über dieser Stätte zu lasten, der ihm den Aufenthalt verleidete und ihn auf Reisen trieb.

In Mar del Plata, dem herrlichen Bade an der Küste des Atlantischen Ozeans, fügte es der Zufall, daß Domingo mit Don Pedro Rodriguez unerwartet zusammen traf. Kaum traute er den Augen, in seiner Begleitung Angelita-Felina zu finden, die zu einer betörend schönen Jungfrau herangereift war. In Anmut und Gestalt glich sie der Verstorbenen fast aufs Haar.

Später, als die beiden Nachbarn wieder draußen auf ihren großen Estancias lebten, verging keine Woche, in der Domingo nicht einmal auf Juapacha Vorspruch gehalten hätte.

Wenn dann alle drei durch die Pflanzungen oder den Corral schritten, Don Pedro sich ein besonders edles Rassepferd vorführen ließ und den jungen Leuten für Augenblicke den Rücken kehrte, dann sprachen die Augen der beiden von ihrem schönen Geheimnis.

Ein Sonntag war es — am Tage zuvor hatte er seine Schwägerin zum ersten Mal geküßt —, als Domingo auf Juapacha erschien, festlich gekleidet, den blauen Poncho über dem schlohweißen Schaffell des silberbeschlagenen Sattels, die prachtvollsten lila Jasminblüten an den Ohren des nervösen Vollbluts. Im Patio der Estancia fragte er zermoniell nach dem Herrn.

„Kann ich Sie allein sprechen, Onkel?"

Don Pedro geleitete ihn in die große Sala, an deren Wänden in massiven Silberrahmen die Bildnisse der Rodriguez hingen. Mit nachdenklich geschlossenen Augen hörte der Alte zu, als Domingo ihn mit unsicherer Stimme um Angelita-Felinas Hand bat.

Nach einer peinlich langen Pause des Schweigens stand Don Pedro wortlos auf, öffnete einen geheimen Wandverschlag und entnahm ihm einen in tiefrote Rosenblätter gewickelten Gegenstand. Mit zitternden Händen löste er die weiße Umhüllung, die auf die glänzende Täfelung des Fußbodens fiel. Ein silberner Dolch kam zum Vorschein, kurz, schmal und mit dunklen Flecken . . .

„Juan Pablos Dolch!" stöhnte Domingo innerlich erregt.

„Ich wußte es", flüsterte Don Pedro mit halb erstickter Stimme. „Ich zog ihn aus der Brust der Toten." „Betreg sie ihn!"

„Ja, Onkel!"

„Liebte sie einen anderen?"

„Ja, Onkel — nur mich liebte sie."

„Wirst du Inez rächen?"

„Ja, Onkel! Ich schwöre es bei der Jungfrau von Guadalupe."

Tief ergriffen faßte er Domingos Hand: „Wenn Angelita-Felina Dich betrügen sollte, so töte nicht sie, sondern den Verführer!" Damit legte er ihm den silbernen Dolch fast feierlich in die Hände.

Mit gewaltiger Anstrengung seine Erregung beherrschend, winkte er Domingo hinaus, denn niemand durfte sehen, daß Don Pedro Rodriguez, Patron auf Juapacha, weinte.

Nächtliches Intermezzo.

Von

Gertrud Aulich.

Ich sitze im warmen Ofensessel des Schlafzimmers und träume vor dem Zubettgehen so ein wenig vor mich hin ins Dunkel der Nacht. Da rappelt sich Muckelchen in seinem Bettchen hoch, steht, lauscht, atmet tief:

Mama . . !

Ma . . mama . . ach!

Mamalein . . . bist du da?

Bist du da, ja Mama? . . . Bitte, sag ja!

Gelt (weinerlich, leise und zärtlich) du bist hier, Mama, man sieht dich bloß nicht, weil es finster ist . . . Bist du hier, ja?

Ja, ich bin da, aber schlaf wieder.

Nimm mich zu dir, ja, Mama?

Nein, du mußt allein schlafen! Alle Kinder schlafen in ihren Bettchen.

Ich will aber mit dir schlafen . . ., gelt, du nimmst mich . . . Bitte, bitte, nimm mich!

Nein, ich nehme dich nicht. Du weißt, ich kann nicht mit dir schlafen, du stößt mich.

Stoß ich dich? . . . Nein, ich werde dich nicht mehr stoßen, ich werde ganz klein sein . . . jee, so ein kleines Kindchen, so artig, gelt? Jetzt nimmst du mich?

Leg' dich hin und deck dich zu. Ich mag dich nicht nehmen.

Da wird mich eben Papa nehmen . . . Paa . . . paaa!

Papa ist noch nicht da. Er wird dich auch nicht nehmen, er ist müde und muß ausschlafen. Jeder muß in seinem eigenen Bette schlafen. Vera schläft auch in ihrem Bettchen.

Gelt, und Lotte Meinard schläft auch in ihrem Bettchen . . . alle guten Kinder schlafen in ihrem Himmelbettchen, bloß ich bin so ein Angsthase, nicht? Du, es gar keinen Buschemann gibt . . . nimm mich, Mama!

Nein, bleib, dein Bettchen ist klein und schön. Das ist aber kein kleines Bettchen, das ist sooo groß . . . wo ich so ein kleines goldnes Kleeblatt bin . . . und so weit wie die Fühchen sind . . . und so allein muß ich schlafen . . . nimm mich!

Du hast doch aber dein Teddchen!

Ach, den mag ich gar nicht. Immer soll ich mit dem Teddy schlafen, wo er ein kaputtes Bein hat . . . und so klein ist er . . . das ist doch nicht schön, Mama, wo man ihm nicht einmal gut ein kann, und füssen kann er auch nicht, denn das Maul geht nicht auf.

Schlaf, Muckchen, es nützt alles nichts, ich werde dich bestimmt nicht nehmen.

Aber warum denn nicht, Mama . . . Wo du eine so liebe . . . gute . . . mm! . . . so eine feine Mama bist, du goldnes Mamchen . . . Gelt, du braves Mamalein, du bist ein gutes Kind? Nimm mich jetzt, ja?

Nein, schlaf! Das geht auf keinen Fall. Nacht für Nacht, das geht nicht. Keiner schläft aus.

Stör ich dich denn? Ich stör dich noch nicht! Ein Kindchen muß doch bei der Mama schlafen, so ein kleines Vögelein . . . warum soll denn ein Kindchen nicht bei der Mama schlafen, warum denn nicht? . . . wo es so warm ist und man kann sich streicheln . . . jee, du gutes Mamalein, streichst du dich, ja? . . . Ich will dich aufs Bäckchen küssen und aufs Brüstchen . . . wo ich getrunken hab . . . da war ich ein ganz kleines Tierlein, gelt? . . . Du weißt das nicht, aber ich bin dir sooo gut, so gut bin ich dir, weil du so ein liebes, süßes Mamchen bist . . . Wirst du mich jetzt ins große Bett holen?

Nein!

Wenn du mich nimmst, werde ich wieder ins kleine Bettchen gehen . . . später . . . nur ein bißchen will ich bei dir sein, zum wärmen.

Ist dir denn kalt?

Jaa . . . mir ist sooo kalt! Wart, ich werde erfrieren . . . du, so eine Kälte ist draußen . . . die armen Vögel sind schon alle tot . . . ich werde auch tot sein, wenn du mich nicht nimmst.

Aber du hast doch ganz warme Füßchen, wie kann dir denn kalt sein?

Ich hab keine warmen Füßchen, stehst du . . . eiskalt sind sie, jaja, nimm mich schon, Mama!

Nun hör aber auf! Schluß! Zudecken! Schlafen! Sofort!

Wart, (weinend) ich werde das dem Papa sagen, daß du mich nicht nimmst . . . er wird dich verdrrreschen mit dem großen Kloppeer . . .

Nein, aber ich werde dich verdreschen, wenn du nicht gleich still bist.

Du böse Mama . . . du bist gar kein gutes Mamalein, wenn du mich kaum willst . . . ein Scheusal bist du . . .

Na . . . hör mal . . .

Nimm mich . . . da bist du kein Scheusal . . . nimmst du mich?

Nein.

Wenn du mich haust, werde ich schreien . . . da werden die Leute sagen: Das ist doch eine Frechheit, so ein kleines gutes Kind zu haun . . .

Ich werde dich nicht hauen. Schlaf!

Aber wenn du mich haust! Nimm mich, da brauchst du mich nicht verdrrreschen . . . ich schrei, wenn du mich nicht nimmst! (weint laut).

Sei still, eine Heul-Suse mag ich schon gar nicht.

(Mucke hört auf zu weinen, dann mit gemacht (lustiger, lachender Stimme): Ich nein nicht mehr, Mama . . . und schrei nicht. Ich werde mir bloß noch die Tränlein abwischen . . . Und da haust mich auch nicht, gelt? Warum denn haust . . . Warum soll man denn ein kleines Kindchen haun . . . so ein armes Häschen . . . warum soll man es denn haun? Wenn ich doch wieder brav bin . . . Siehst du, ich lach schon! Wenn ich lach, nimmst du mich ins große Bett, gelt Mama? . . . Was willst du denn machen? Wenn ich so die ganze Nacht jammern tu, kannst du sowieso nicht schlafen . . . und dann kann man sich auch erkälten und krank sein, beim Steben . . . da nimm mich lieber, du goldenes Mamelein!

(Was bleibt dem goldenen Mamalein übrig! Graziöse Bedarflichkeit eines noch nicht dreijährigen Kindes besiegt ein langjähriges Erziehungsprinzip.)

mar aus dem lauten Getriebe kam, wo er jetzt schon wieder zu Krieg und Kampf rüstete, dann war es ihm, als ob er in ein Asyl des Friedens träte, wohin sich nichts vom lauten Lärm des Tages verlieren durfte. — —

Towe.

O wenn des Mondes Strahlen milde
gleiten
Und Friede sich und Ruh' durchs All
verbreiten,
Nicht Wasser deucht mir dann des Meeres
Raum,
Und jener Wald scheint nicht Geblisch
und Baum.
Das sind nicht Wolken, die den Himmel
schmücken,
Und Tal und Hügel nicht der Erde
Rücken,
Und Form und Farbenspiel nur eitle
Schäume,
Und alle: Abglanz nur der Gottesträume.*)

Silva besaß seit langem ein Amulett, das sie von ihrer Mutter geerbt, die es dem kleinen Mädchen vor ihrem Tode umgehangen hatte. Es war ein Talisman, den eine lange verstorbener Ritter Pontus aus Spanien mitgebracht hatte. Ein sogenannter Abrazasstein. Eine schön geschnittene Gemme, die in verschlungenen Initialen die Anfangsbuchstaben der Worte Jesus Christus, Gottes Sohn, Heiland, trug, also J. C. G. H. Die in Spanien lebende Sekte der Bastilidianer, auch Gnostiker genannt, trieb schwunghaften Handel mit diesen Amuletten. Silvas fromme Mutter bewahrte es mehr aus Pietät gegen den Ahnherrn, als aus persönlichem Glauben an seine Kraft. Silva hatte es ebenso gehalten.

Jetzt, in ihrem tiefen Schmerz, betrachtete sie oft die Gemme, die sie seit des Kindes Tod auch wieder um den bloßen Hals an einem silbernen Kettchen trug.

Glaubte sie, daß der Talisman sie schützen könne vor Gefahr?

Sie war zu klar, zu einfach, um so etwas denken zu können. Und doch? . . .

Als Waldemar die Gemme zum ersten Mal an ihr sah, fragte er erstaunt, was das sei. Sie erklärte ihm die Bedeutung des Kleinods.

Waldemar, der Freigeist, lächelte, wie man zu der Laune eines Kindes lächelt.

*) Jens Peter Jakobson. Aus den „Gurre-Liedern", übersetzt von Robert F. Arnold.

Mochte sie es doch tragen! Ihm sollte es recht sein! Ihn störte es nicht. Doch ging sein Blick jetzt oft zu dem rosigen, schongeschnittenen Stein auf Towes weißem Halse.

Karreteit! . . . Ihn freute der Kunstwert der Sache, wie ihn jeder Schmuck erfreute. Was war's weiter?

Aber wenn er es mal nicht gleich sah, fehlte es ihm, und manchmal glitt seine Hand wie streichelnd darüber hin.

Fast war es ihm wie ein Trost, als er wußte, daß er sie bald wieder für längere Zeit verlassen mußte, daß sie das Amulett trug, den Talisman, der sie ihm behüten sollte bis er wieder zurückkam. Denn jetzt drang auch hierher wieder der Lärm und die Unruhe der Welt. —

Die letzten beiden Jahre waren hingegangen in Verhandlungen, Verträgen mit den wendischen Städten. Der Waffenstillstand, den er nach dem ersten Kriege geschlossen hatte, lief jetzt ab. Die wendischen Städte trennten sich von der Hansa. Aber an die Könige von Frankreich und England richtete die Hansa Briefe und Beschwerden über Waldemar.

Da galt es auch für Waldemar, sich in der Gunst der Fürsten Europas zu befestigen. Vor allem tam da Kaiser Karl IV. in Betracht, sein alter Freund.

Kaiser Karl IV. wollte Hochzeit machen mit Elisabeth, die man die „starke Jungfrau" nannte, eine Schwester Bogislaws von Pommern-Wolgast. Der Kaiser hatte seinen alten Bundesgenossen Waldemar eingeladen, bei seiner Hochzeit zugegen zu sein. Da konnte Waldemar nicht um einer Frau willen, und sei sie auch noch so geliebt, zu Hause bleiben. Es galt also, sich auf lange Zeit von seiner Towe stille zu trennen. Reisen waren in dieser Zeit noch langdauernd und beschwerlich.

Waldemar reiste zuerst nach Wolgast, um mit Bogislaw zusammen und mit dessen Schwester, der Kaiserbraut, nach Krakau weiterzureisen. In Wolgast nahm man ihn auf das herzlichste auf. Er merkte gar bald, daß diese Herzlichkeit einen besonderen Grund hatte. Bogislaw hatte ja außer Elisabeth noch eine Schwester. Es dauerte nicht lange, da eröffnete er dem Freunde, da seine Ehe mit Heilwig so gut wie vorbei sei, habe eine Anfrage beim Papst ergeben, daß Waldemar, wenn er dem alten Geschlecht der Svend Estritsfons die Nachfolge sichren wollte, von Papst Urban V. den Dispens erhalten würde, eine andere Ehe einzugehen. —

Waldemar sah diese Schwester. Wenn man die Kaiserbraut Elisabeth die „starke Jungfrau" nannte, so verdiente ihre jüngere Schwester Adelheid noch viel mehr diese Bezeichnung. Ihre mächtige Brust, ihr gewichtiger Gang, ihre großen Hände schienen mehr auf einen Mann als auf ein Mädchen zu deuten. —

Waldemar hätte auch wohl sonst nicht daran gedacht, Heilwig eine Nachfolgerin zu geben. Noch viel weniger aber rührte sich in seinem Herzen für die ihm zugedachte Braut das Allergeringste. Er dachte an seine Towe und — lächelte. Sein Täubchen, das er auf seinen Armen ach, so oft, zum See hinabgetragen hatte, als es noch so schwach und zart gewesen war. Sein Täubchen, dessen süße Stimme immer noch an das Gurren der Wildtaube mahnte. Und hier eine Stimme, deren lauter Klang ihn jedesmal im Ohr schmerzte.

Sie mochte eine hervorragende Person sein, diese Adelheid von Pommern-Wolgast, aber ein Weib für einen, der wußte, daß daheim eine Towe stille auf ihn wartete, war das nicht!

Bogislaw war zu klug, um in den Gast zu dringen. Vielleicht ergab sich das Weitere noch, wenn sie sich auf einer gemeinsamen, glänzenden Hochzeitsfeier fanden. Der Wein löste manche Zunge. Und die Hochzeit würde ein glänzendes Fest werden. — —

Ja, die Hochzeit Karls wurde glänzend genug. Aber Waldemar war auf dieser Reise nur ganz der Politiker, der für seine Bündnisse die rechten Wege und die richtigen Menschen suchte. Daß er nebenbei sich gern als der mächtige Herrscher und Besieger dreier Reiche feiern ließ, wer wollte es ihm verdenken? Es war das Türchen, durch das Waldemars Schwäche zu finden war.

Wie erfolgreich war diese Reise für ihn! In Krakau waren viele Fürsten beisammen. Als erstes schloß er ein Bündnis mit Kasimir von Polen, in dem er Waffenhilfe zugesagt erhielt gegen alle Feinde Dänemarks. —

Der Kaiser reiste von Krakau nach Prag mit seiner jungen Gemahlin, und Waldemar gab ihnen das Geleit. Hier lernte er auch die Schwester Elisabeths besser kennen. Adelheid war trotz ihrer wenig anmutigen Erscheinung ein kluges, tüchtiges Mädchen, mit der Waldemar gern zusammen war. Aber mehr als Freundschaft entstand nicht aus diesem Verkehr. Und auch Adelheid wollte wohl nicht mehr. —

(Fortsetzung folgt.)

Die Liebe der Komtesse Isaure.

Roman von Erica Grupe-Lörcher. 14

Nachdr. verboten.

Saltels mageres Gesicht wurde um einen Schatten gelber. Er ärgerte sich. Durch den Auftrag, die eiligen Akten abfertigen zu lassen, hielt sein Vorgesetzter ihn im Büro drüben fest. Somit konnte er nicht unauffällig lauschen und sich im Gang aufhalten. Das ärgerte ihn doppelt, als vorhin von Schloß Gurcy ein Diener mit einem Brief an den Präfekten eingetroffen und mit einer Antwort zurückgesandt worden war.

Jetzt kam zufällig die Baronesse von Erkheim. Wie würde sich sein Vorgesetzter aus der Affäre ziehen?

Fernand bedeutete seiner Kusine, sich einen Platz zu wählen. Allein Isaure blieb stehen.

„Ich kann mich nicht lange aufhalten, Cousin, die Gräfin erwartet mich zu Hause —" sie horchte, während sie sprach, hinaus. Saltel war den Gang zurückgeschürft und drückte die Tür des Büros hinter sich ins Schloß.

„Ich bitte Sie sehr, Platz zu nehmen, Isaure. Sie sind noch bei d'Haussevilles? Ich fürchtete schon, Sie seien nach Paris zurückgekehrt, ohne daß ich noch einmal Gelegenheit gehabt. Sie zu sehen!"

Ihr Herz, das in diesen Wochen so viel um ihn gelitten, begann bei seiner Liebenswürdigkeit von neuem zu hoffen. Sie sah ihn mit wachen Augen an. Er war schmaler geworden und bleicher. Das Wundfieber hatte ihm zugesetzt. Und eine andere hatte in seiner Nähe geweilt, ihn vielleicht pflegen dürfen. —

„Sie sind einer schweren Gefahr entgangen. Wie ist das alles gekommen? Wir erfuhren auf dem Schloß nur, daß die Gueusen einen mörderischen Ueberfall auf Sie verübt und daß man Sie verwundet ins Schloß Gurcy getragen. Näheres wissen wir nicht. Haben wir bei d'Haussevilles nicht Gelegenheit. Sie in der nächsten Woche einmal draußen zu sehen? Zwanglos, ganz entre nous. Dann müssen Sie uns erzählen, wie das alles gekommen ist!"

Er überlegte einen Augenblick.

„Ja, in der nächsten Woche wird es vielleicht möglich sein, und bei dem köstlichen Herbstwetter ist die Wagenfahrt ein Genuß. Der Arzt hat mir alles gestattet — nur das Arbeiten nicht", schloß er lächelnd.

Die Freude ging wie ein Strom über sie hin.

„Er wird dann alles erzählen", dachte sie und dann werde ich auch ihm heraushören, wie er mit der Baronesse Lefebre steht.

Da sah sie, daß er sich erhob und sich dem Tisch in der Mitte des Zimmers zuwandte. Unwillkürlich erhob sie sich.

Einem geöffneten Brief entnommen lag auf der blanken Mahagonitafel ein Bild als Silhouette. Sie vermochte von ihrem Platz aus nur zu sehen, daß es die Umrisse eines Mädchenkopfes waren.

„Ja, ich werde kommen, Isaure. Und es wird mir ganz lieb sein, mit Ihnen und dem Grafenpaar einen Abend gemütlich zusammen zu sein. Ich werde Ihnen von der Lebenswende erzählen, in die ich jetzt plötzlich eingetreten bin."

Er hatte für heute nicht mehr sagen wollen. Doch als er Isaure nun mit einem starren, fragenden Blick sah, nahm er das Bild vom Tisch und hielt es ihr hin.

Sie hatte die Vicomtesse nur zu flüchtig gesehen, um aus diesem Profilschnitt sie bestimmt wieder erkennen zu können.

„Ich ahne, daß es nur die Vicomtesse Lefebre sein kann!"

Sie wußte selbst nicht, daß sie geantwortet hatte, ihre Stimme war wie ein ferner tonloser Klang. —

„Ja, sie ist es. Die Vicomtesse Lefebre ist meine Braut!"

Isaure hatte ihm das Bild zurückgegeben und nun hielt es noch in der Hand. Er betrachtete den jungen Mädchenkopf mit den weichen Linien und dachte an diese Lippen, die ihn so brennend beim Abschied geküßt hatten. Es war ihm, als ob ihre warme Leidenschaft noch immer zu ihm herüberströmte.

Isaure stand regungslos neben ihm. Sie rührte kein Glied, sie zuckte nicht mit der Wimper. Es war wie eine große bleierne Schwere, die in ihr emporkroch. Sie hörte ihn weiter sprechen, aber das klang wie aus einer immer weiteren Ferne.

„Sie sind die erste, Isaure, die von meinem Glücke erfahren. Selbst meinem Vater habe ich noch nichts nach Erkheim mitgeteilt. Clemence und ich stehen noch in Schwierigkeiten. Sie wissen, der alte Vicomte ist ein etwas absonderlicher Herr. Als ich ihm vor einigen Tagen meine schriftliche Bewerbung um die Hand seiner Tochter sandte, hatte er allerlei Ausflüchte gemacht. Es ist aber klar, daß er seinen eigensinnigen Widerstand bald aufgeben wird — da Clemence und ich sie gewiß sind —."

Sie hörte nicht, was er weiter sprach, es verklang ungehört an ihrem Ohr. Sie wußte nur, daß er gesagt:

„Clemence Lefebre ist meine Braut."

Während sie neben ihm stehend ihm so unbeweglich zuzuhören schien, kam es wie eine Vision über sie.

Sie war plötzlich auf Schloß Erkheim. Wie einst als heranwachsendes Mädchen sah sie sich neben Fernand an einem Fenster des Mansardenzimmers stehen, wenn sie über die weite Ebene des Elsasses bis zur Spitze des fernen Straßburger Münsters lugten. Rings wogte der Sommerwind über die reifenden Felder und die Kinder des Nachbarnorfes sangen wie einst ganz aus der Ferne:

„Maikäfer flieg —
Din Vadder isch im Krieg,
Din Mueder isch im Ungarland,
Bring e Sädel voll Silberspand!"

Aber während sie beide standen und dem fernen Kindergesang lauschten, bot Fernand sie empor und trug sie auf seinen Armen zum Schlosse hinaus — immer langsamer wurde sein Gang, immer schwerer seine Last — als trüge er mit Isaure lauter niedergebrochene Hoffnungen. — Dann legte er sie langsam nieder, irgendwo in einer fernen unbekannten Ebene — seine Schritte verhallten, sie war allein. Und es wurde Nacht. —

Plötzlich hörte sie erschrocken ihren Namen rufen.

Sie hob noch einmal die schweren Augenlider. Für Sekunden lüftete sich die plötzliche Dämmerung ringsum.

Fernand stand unmittelbar neben ihr und ergriff ihre Hände. Das Gefühl der Schwäche wurde von neuem übermächtig groß in ihr. Sie lehnte ihren Kopf haltlos an seine Schulter. Und dann glitt sie langsam ihm zu Füßen.

Sechstes Kapitel.

Zwei Barrikaden.

„Sie glauben, daß die Herrschaften bestimmt noch heute mittag in Paris eintreffen?"

Isaure verließ das Fenster, an das sie in ihrer Unruhe zum zweiten Male getreten war und ging auf den Diener Charles zu. Sie sah, wie er eben ein großes Scheit Holz in den Kamin legte und dann zum großen Koffer zurückging, an dem er mit Ausbessern beschäftigt war.

„Mademoiselle dürfen überzeugt sein. Wenn nicht ein Rad am Wagen bricht oder eines der Pferde stürzt, oder sonst ein Unglück passiert, müssen die Herrschaften während der nächsten Stunde eintreffen. Herr Präfekt hat mit Madame und dem Kind extra den leichten Wagen gewählt und mich mit dem schweren Reisegepäck gestern vorangeschickt. Der leichte Wagen fährt schneller und die Herrschaften sind mit Bebe kürzer unterwegs."

„Aber wenn sie nur nicht hier in der Stadt aufgehalten werden. Die Straßen sind heute so merkwürdig unruhig!"

Charles erhob sich aus seiner geduckten Stellung und horchte auf.

Es war ein kühler, frostiger Februartag des Jahres 1848. In den Zimmern des zweiten Stockes lag die eigenartige, etwas moderige Luft, das fiel auch mir auf. Aber ich glaubte, es sei in Paris nun einmal so lebendig, im Gegensatz zu unserer Stille in der Provinz."

„Lauter und lebhafter ist es natürlich in Paris als bei euch in Doumez. Aber es ist heute so sonderbares Volk auf den Straßen, so viel Pöbel. Gerade, als ob die Blusenmänner aus den Vorstädten hereinströmten."

Charles hörte aufmerksam zu. Er hielt noch immer unbeweglich den kleinen schwarzen Sammetpantoffel seiner Herrin in der Hand, den er soeben in Seidenpapier gewickelt dem Koffer entnommen.

„Ich weiß nicht, Mademoiselle, in der Provinz ist alles ruhig —"

„Das glaube ich wohl. Wir hier in Paris wissen ja nicht einmal so recht, was vorgeht."

Isaure nahm den kühlen, abweisenden Ton an, den der Diener als ein Zeichen hielt, daß sie die Unterhaltung zu beenden wünsche. Er packte schweigend weiter aus und räumte die Gegenstände in die Kommoden und Schränke des Zimmers ein. Er hörte, wie die Baronesse die verziselierte Glockenschnur an der Wand zog und dem eintretenden Diener die Anweisung gab: im Speisezimmer den Tisch zum Diner zu decken. Es ging ihm mancherlei durch den Sinn und plötzlich fiel ihm ein: ob das Nebenzimmer, in dem Bebe mit der Wärterin schlafen sollte, genügend durchgewärmt sei.

Es war ein kühler, frostiger Februartag des Jahres 1848. In den Zimmern des zweiten Stockes lag die eigenartige, etwas moderige Luft, welche Räumen eigen ist, die längere Zeit nicht bewohnt waren. In früheren Jahrzehnten hatte dieses Haus, das im Ertheimschen Besitz war und den beiden Familien in Paris diente, lebendige Tage gesehen. Es war seit Jahrhunderten Residation in der Familie, daß die einzelnen Mitglieder einige Jahre bei Hofe waren und später immer wieder als gern gesehene Gäste nach Paris zurückkehrten. Jetzt war es in diesem Hause stiller geworden. Der alte Graf reiste nicht und verließ sein Gut im Elsaß nicht mehr, seitdem er den leichten Schlaganfall erlitten. Fernand lebte als Präfekt in der Provinz.

Isaure und ihr Vater repräsentierten nicht mehr als unumgänglich nötig war. Für sie war aller Glanz im Leben erloschen, seit Fernand an ihr vorübergegangen war und Clemence Lefebre zu seiner Lebensgefährtin gemacht.

So standen die Zimmer der oberen Stockwerke seit Monaten still und unbewohnt. Vor einigen Tagen war Isaure mit den Mädchen unter widerstreitenden Gefühlen emporgestiegen, hatte die Fenster öffnen und alles in Ordnung bringen lassen.

Fernand hatte sein Kommen angemeldet. Dringende Besprechungen führten ihn nach Paris ins Ministerium. Seine Frau und sein Söhnchen würden ihn begleiten.

Mit eiserner Selbstbeherrschung wollte sie ihm entgegentreten. Er sollte nicht merken, wie schwer ihr das Leben wurde, seit sie die Hoffnung auf ihn begraben mußte. Vielleicht hatte er damals schon allzu tief in ihr enttäuschtes Empfindungsleben gesehen, als sie ihm in seinem Arbeitszimmer von Peronne ohnmächtig zu Füßen sank. Der Schlag, ihn bei der Mitteilung von seiner Verlobung mit der Baronesse Lefebre nun gänzlich verloren zu sehen, war so intensiv gewesen, daß sie in jenen Augenblicken von der stets so korrekt eingehaltenen Selbstbeherrschung verlassen wurde.

Sie horchte auf. Charles hatte sie irgend etwas gefragt, als er jetzt aus dem kleineren Nebenzimmer kam. Der Holzvorrat sei neben dem Kamin zu Ende und es sei noch zu kalt drinnen, wenn Bebe käme. Isaure schellte den Hausknecht herbei, der in einem großen Korb neue Holzscheite beibrittug.

„Ihr müßt wissen, wie es für Bebe alles sein muß!" meinte Isaure neben dem Kamin stehend, während Charles das Holz scheiterte, „wie alt ist denn Bebe eigentlich?"

„Fast zwei Jahre. Er ist eigentlich kein Bebe mehr, und Madame schilt, wenn wir ihn noch Bebe rufen. Er heißt Adrian."

„Ist es ein hübsches Kind, und wem gleicht es?"

Charles richtete sich auf. In seinem breiten treuen Gesicht lag eine strahlende Freude.

„Das entzückendste Bübchen, das ich je in meinem Leben gesehen! Wem es gleicht? Ganz dem Herrn Präfekten. Aber er ist noch ein wenig zart. Hoffentlich schadet ihm die Reise nichts, und hier der Aufenthalt. Es ist viel kälter hier, wir wohnen in Doumez schon fühlbarer."

Er ging, während er sprach, durch das kleinere Zimmer und schob dieses und jenes zurecht. „Herr Präfekt hatte eigentlich allein reisen wollen, die Jahreszeit sei so unwirtlich und das Kind sei noch zu klein für die Wagenreise. Aber Madame wollte durchaus mit —"

„So? Madame wollte durchaus mit?"

„Ja. Sie hat furchtbar geweint und erklärt, sie wolle auch mit nach Paris, sie wollte sich hier amüsieren. In Peronne und in Doumez sei es zum Sterben langweilig. Ich glaube, bei Hofe hier ist ein Ball angesetzt, den Madame durchaus mitmachen will und da wollte Herr Präfekt das Kind nicht allein zurücklassen —."

Unten schlug die Hausglocke an. Der biedere Klang hallte laut über den steinernen Flur durch das Treppenhaus. Isaure ging ans Fenster. Ein Reisewagen stand vor der Tür.

„Die Herrschaften kommen!" rief sie ins Zimmer zurück. Doch der Diener, der unten Stimmen vernommen, war schon die Treppen hinabgeeilt. Da ging auch Isaure hinunter, langsam und ohne Freudigkeit. Die nächsten Augenblicke kosteten sie Ueberwindung.

Sie fand die Gäste bereits im Parterrezimmer neben der Haustür, in welches ihr Vater die Erwarteten hereingeführt.

Fernand begrüßte sie mit großer Herzlichkeit, in seiner Herzlichkeit lag eine ehrliche Freude. Isaure war und blieb ihm ein Stück seiner Heimat, eine lebendige Kindheitserinnerung an das schöne Elsaß.

Sie fand ihn breiter und stärker geworden und dadurch männlicher. Im ersten Augenblick dieses Wiedersehens fühlte sie von neuem mit deutlicher Kraft: daß nie in ihrem Leben ein anderer Mann neben sein Bild treten würde —

Aus der Hülle von Mantel, Pelz und Weste hatte sich jetzt Clemence herausgeschält. Sie warf alles auf den nächsten Stuhl und meinte lachend:

„Ich habe mich so eingenommt, weil Fernand fürchte, du wirst enttäuscht werden, Clemence, was ich heute bisher von Paris sah, machte mir keinen günstigen Eindruck."

Fernand verstummte, da Charles in diesem Augenblick durch die nur angelehnte Tür eintrat und die Reisemäntel der Herrschaften auf den Arm nahm. Ob er die Sachen in die Zimmer nach oben tragen dürfe? Ehe Fernand Bescheid gab, trat die Bonne mit dem Kinde ein. Aus dem grauen Pelzmantel und Mützchen sah sein gerötetes gesundes Kindergesicht.

Isaure betrachtete den Kleinen regungslos aus der Entfernung von einigen Schritten. Sie suchte nach den Zügen von Fernand. Er trug ganz unverkennbar die Ertheimschen Linien, die blauen, ruhigen Ertheimschen Augen, nur dunkler waren sie als die seines Vaters. In einem um so eigenartigeren Gegensatz wirkten sie vielleicht zu den langen rotblonden Ringellocken, welche sich unter dem Pelzwerk hervorstahlen.

Sie sah zu Clemence hinüber. Wie würde jene Frau gegen das Kind sein, würde sie ein ganzes Bewußtsein von der Seligkeit haben, dieses Kind zu besitzen? Würde sie ihn aus seinem Mäntelchen befreien, auf den Arm nehmen, und ihnen voller Stolz zeigen?

„Tragen Sie den Kleinen gleich nach oben!" hörte sie Clemence der Bonne sagen. „Sie werden ihn oben auskleiden und frühzeitig ins Bett bringen", und zu Isaure gewendet, meinte sie: „Wir können uns wohl auch gleich in unsern Zimmern von der Reise in Ordnung bringen —."

Charles mit den Mänteln der Herrschaft und die Bonne mit dem Kleinen stiegen bereits die Treppe hinauf, als der Vater von Isaure die Gäste an der Türe zurückhielt.

„Wenn es Ihnen angenehm ist, werden wir gleich, nach dem Sie sich umgekleidet haben, das Diner einnehmen. Sie werden nach der langen Wagenfahrt hoffentlich guten Appetit mitbringen"

Er freute sich, daß Fernand liebenswürdig lachend zustimmte und zu Isaure meinte: „Ich hoffe, Sie haben keine großen Umstände gemacht, Kousine. Wir möchten Ihnen möglichst wenig Mühe bereiten, daß wir ebenfalls jetzt im Ertheimschen Hause abgestiegen sind!"

Clemence hielt bereits den geschwungenen Griff der messingenen Türklinke in der Hand.

„Wir werden uns schon arrangieren, nicht wahr, Kousine? Und amüsieren wollen wir uns — amüsieren! Fernand soll nur unterdessen in sein langweiliges Ministerium gehen!"

Aus ihren mandelförmigen dunklen Augen sprühte ein so heißes lebenslustiges Lächeln, daß Isaure keinen Augenblick an den Absichten von Clemence zweifelte.

Als die beiden bereits die Treppe hinaufgestiegen, klang noch einmal das helle Lachen von Clemence über den Flur.

Isaure blieb mit ihrem Vater im Parterrezimmer zurück. Der Baron, der, wie sein gräflicher Verwandter auf Schloß Ertheim immer fortzuleben und massiver wurde, triptelte einige Mal schweigend durch den Raum. Er sah schon jetzt, daß die junge Frau eine enorme Unruhe ins Haus bringen würde. Einerseits war es ihm lieb, wenn ihr Glanz seine Tochter aus ihrem zurückhaltenden Ernst und mehr in den Strudel der Vergnügungen riß. Aber er fürchtete für etwas, das ihm sehr heilig war: für die pünktliche Einhaltung der Mahlzeiten. Wenn die junge Frau seine Pedanterie in diesem Punkt nicht begriff, konnte es unbequeme Wochen geben, da er äußerlich tolerant bleiben mußte. Fernand besaß dasselbe Recht auf das Haus als Absteigequartier wie er.

„Nun, wie gefällt dir die Frau von Fernand?" fragte er endlich, als Isaure schweigend in die Ecke des Zimmers getreten war und den Pfeifenständer auf dem Mahagonigestell in Ordnung brachte.

„Ich hatte sie ja bereits auf dem Gute bei d'Haussevilles kennen gelernt", gab sie reserviert zurück, dann wandte sie sich um und sah zu ihrem Vater hinüber: „und was für einen Eindruck hast du von ihr?"

(Fortsetzung folgt.)

Der Sieger.

Von

Claude Gevel.

Frau Falklands Notizbuch erfreute sich einer gewissen Berühmtheit. Für die Anbeter der schönen Emilie hatte es die gleiche Bedeutung wie die Avancementliste für Offiziere: Versprechen einer Beförderung, die sie vielleicht nie erreichen würden, doch auch gleichzeitig das Zeugnis ihrer Würdigkeit dafür.

Seit die offenkundige Untreue ihres Gatten Frau Falkland unter die trostbedürftigen Frauen versetzte, begannen ihre Verehrer ringsum ein wahres Pelotonfeuer; ihre Anbeter trug sie in die Liste ein. Sie duldigte nicht dem Schein, vorzutäuschen, daß sie die Nebenhaushaltungen nicht kenne; sie beschäftigte sich vielmehr mit ihnen, amüsierte sich über diese Tatsachen, verfolgte die Eroberungen von weitem und je nach Laune das Fortschreiten einer neuen Siegausnutzung.

In Wirklichkeit aber durfte niemand große Hoffnungen hegen; Frau Falklands Tugend schien außerhalb des Bereiches jeder Eroberungsmöglichkeit. Trotzdem kam mehr als einer klopfenden Herzens zu dem plötzlichen, geheimnisvollen Stelldichein, das die schöne Emilie durchdringendes Telephongespräch verabredete.

Einer nach dem andern wurden diese Verehrer in die Salons der Villa Falkland über die breiten Treppen wie zu einer Konferenz geführt. Nachdem der erste Augenblick der Verblüffung vorüber war, entschlossen sie sich, heftige Heiterkeit zu zeigen; bald herrschte zwischen den Versammelten mehr Neugier als Eifersucht.

Als keiner mehr fehlte, trat Emilie herein. Sie erschien in zartgrüne Schleier mehr gehüllt als gekleidet, mit nackten Armen, das schwere aschblonde Haar weich im Nacken geknotet, so als ob sie es gerade lösen wollte — ein jeder der Gäste hatte geträumt, sie eines Tages so für sich allein zu Hause zu sehen.

Sie zählte die Anwesenden mit einem Blick, begrüßte sie mit einem Lächeln des Willkommens, in das sie sich teilen mochten, setzte sich ihrer Heerschar gegenüber und begann sogleich, die Ursache der unvorhergesehenen Zusammenberufung ruhigen Tones auseinander zu setzen.

Alle liebten sie, daran zweifelte sie nicht; jeder einzelne hatte es ihr gesagt in den aufrichtigsten Worten und mit einer Eindringlichkeit, die sie zu schätzen wußte. Wenngleich sie sich entschlossen habe, einen Gatten zu nehmen, mußte sie bei der Entscheidung zögern. Hier lag die Schwierigkeit; wer sollte es werden?

Alle sind in ihr Buch eingetragen; also hätt sie alle für würdig ihrer Liebe durch die physischen und moralischen Vorzüge, die sie besitzen. Diese gestand sie, daß nicht einer unter ihnen sie besonders interessiere. Bei keinem konnte sie damit rechnen, daß er sich nach ihren Wünschen bescheiden würde. Zudem fand sie es wiederum unmöglich, ihren Liebhaber eventuell kurz zu halten. Daher war sie zur Feststellung des Geeignetsten auf eines Gedanken gekommen, dem wohl alle Beifall zollen würden . . .

Niemand dachte daran, sie zu unterbrechen. Infolge ihrer Verdutztheit und ihres übergroßen Interesses fühlten die Zuhörer dieser Rede weder die Ironie noch die versteckte Bitterkeit.

„Ob die Langeweile, die ich empfinde, mit meinem Alter zusammenhängt?" fuhr Frau Falkland fort. Jawohl, sie langweile sich. Diese Tatsache hatte ihr den Gedanken der merkwürdigen Wahl eingegeben. Sie würde also zum Geliebten denjenigen berufen, der ihr die originellste Zerstreuung, das am feinsten erdachte Vergnügen verschaffe. Sechs Monate lang würde sie an jedem Tag den Sieger bezeichnen; so hatten alle die Chance zu gewinnen; jedem stand eine volle Woche zur Verfügung.

Sie stand auf und verschwand; ihre Verehrer blieben unzufrieden zurück. Es gab solche unter der Schar, die eitlends darüber nachdachten, wie sie sich den wundersamen Preis verschaffen sollten. Andere besprachen das Abenteuer. Manche erklärten, daß so etwas unerhört sei und daß sie über das Alter für derartige Wettkämpfe hinaus seien. Die Mehrzahl aber tat im Vertrauen auf einen glücklichen Zufall, als ob sie den Vorgang vergessen hätte und sich nur über die neue Art der schönen Emilie verwunderte. Darin waren alle einig: Ursache dieser Seltsamkeit war das neue Verhältnis des Herrn Falkland, das großes Aufsehen machte: Eine berühmte Schauspielerin von drüben, Dollie Sly, war die große Eroberung, deren ein Objekt (manche sagten Subjekt) wert „einer Messe" hatte sie doch den feierlichen Schwur getan, — in Anwendung der Monroe-Doctrin für ihre eigene Person — niemals einen europäischen Liebhaber zu nehmen. —

Hatte sich Frau Falkland bisher gelangweilt, so konnte sie sich in den folgenden 26 Wochen keineswegs über Mangel an Zerstreuung beklagen.

Bei längerem Nachdenken war schließlich niemand von dem Wettkampf zurückgetreten. Die Reichen ersannen üppige Vergnügungen. Andere, die sich von vornherein auf diesem Gebiet geschlagen wußten, nutzten ihre Verbindungen oder ihren Beruf aus, um hier der schönen Emilie zu opfern, was entschieden höher zu bewerten war.

Diermal in sechs Monaten entführte man Frau Falkland mit dem Luftschiff in ein sonniges Land, wo ein verzauberter Palast sie erwartete. Drei

Das Gelsenkirchen-Buersche Luftfahrtjahr 1928.

Jahresbericht des Luftfahrtvereins Gelsenkirchen-Buer e. V.

Auf gutem Wege.

Das Versailler Friedensdiktat hat ganz besonders die deutsche Luftfahrt hart getroffen. Die geradezu irrsinnigen Bestimmungen, die nichts anderes als eine völlige Lahmlegung des Flugbetriebes in Deutschland bezweckten, haben besser als alles andere den Beweis dafür erbracht, wie sehr bei unseren Feinden die Pionierarbeit der deutschen Luftfahrt gefürchtet und — geachtet war und sie haben auch gleichzeitig durch ihre praktische Unmöglichkeit dargelegt, wie stark diejenigen, die sich als Väter dieser hemmenden Vorschriften bezeichneten, sich von kurzsichtigen, von der ohnmächtigen Angst diktierten Gefühlen leiten ließen, ohne zu bedenken, daß sie damit die gesamte, also auch ihre eigene Kultur bis ins Mark treffen würden. Denn ein Volk, das so vieles für die Luftfahrt getan hat, das mehr Führer stellte und mehr in die Materie eingedrungen war als alle anderen Völker, kann nicht einfach hermetisch von jeder Teilnahme an der Luftfahrt abgeschlossen werden. Zu dem nie vergehenden Ruhmesblatt der deutschen Luftpioniere, die vor dem Kriege bereits Leistungen von weltbewegender Tragweite vollbrachten, zu den heldenhaften Taten der deutschen Luftwaffe im Kriege, gesellte sich würdig die deutscher Tatkraft und Gründlichkeit entspringende Kleinarbeit derjenigen, die trotz der niederschmetternden Schlussen unserer Gegner den Mut nicht sinken ließen sondern auf den Trümmerhaufen, die durch die hysterische Zerstörungswut unserer Feinde auf allen deutschen Flugplätzen entstanden waren, ein neues, unbeirrbar an die alte Tradition anknüpfendes Werk erstehen ließen. Mit unbändiger Kraft sprengte diese Energie die stählernen Fesseln des Versailler Vertrages, sodaß sich unsere Feinde zu ganz gewaltigen Zugeständnissen bereitfinden mußten. Dies war — und dadurch wurde es ein geschichtlich ebenfalls höchst bedeutsames Ereignis — die erste Erschütterung des aus der Haßpsychose übermütiger Sieger heraus entstandenen Werkes von Versailles. Kaum aber waren die schlimmsten Fesseln beseitigt, da entstanden, von der elementaren Wucht deutscher Tatkraft getragen, die neuen und jüngsten Ruhmestaten der deutschen Luftfahrer, die, trotz der bis in die letzte Zeit hinein andauernden wirtschaftlichen Nöte des deutschen Volkes auf keinem Gebiete sich zu beugen brauchten, sondern im Gegenteil vielfach aus der Not eine Tugend machten und erst recht durch Spezialisierung auf einzelnen Gebieten die Führung an sich rissen, um dann sofort im gegebenen Augenblick das Geschaffene dem großen Ganzen einzufügen. Damit aber war für die Mitwelt ein zweiter Nachweis erbracht, nämlich der, daß die Absichten der deutschen Luftfahrt durchaus auf friedlichem Gebiete liegen und eher einer Anähnerung der Völker dienlich sind als die ständigen, eigener Unzulänglichkeit entspringenden Eifersüchteleien unserer Feinde.

Daß dieses Werk trotz unserer ungezählten Nöte in so kurzer Zeit entstehen konnte, ist den örtlichen, allüberall in deutschen Landen entstandenen Luftfahrtvereinen zu danken, die trotzig in die Bresche sprangen und unter unsäglichen persönlichen und materiellen Opfern das verlorene Terrain zurückeroberten. Es wird viel davon gesprochen, daß Fliegen heute zur großen Mode gehöre. Wenn dies bedeuten soll, daß die Fliegerei, die heute, dank der rührigen Werbearbeit der örtlichen Vereine, besonders unsere Jugend begeistert, nur eine vorübergehende Favoritin der Volksstimmung ist, so wird sich jeder, der es mit ihr ernst meint, diesen Vergleich verbitten müssen. Es liegt in der Natur der Sache und ist wohl die stärkste Stütze der Luftfahrt, daß ein hoher sittlicher Ernst das erste Erfordernis für sie ist. Dadurch ist automatisch die Gefahr ausgeschaltet, daß das Fliegen zum Objekt der Sensationsgier wird, von der wir wissen, und auf vielen Gebieten des Sportes erfahren haben, daß sie eine sehr launische Art an sich hat, auf der sich keine feste Basis errichten läßt. Für uns ist die Luftfahrt heute eine Notwendigkeit ersten Ranges, die mehr als alles andere die Aufmerksamkeit und tätige Unterstützung des ganzen Volkes erfordert.

Einen erhebenden Einblick in die stille, aber zähe Arbeit unseres Luftfahrtvereins Gelsenkirchen-Buer E. V. gewährt dessen soeben herausgegebener Jahresbericht für 1929, der rückblickend die geleistete tüchtige Arbeit des Jahres 1928 schildert und vorwärtsschauend den Weg aufzeigt, den unsere örtliche Flugorganisation beschreiten will. Man kann mit dem Verein nur wünschen und hoffen, daß seine national wie auch wirtschaftlich gleichermaßen bedeutsamen Wünsche sich völlig erfüllen. Das aber ist nur möglich, wenn der bisher abseits stehende Teil unserer Bevölkerung sich endlich dazu entschließt, aus der Passivität herauszutreten. Jeder kann es und hilfreiche Hände sind dringend vonnöten. Nehmen wir uns ein Vorbild an anderen Staaten, bei denen jede große eigene Tat das Signal wurde für einen Massenzudrang zur Luftfahrt. An diesem Maßstabe gemessen dürfte es keinen bei uns geben, der noch das Recht für uns in Anspruch nimmt, sich seiner moralischen Pflicht zu entziehen. O. B.

Die Entwicklung unseres Luftfahrtvereins.

Der Bericht sagt nach einer einleitenden Darlegung der allgemeinen Wirtschaftslage darüber folgendes:

„Der Luftfahrtverein Gelsenkirchen-Buer e. V. hat im Jahre 1928 eine Krise durchgemacht, die über seine Lebensfähigkeit entscheiden mußte. Bezeichnend ist, daß diese Erscheinung bei allen Vereinen der Gruppe West festgestellt werden konnte. Das wird unzweifelhaft mit der schlechten wirtschaftlichen Lage zusammenhängen. Immerhin ist jetzt bereits eine

erfreuliche Aufwärtsentwicklung

festzustellen, so daß die Krise als überwunden angesehen werden kann. Der Mitgliederbestand, der am 15. Februar dieses Jahres 207 Mitglieder betrug, ist in dauerndem Ansteigen begriffen. Ueber die Tätigkeit der technischen Abteilungen ist folgendes zu berichten:

Abteilung für Motorflug.

Die Abteilung für Motorflug (Vorsitzender Dipl.-Ing. Lessing) hat die Beschaffung eines Motorflugzeuges, einer dem Albatros B.J.-Schulflugzeuge nachgebauten Schulmaschine mit 100 PS. Mercedes-Motor, vornehmen können. Die Maschine steht vollständig überholt auf dem Flugplatz und ist vollkommen neuwertig. Allen Kriegsfliegern ist diese Type als außerordentlich zuverlässiges Flugzeug von ihrer Fliegerausbildung her bestens bekannt. Es soll nach einem genau aufzustellenden Plan demnächst mit einem regelmäßigen Flugbetrieb begonnen werden. Dieser Plan muß unter Einschluß der Versicherungs- und Amortisationskosten so aufgestellt werden, daß sich der Flugbetrieb nach Vorwegnahme gewisser im Etat für das laufende Jahr entstehender Unkosten selbst trägt. Der Flugbetrieb soll Herrn Fabrikanten Seppelfricke als verantwortlichen Fluglehrer übertragen werden, da dieser als alter Kriegsflugzeugführer auf diesem Typ viele hundert Flüge ausgeführt hat und sonst persönlich alle Eigenschaften besitzt, welche mit dieser verantwortungsvollen Tätigkeit verbunden sein müssen. Zu bemerken ist hierbei noch, daß sich Herr Seppelfricke in hochherziger Weise bereiterklärt hat, seine Tätigkeit ehrenamtlich auszuüben. Wir werden unseren Jungfliegern sowie alten Kriegsfliegern Gelegenheit zum Mitfliegen geben. Außer zu dem vorgenannten Zweck soll der Flugbetrieb auch unseren Mitgliedern Gelegenheit bieten, zu einem noch zu ermittelnden Preis (vielleicht 8 bis 10 Mark) Platzflüge bis zu 15 Minuten auf dieser Maschine als Passagiere auszuführen. Wir werden unsere Mitglieder demnächst zu einer Besichtigung unseres Flugzeuges auf dem Flugplatz einladen.

Abteilung für Freiballon.

Die Abteilung für Freiballon (Vorsitzender Oberingenieur Raven) verfügt über den 1950 cm fassenden Leuchtgas-Freiballon „Gelsenkirchen-Buer", der sich mit dem dazugehörigen Material im allerbesten Zustand befindet. Durch rechtzeitige Erneuerung von Einzelteilen wird das Ballonmaterial stets ergänzt. Es steht jetzt auch eine vorzügliche Halle zum Aufbewahren des Ballons und zur Vornahme von Reparaturen zur Verfügung, womit ein langgehegter Wunsch in Erfüllung gegangen ist. Der zur Schonung des Ballons unbedingt notwendigen Beschaffung eines Unterlegplanes soll in diesem Jahre nähergetreten werden. Die Abteilung verfügt jetzt außer dem alten Füllplatz an der Gasanstalt Rheinelbe über einen sehr gut eingerichteten Startplatz an der Gasanstalt Gelsenkirchen, der Aufstiege zu jeder Tages- und Nachtzeit ermöglicht und auch von Nachbarvereinen zu Aufstiegen gern benutzt wird. Die Zahl der in diesem Jahre ausgeführten Ballonfahrten beträgt 20. Hiervon wurden durchgeführt von eigenen Führern insgesamt 14 Fahrten, mit dem Ballon „Gelsenkirchen-Buer" insgesamt 11 Fahrten, vom Startplatz Gelsenkirchen-Schalke aus insgesamt 16 Fahrten, von fremden Startplätzen aus mit Führern des Vereins ab Veldert und Bochum je 1 Aufstieg, während ab Witten 2 Aufstiege erfolgten. Unfälle oder Beschädigung des Materials bei der Landung es Materials waren nicht zu verzeichnen. Der Verein verfügt nunmehr über 4 aktive Führer (Oberingenieur Raven, Oberstleutnant a. D. Meißner, Landdirektor Zimmermann und Dr. Forster). Was der Preis einer Freiballonfahrt anbetrifft, so kann leider eine Ermäßigung dieser jetzt 75 Mark betragenden Kosten nicht eintreten, da die Vereinskasse mit anderen wichtigeren Ausgaben belastet ist, wobei noch zu berücksichtigen ist, daß bereits im Frieden eine Freiballonfahrt 100 Mark gekostet hat. Mit Rücksicht auf die großen Kosten konnten Wettfahrten im Jahre 1928 nicht abgehalten werden. Dafür ist im Jahre 1929 beim D.L.V. die Verlegung einer großen Wettfahrt nach Gelsenkirchen beantragt. Es handelt sich um eine große nationale Wettfahrt des D.L.V., die in diesem Jahre zum erstenmal nach dem Kriege wieder in Deutschland stattfinden soll.

Abteilung für Gleit- und Segelflug (Jungflieger).

In den Jungfliegerkursen an der städtischen Gewerbeschule in Gelsenkirchen wurden 30 Schüler im Alter von 16 bis 25 Jahren, von denen 25 in industriellen und handwerklichen Berufen tätig sind, während 5 Schüler von höheren Lehranstalten sind, ausgebildet. 10 Prozent der Schüler sind von auswärts. Der Schulbesuch war durchweg regelmäßig, das Interesse rege. Der praktische Flugbetrieb konnte Anfang Juni aufgenommen werden, nachdem in den Borsenbergen östlich der Linie Haltern—Dülmen am 15. Juli das Jungfliegerheim unter starker Beteiligung aus allen Kreisen und in Gegenwart staatlicher und kommunaler Behörden seiner Bestimmung übergeben war. Es wurden bis heute rund 5000 Starts ausgeführt und von 12 Jungfliegern die A-Prüfung abgelegt. Bei den Prüfungsfliegen wurden Flüge von durchschnittlich 42,5 Sekunden Dauer erzielt. Die größte erreichte Entfernung betrug 480 Meter, die größte Flugdauer 45,4 Sekunden. Die Leitung der Kurse lag in Händen des Herrn Direktors Preuß der städt. Industrie- und Gewerbeschule in Gelsenkirchen. Neben dem Jungfliegerwart, Herrn Gewerbeoberlehrer Ismer, wurde der Gewerbeoberlehrer Dipl.-Ing. Beuscher als weiterer Flugführer gewonnen. Herr Böning mußte am 1. Oktober infolge Versetzung seine Tätigkeit in unseren Jungfliegerkursen niederlegen. Herr Beuscher besuchte vom 1. August bis 10. September 1928 die Segelfliegerschule in Rossitten, Herr Ismer vom 29. Juli bis 28. September 1928 die Fliegerschule in Würzburg und erwarb dort den Führerschein „A". Anläßlich der Tagung des Deutschen Luftfahrt-Verbandes vom 28. Juni bis zum 1. Juli in Essen wird auch unser Jungfliegerheim besichtigt werden. Ferner ist im Herbst ein westdeutscher Segelflugwettbewerb in den Borsenbergen auf unserem Segelfluggelände vorgesehen. Mit berechtigtem Stolz blicken wir auf das zurück, was wir im Jahre 1925 erreichen konnten, wobei wir aber nicht verkennen wollen, daß wir aus eigenen Kräften das Erreichte nicht hätten schaffen können. Es ist unsere Ehrenpflicht, allen denen zu danken, welche uns ihre Unterstützung haben zuteil werden lassen. Nicht zuletzt wollen wir auch der Stadtverwaltung Gelsenkirchen-Buer gedenken, besonders Herrn Oberbürgermeister Zimmermann, welcher uns immer, soweit es in seinen Kräften stand, geholfen hat. Mögen wir auch im laufenden Jahre verständnisvolle Unterstützung materieller oder ideeller Art aus allen Kreisen der Bevölkerung finden, eingedenk des Umstandes, daß wir unabhängig von politischen Gesichtspunkten nicht persönlichen Interessen, sondern der Förderung der deutschen Luftfahrt, an der das ganze deutsche Volk beteiligt ist, dienen."

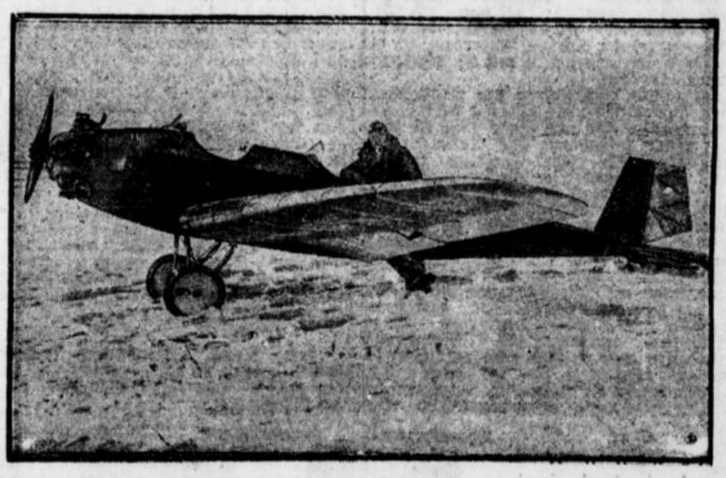
Das Fechten in der Deutschen Turnerschaft

G. Turner-Club Gelsenkirchen 1874. Obwohl Friedr. Ludw. Jahn das Fechten als einen wesentlichen Bestandteil des Turnens gepflegt wissen wollte, hat es doch nur langsam in die einzelnen Kreise der D. T. Eingang gefunden. Erst Ausgang des vorigen Jahrhunderts nahmen viele Kreise das Fechten auf. Der Hauptanstoß zu einer lebhafteren Betätigung wurde durch das Deutsche Turnfest 1908 in Frankfurt a. M. gegeben, bei dem schon der Wunsch nach besserer Vertretung des Fechtens in der D. T. laut wurde, der aber erst anläßlich des Wettfechtens bei der Gewerbeschau in München 1911 Form und Kraft gewann. Der damals gegründete Fechtverband der Deutschen Turnerschaft schloß sich mit sechs Kreisen, denen sehr rasch die übrigen folgten, zusammen, und es gelang in zielbewußter, rastloser Tätigkeit, in Kürze ein Gefüge zu schaffen, das schon als lebenskräftiger Baum auf dem Deutschen Turnfest in Leipzig 1913 in Erscheinung treten konnte. Seitdem ist der Baum herangewachsen und stellt jetzt in voller Kraft sich als ein Gebilde dar, das in allen Kreisen der Deutschen Turnerschaft eifrigst an der Ertüchtigung des Volkes mitarbeitet. Man kann mit Freuden feststellen, daß diese Jahnsche Leibesübung rasch Anhänger gewonnen hat und heute immer mehr gewinnt.

Das turnerische Fechten dient keinesfalls zur Vorbereitung von Mensuren und Duellen, sondern ist eine Körperübung, welche die Heranbildung gewandter, entschlossener, zielbewußter Menschen bezweckt. Die Erziehung zu Anstand, Würde, ritterlichen Benehmens in Verbindung mit geistiger Arbeit, sind Ergebnisse der Pflege der Fechtkunst, die noch nicht genügend bekannt sind und deren erzieherischer Wert nicht oft genug erwähnt werden kann. Im Gegensatz zu anderen Formen der Leibesübungen gibt die Fechtkunst nicht nur dem Körper was ihm gebührt, vielmehr ist eine dauernde Geistestätigkeit für denjenigen eine unbedingte Vorbedingung und Notwendigkeit, der hier zum Erfolge kommen will. Für Alt und Jung ist die Fechtkunst, sachgemäß betrieben, ein Jungbrunnen. Wer weiß, zu welch straffer Aufmerksamkeit, Zähigkeit, Gewandtheit und Entschlossenheit die Fechtkunst ihren Jüngern verhilft, der wird sie als wertvolles Erziehungsmittel von hohem Wert erkennen müssen, geeignet, Selbstvertrauen und Zielsicherheit in den jungen Menschen auszubilden und sie zu stärken für den jetzt wahrlich nicht leichten Kampf ums Leben. Aufrechte, starke Charaktere heranzubilden, ist der Zweck der Fechtkunst in der Deutschen Turnerschaft.

Seit Jahren schon trägt sich der Turner-Club Gelsenkirchen 1874 mit der Absicht, das turnerische Fechten auch in unserer Stadt zu pflegen, es hat bisher aber immer an einer geeigneten Lehrkraft gefehlt. Ab Freitag dieser Woche, um 19,30 Uhr, soll nun vorerst wesentlich einmal in der Turnhalle des Realgymnasiums, Hochstraße, unter fachmännischer Leitung das Fechten als Leibesübung in den Vereinsbetrieb aufgenommen werden. Herren, ob Mitglied oder Nichtmitglied, die des Fechtens schon kundig sind und es aus Liebe zur Sache pflegen wollen oder es als die „geeignete Leibesübung" halten, werden gebeten, zu diesem ersten Fechtabend zu erscheinen. Der Unterricht wird von Grund auf begonnen.

Der Sieger des Ostpreußenfluges.



Der bayerische Flieger Croneiß.

Wie bereits berichtet, siegte im Ostpreußenflug der Fürther Croneiß auf einem B.F.W.-Tiefdecker. Croneiß wurde mit dem Ehrenpreis des deutschen Luftfahrtverbandes ausgezeichnet. Außerdem fielen ihm die Preise der Städte Marienburg und Tilsit zu.

Ihr Husten quält Sie immer noch

daher nehmen Sie alle 4 Stunden ½ Eßlöffel voll Faguvin. Von der hervorragenden Wirkung dieses Spezialpräparates werden Sie sich schnell überzeugt haben. Faguvin ist in Apotheken erhältlich. Bestandteile sind auf der Packung angegeben.



STRAHLENDE FREUDE

erfüllt jedes Mutterherz beim Anblick ihrer kleinen Trabanten, wenn sie so schmuck und zierlich gekleidet dastehen. Eins ist gewiß: Auch diese kleinen Kerlchen verdienen vom Schönen das Schönste und sollen nicht vernachlässigt sein. Auch ihnen soll der Frühling einen unserer hübschen kleinen Anzüge und ein reizendes Mäntelchen bringen. Ein paar Mark genügen ja schon zur Ausstaffierung, wenn Sie jetzt mit Ihrem Liebling zu uns kommen. Unsere Auswahl in entzückenden Neuheiten ist wie immer überragend groß

Oberbeck & Weller

GELSENKIRCHEN / Bahnhofstraße, Ecke Ahstraße

Das maßgebende Haus für den guten Einkauf von Herren- und Knaben-Kleidung

VON UNS GEKLEIDET VON ALLEN BENEIDET

Turnen * Spiel * Sport.

Der 1. Fußballklub Nürnberg in Gelsenkirchen.

Unseren Lesern dürfte bekannt sein, daß der F. C. Gelsenkirchen-Schalke 04 für den 2. Ostertag den mehrfachen Deutschen Meister 1. F. C. Nürnberg verpflichtet hat. Nürnberg gibt seine Mannschaftsaufstellung bekannt, und wie wir es nicht anders von Nürnberg gewöhnt sind, komplett, mit folgenden Spielern:

Studkfaut
Popp — Kugler
Geiger — Kalb — Lindner
Reinmann — Hornauer — Schmitt — Wieder — Weise

Ordnungsdienst

zum Meisterschaftsspiel FC. Gelsenkirchen-Schalke 04 gegen SC. Schwarz-Weiß Essen.

Das Meisterschaftsspiel obiger Gegner ist nun endgültig am 17. März auf der Kampfbahn Glückauf festgesetzt. Hat das Spiel in Essen schon gewaltiges Interesse gezeigt, so sieht für Sonntag wohl ein Rekord für Gelsenkirchen in Aussicht. Eine durchgreifende Organisation hat die verantwortliche Leitung von Schalke 04 geplant, und geben wir unseren Lesern im Nachfolgenden dieselbe bekannt.

Der Vorverkauf

ist bereits eingerichtet, in Gelsenkirchen Restaurant Hendrichs, Alter Markt, Zigarrengeschäft Kuzorra, Gewerkenstraße, und in der Feldmark bei Scharmann. Der Stehplatzpreis beträgt im Vorverkauf 0,80 Mark, Sitzplatz 2 Mark (num.). Die Erwerbslosen haben Gelegenheit, im Vorverkauf eine Karte zum Preise von 0,80 Mark zu erwerben, an der Kasse selbst wird keine Ermäßigung gewährt.

Am Sonntag

selbst wird der Verkauf eingerichtet Restaurant Thiemeyer, Strassen, Buschmann, Mues, Weber und Tollsdorf. Der Eingang für diese Karten ist am Hauptportal, König-Wilhelmstraße. Kasse 1 ist der Sitzplatzschalter, während die Kassen von 2 bis 8 Stehplatzschalter sind.

Für Schüler und Mitglieder ist der Eingang nur von der Hubertusstraße. Der Eingang für Jugendliche ist an den drei Toren der Cauhstraße.

Die Karten tragen den Ausdruck Fußball Club Gelsenkirchen-Schalke 04 und sind nur in den obengenannten Lokalen zu haben. Wir warnen vor Ankauf auf der Straße, und bitten bei Anbieten derselben den Namen der Verkäufer festzustellen.

Spiel- und Turnvereinigung Duisburg 99 gegen FC. Gelsenk.-Schalke 04 3:3 (1:2)

Bü. Die Alten Herren des FC. 04 hatten am Sonntag zum erstenmal Gelegenheit, gegen den Pokalsieger des Niederrheins, die Alten Herren der Spiel- und Turnvereinigung Duisburg 99 ein Spiel auszutragen. Beide Mannschaften traten in starker Aufstellung an. Leider konnte kein einwandfreies Spiel ausgetragen werden, weil der direkt an dem neuen Jugendheim des Westdeutschen Spielverbandes gelegene Platz zu sehr aufgeweicht war. So ist es auch gekommen, daß kurz vor Schluß zwei Spieler des Schalker Sturmes zwei Meter vor Tor freistehend den Ball nicht einsenden konnten, weil der Ball einfach aus dem klebrigen Schlamm nicht heraus zu bekommen war. Dem Spielverlauf nach mußte die Schalker Mannschaft gewinnen, sie war der Pokalsiegermannschaft überlegen. Ostern ist auf der Glückauf-Kampfbahn das Rückspiel, wobei hoffentlich ein Sieg geholt wird.

*

Reserve-Mannschaft gegen Erle 08 2:5. Die Reserve-Mannschaft trat mit viel Ersatz an.

Lehrmannschaft gegen Buer 07 ausgefallen.
1. Handballmannschaft gegen Horst 0:4.
2. Handballmannschaft gegen SSS. 96 0:3.
1. Jugend gegen Sportverein 06 3:0.
2. Jugend gegen Rasensport 06 4:0.
1. Schülermannschaft gegen Sportverein 06 9:1.
2. Schülermannschaft gegen Sportverein 06 8:0.

Deutsche Turnerschaft

Fußball im Ruhrgau der D. T.

Ly. Die A-Klasse ist mit ihren Meisterschaftsspielen noch sehr im Rückstand. Trotzdem in den übrigen Klassen die Meister schon ziemlich feststehen, wird der Meister in dieser Klasse erst durch ein entscheidendes Spiel zwischen LT. u. Sp. Gelsenkirchen gegen Alemannia Essen feststehen. Beide Mannschaften verfügen über eine spielstarke Elf. Wenn auch die hiesigen im ersten Spiel Sieger blieben, so haben sie in dem Rückspiel einen weit schwereren Stand. Dennoch hoffen wir, daß der Meister der A-Klasse in LT. u. Sp. Gelsenkirchen ermittelt wird. Wir geben die Tabelle nachfolgend bekannt.

	Spiele	gew.	unentschied.	verl.	P.
LT. u. Sp. Gelsenk. 1	5	5	—	—	10:0
Alemannia Essen	5	4	—	1	8:2
Gelsenkirchen 2	5	2	—	3	4:6
Ballfreunde B.-Bordeck	5	2	—	3	4:6
Essen-Margaretenhöhe	5	—	—	5	0:10

Um die Kreis-Fußball-Meisterschaft der D. T.

Ly. Wie wir in Erfahrung bringen konnten, wird nunmehr das Endspiel um die rheinische Fußballmeisterschaft bestimmt am 24. März in Essen zur Austragung gelangen. Wenn der Meister des Ruhrgaues auch noch nicht endgültig feststeht, so ist aber bestimmt damit zu rechnen, daß Rhenania Essen diese Würde erringt; denn von den drei ausstehenden Punktespielen genügen den Rhenanen nur zwei Punkte. Aus diesem Grunde bestreiten das Endspiel in Essen-West auf dem Platz an Wickenburg

Rhenania Essen und Reichsbahn TuS. Köln, der Meister des Kölner Gaues.

Die amtliche Tabelle des Ruhrgaues hat folgendes Bild:

	Spiele	gew.	unentschied.	verl.	P.
Rhenania Essen	13	9	2	2	20:6
Turnerklub Altendorf	14	8	1	5	17:11
Tvgg. Altendorf	14	8	—	6	16:12
Kruppsche Turngem.	14	7	1	6	15:13
Ola Meiderich	13	6	2	5	14:12
Reichsbahn TuS. Essen	14	6	1	7	13:15
Alemannia Essen	14	5	2	7	12:16
Duisburger BV. 22	12	5	1	6	11:13
T. u. Sp. Rheinhausen	16	3	—	13	6:26

Handball.

* Die Berechtigung zum Aufstieg in den Gau des Ruhrgaues der D. T. haben sich folgende Handballbezirksmeister erkämpft: 1. Bezirk Tv. Gelsenkirchen-Heßler, 2. Bezirk Tbd. Uberruhr, 3. Bezirk Tv. Mülheim-Heißen, 4. Bezirk Tv. Duisburg-Beeck, 5. Bezirk Tbd. Hamborn. Diese Mannschaften treffen an folgenden vom Gau festgesetzten Spieltagen aufeinander.

24. März: Hamborn — Ueberruhr
Heißen — Heßler
7. April: Heßler — Ueberruhr
Beeck — Heißen
14. April: Hamborn — Beeck
Ueberruhr — Heißen
21. April: Beeck — Heßler
Heißen — Hamborn
28. April: Heßler — Hamborn
Ueberruhr — Beeck

Die erstgenannten Vereine sind Platzvereine. — Die genannten Vereine verfügen in diesem Jahre über spielstarke Mannschaften. Drei Mannschaften steigen nur auf. Es steht zu hoffen, daß der Gelsenkirchener Vertreter — Tv. Gelsenkirsten-Heßler — unter den ersten drei zu finden ist.

*

Turnverein Gelsenkirchen-Heßler e. V. Heute (Mittwoch) nach dem Turnen äußerst wichtige Versammlung der Handballer. Jeder wird erwartet.

Marler Sport.

Hm. Germania Datteln gegen Ballspielverein Marl 3:3. In Datteln kam nur ein Freundschaftsspiel zustande, da der Platz spielunfähig war und der danebenliegende Gemeindesportplatz zwar etwas besser aussah, aber dennoch ein einwandfreies Spiel nicht zuließ. Unter Leitung von Funcke (Hamm) trennten sich die Gegner mit einem unentschiedenen Ergebnis von 3:3. Das Meisterschaftsspiel wird voraussichtlich am 24. März in Datteln stattfinden.

Spielabbruch!

st. Sportklub Hassel gegen Nesse 08 0:2. Beide Mannschaften lieferten sich den in der Vorschau vorausgesagten hartnäckigen Kampf um die Punkte. Der Platzverein hatte die bessere Seite für sich und ist bei verteiltem Feldspiel leicht im Vorteil. Hassel führte von Anfang an ein hartes Spiel vor, sodaß der Schiedsrichter schon nach etwa fünf Minuten einen Elfmeter wegen unfairen Spiels im Strafraum verhängen mußte, der von Nesse zum Führungstreffer verwandelt wird. Die Angriffe wechseln hüben und drüben, doch zeigen die Hasseler das bessere Schußvermögen. Nesses Torhüter hatte einen ganz großen Tag und ließ er es zu keinem Torerfolg für den Gegner kommen. Allmählich haben sich die Nesser Hintermannschaft und Läuferreihe mit den ungewohnten Platzverhältnissen abgefunden und lieferten ein gutes Abwehr- und Aufbauspiel. Durch mehrere Strafstöße suchte der Schiedsrichter das harte Spiel von Hassel zu unterbinden. Nach dem Seitenwechsel sieht man vorerst wieder verteiltes Feldspiel. Die Angriffe der Nesser werden jedoch systemvoller, sodaß Hassels Hintermannschaft schwere Abwehrarbeit zu leisten hat. Nesse erzielt ein zweites Tor. Bald danach ereigneten sich so unerfreuliche Vorgänge, wie sie auf Buerschen Sportplätzen wohl selten vorkommen. Ein Spieler von Hassel greift den Rechtsaußen von Nesse tätlich an. Nesses Mittelstürmer will schlichten, wird aber von einem Hasseler Spieler an der Kehle gewürgt und von einem Platzordner (!) und dem Hasseler Linienrichter (!) geschlagen. Es entsteht ein großer Tumult. Der Schiedsrichter bricht das Spiel ab. In dem schmalen Zugangsweg vom Platz zur Straße werden einige Spieler der Nesser Mannschaft in der unerhörtesten Weise beleidigt. Unter herbeigerufenen polizeilichen Schutz (!) müssen sich die Spieler von Nesse im Vereinslokal von Hassel umziehen. — Nun haben zunächst die Instanzen des WSV. das Wort.

Boxen.

BC. 21 Wattenscheid gegen Boxring Dortmund 5:11.

h. Das Treffen dieser beiden Vereine hatte seine Sportinteressenten herangelockt. Auf der ganzen Linie wurde guter und harter Sport geboten. Im Ring waltete der Landessportwart Bahlkamp (Dortmund) als Richter.

Der Kampfverlauf:

Im Einleitungskampf standen sich die beiden Jugendlichen Mielke und Marwich gegenüber. Nach anregendem Verlauf gibt es ein Unentschieden.

Bantamgewicht: Müller 2 (Wattenscheid) gegen Brinkmann (Boxring Dortmund). Beide beginnen mit Linken. Der Wattenscheider kämpft stark körperlich und verwarnt. In der Endrunde schlägt Brinkmann starke Haken. Dahlkampf bricht den Kampf zu Gunsten von Brinkmann ab.

Leichtgewicht: Neudorff (Wattenscheid) gegen Festerling (Boxring Dortmund). Flotter Schlagwechsel bei schnellem Tempo. Der Kampf geht über sechs Runden, in denen beide das Letzte hergeben. Nach hervorragendem Kampf ein gerechtes Unentschieden.

Federgewicht: Müller 1 (Wattensch.) gegen Sporer (Boxring Dortmund). Der Wattenscheider zeigt sich von der besten Seite, schlägt links wie rechts und sein einwandfreier Punktsieg ist verdient.

Halbschwergewicht: Nidzolka (Wattenscheid) gegen Jäger (Boxring Dortmund). Schwache Anfangsrunde. Beide kämpfen unsauber, daher für beide die Verwarnung. Gegen Schluß ist der Dortmunder ungeschlagen, doch setzt Nidzolka nicht nach. Kampf endet unentschieden.

Weltergewicht: Anders (Wattenscheid) gegen Rosner (Wattenscheid). Da Mose ausblieb sprang Anders ein. Der Wattenscheider nimmt schwere Brocken hin, trifft nur im Nachschlag, überläßt Rosner den hohen Punktsieg.

Mittelgewicht: Stachowiak (Wattenscheid) gegen Gregat (Boxring Dortmund). Der Wattenscheider kämpft in unsauberem Stil und endet unentschieden.

Schwergewicht: Wöllmann (Wattenscheid) gegen Kolberg (Boxring Dortmund). Wöllmann zeigt große Härte im Nehmen in allen drei Runden, sodaß ihn Kolberg nicht für die Zeit auf die Bretter bringen kann. Kolberg hoher Punktsieger.

Briefkasten.

A. R. Nein, die erste Karte kann nicht von Stadt zu Stadt übertragen werden.

W. Sk. Professor Fischer, Essen.

P. K. 100. Erkundigen Sie sich telefonisch beim Verkehrsverein Dortmund, Johnstraße. Telephonruf Nr. 10 600

Geschäftliche Mitteilung.

Man kann nie wissen! Dies ist die Parole, unter der die Lingner-Werke in Dresden ihr neues Pixavon-Shampoon in einer Serie entzückender bunter Beutel mit aparten Frisuren herausbringen und zum Sammeln derselben ermuntern. Bekanntlich haben im vergangenen Jahre 32 Frauen und Mädchen aller Stände eine großartige Belohnung dafür empfangen, daß sie ihr Haar mit Pixavon gepflegt und die Pixavonflaschen-Kapseln aufgehoben haben; denn sie durften als Gäste der Lingner-Werke drei schöne Tage in Berlin verleben und waren Mittelpunkt des großartigen Pixavon-Balles, auf dem sie Preise von z. B. 500.—, 1000.— und 3000.— Mark erhalten haben. Vielleicht wollen die Lingner-Werke diesen Wettbewerb in diesem Jahre wiederholen. Jede Frau und jedes Mädchen, das auf die Pflege seines Haares Wert legt, wird deshalb gut tun, Pixavon und Pixavon-Shampoon, dessen unübertreffliche Eigenschaften sprichwörtlich sind, zu gebrauchen und die Pixavonflaschen-Kapseln und Pixavon-Shampoon-Beutel aufzuheben.

Von der Westfälischen Landesbank.

Bilanzsumme 443 Millionen Mark. — Der Stand vor dem Kriege ist wieder erreicht. — Umsatz 8,2 Milliarden Mark. Rohgewinn 4 Millionen Mark. — Verwaltungskosten 2,7 Millionen Mark. — Reingewinn 1,3 Millionen Mark.

Gelsenkirchen steht an vierter Stelle ohne Buer und Horst.

Die Landesbank der Provinz Westfalen in Münster bezeichnet in ihrem Jahresbericht das abgelaufene Geschäftsjahr 1928, welches das 97. seit Gründung der Anstalt war, als überaus günstig. Die mit dem Westfälischen Pfandbriefamt für Hausgrundstücke veröffentlichte Gemeinschaftsbilanz weist eine Bilanzsumme von 443 Millionen Mark auf. Damit ist der Stand der Landesbank vor dem Kriege wieder erreicht. Der Umsatz betrug 8 Milliarden Mark. Die Bilanzsumme der Landesbank für 1927 hatte 223 Millionen Mark betragen. Sie ist im Berichtsjahre gewachsen auf 373 Millionen Mark. Außerdem ist die Aufwertungsbilanz zum ersten Mal mit 40 Millionen Mark übernommen worden.

Der außerordentliche Aufschwung der Landesbank beruht auf einer starken Vermehrung der Guthaben der Sparkassen (Bestand Ende 1928 89 Millionen Mark), ferner derjenigen der Anstalten der Provinz, insbesondere der Feuer-Sozietät, Lebensversicherungsanstalt und Landesversicherungsanstalt sowie anderer Geldgeber. Auch gelang es im Anfange des Jahres 1928 zwei Auslandsanleihen von zusammen 2,6 Millionen Mark zum Abschluß zu bringen. An Feingoldschuldverschreibungen und Goldpfandbriefen wurden abgesetzt 15,8 Millionen Mark, dazu kam der Anteil der Landesbank an den Anleihen der Deutschen Girozentrale mit acht Millionen Mark. Der Gesamtbetrag der von der Landesbank gewährten Kommunaldarlehen und Hypothekendarlehen beläuft sich auf 256 Millionen, von denen 157 Millionen aus langfristigen Anleihen gegeben sind. Als Industriekredite wurden insgesamt 9,3 Millionen Mark untergebracht, von denen 8,4 Millionen Mark aus der von der Landesbankzentrale aufgenommenen Auslands-Sammel-Anleihe stammen. Diese Aktion ist nunmehr abgeschlossen. Sie soll fortgesetzt werden, wenn die Aufnahme einer zweiten Auslands-Sammel-Anleihe möglich sein wird. Die Landesbank ist beteiligt an den verschiedenen Hilfs-Aktionen zugunsten der Landwirtschaft, insbesondere an der Umschuldungs-Aktion. Aus eigenen Mitteln hat sie 1,5 Millionen Mark für Mittelstands-Kredite hergegeben, die durch die Westfälischen Sparkassen untergebracht sind. Für Ortssiedlungskredite hat sie eine Million Mark und für die Fürsorgeverbände, die durch den Metallarbeiterstreik schwer belastet wurden, drei Millionen Mark zu wesentlich ermäßigten Hinsätzen zur Verfügung gestellt. Von dem letzteren Betrag ist nur über 1,9 Millionen Mark verfügt worden. Das Schuldbuch der Provinz Westfalen, in dem die von der Landesbank und dem Pfandbriefamt ausgegebenen Emissionen auf Antrag nach Umwandlung in Schuldbuchforderungen unentgeltlich aufgenommen werden, enthält z. Zt. Schuldbuchforderungen im Betrage von 20 Millionen Mark.

Das Personal der Landesbank einschließlich ihrer Zweigstellen in Bielefeld, Dortmund und Hagen beläuft sich auf 450 Köpfe, gegen das Vorjahr sechs weniger. Der Bruttogewinn betrug vier Millionen Mark. Die Verwaltungskosten beliefen sich auf 2,7 Millionen Mark, gegen 2,4 Millionen Mark im vorhergehenden Jahr.

*

Die Stadt Gelsenkirchen (ohne Buer und Horst) steht in der Nachweisung über die Tätigkeit der westfälischen Sparkassen vom 31. Dezember 1928 an vierter Stelle.

	Ort	Bezeichnung	Spareinlagen RM.	Kontenzahl	Giroeinlagen RM.	Kontenzahl	Bus. RM.
1.	Dortmund	Stadt	68 633	85 220	15 873	5 141	84 506
2.	Münster	Stadt	24 618	37 859	3 271	2 455	27 889
3.	Bielefeld	Kreis	23 829	?	3 050	?	26 879
4.	Gelsenkirchen	Stadt	18 763	22 541	2 934	1 752	21 697
23.	Wanne-Eickel	Stadt	7 053	12 977	1 684	1 873	8 737
28.	Wattenscheid	Stadt	5 701	8 007	1 224	1 205	6 925
36.	Buer	Stadt	5 296	7 424	470	552	5 766
63.	Gladbeck	Stadt	3 029	5 190	475	777	3 504

Wirtschaft und Börse.

Ny. Wiederinbetriebnahme der alten Kokerei auf Zeche Nordstern. Der steigende Koksbedarf auf der Zeche Nordstern (Ver. Stahlwerke) in Horst hat nunmehr dazu geführt, die alte, seinerzeit stillgelegte Kokerei zur Vermehrung der Produktion wieder in Betrieb zu nehmen. An der Instandsetzung wird zurzeit eifrig gearbeitet. Die ursprüngliche Absicht, an die neue, moderne Zentralanlage noch weitere Batterien anzuschließen, ist vorläufig zurückgestellt worden. Wie wir weiter hören, wird die neue Anlage einer durchgreifenden Reparatur unterzogen.

Webstoffe.

Offizielle Notierung der Bremer Baumwollbörse.

Bremen, 12. März, 1 Uhr vormittags. (Eig. Drahtw.) Amerikanische Baumwolle Middling Universal-Standard, 28 mm, staple, loko 22,43 (22,59) Dollar-Cents lbs.

Altenessener Schweinemarkt.

* Altenessen, 12. März. Am heutigen Schweinemarkt waren aufgetrieben 972 Ferkel. Es kosteten im Großhandel Ferkel (Durchschnittsqualität) im Alter von 6 bis 8 Wochen alt 25 bis 35, 8 bis 12 Wochen alt 35 bis 46, 12 bis 15 Wochen alt 46 bis 58, über 15 Wochen alt 58 bis 80 Reichsmark. Marktverlauf: schleppend.

Amtliche Devisen-Kurse.

Für je 1 der Landeswährung in Reichsmark.

		12. März Geld	12. März Brief	11. März Geld	11. März Brief
Holland	100 Gulden	168,630	168,970	168,630	168,970
Dänemark	100 Kronen	112,200	112,420	112,300	112,420
Schweden	100 Kronen	112,440	112,660	112,430	112,650
Norwegen	100 Kronen	112,240	112,460	112,240	112,460
Schweiz	100 Franken	80,960	81,140	80,975	81,135
England	1 Pfd. Sterl.	20,430	20,470	20,427	20,467
Frankreich	100 Franken	16,440	16,480	16,440	16,480
Amerika	1 Dollar	4,2165	4,2185	4,2110	4,2190
Italien	100 Lire	22,040	22,080	22,045	22,085
Belgien	100 Franken	58,440	58,560	58,440	58,560
Oesterreich	100 Schilling	59,140	59,260	59,150	59,270
Argentinien	1 Pap. Peset.	1,769	1,773	1,769	1,773

Tendenz der Düsseldorfer Börse.

Das Geschäft ist ruhig, kein Umsatz zu verzeichnen bei eher rückgängigen Kursen.

Berliner Börsenkurse

Berlin, den 12. März 1929

Schiffahrts-Aktien

	heute in RM	vorige in RM
Hapag	126,00	129,00
Hamburg Süd	—	188,00
Nordd. Lloyd	124,50	126,00

Bank-Aktien

Bank el. Werte	149,75	150,00
Bank für Brauindustr.	166,00	167,50
Barmer Bank	139,00	141,50
Barmer Kreditbank	59,50	59,50
Berliner Handelsges.	217,00	230,00
Bech.-Geis.Straußenb.	—	—
Commerz Privatbank	194,25	194,75
Darmstädter Bank	276,00	276,00
Deutsche Bank	169,50	170,75
Disconto Komm.	163,00	163,75
Dresdner Bank	167,50	168,00
Hamb. Hypoth.-Bank	149,50	150,00
Reichsbank Mk.	300,00	304,75

Brauerei-Aktien

Dortmunder Aktien	224,50	229,25
Dortmund. Ritterbräu	331,50	313,50
Dortmunder Union.	268,75	269,50
Glückauf Gelsenk.	137,00	135,75
Schlegel Scharpens	192,50	192,00
Schultheiß Patzenh.	273,00	218,00
Wicküler Küp.	240,50	240,50

Industrie-Aktien

Accumulatoren	—	180,00
Adlerwerke	53,00	56,25
Alexanderwerke	50,00	50,00
A. E. G.	162,00	164,00
Augsburg-Nürnberg	86,00	86,00
Baiche Masch.	128,00	129,12
Bergmn. Wels	93,00	93,00
Bemag	55,00	55,00

Bemberg	352,00	360,00
Bergmann	200,00	201,25
Berger Julius	365,00	370,00
Berl.-Karlsruhe Ind.	67,00	66,75
Bielefeld Mec.	82,50	85,00
Bösperde Wals.	66,00	65,00
Braunkohlen Brikett	164,50	164,87
Braunschw. Kohlen	221,00	220,00
Braunschw. Jute	120,00	128,00
Braunschw. Masch.	76,00	77,50
Bremer Vulkan	126,00	128,00
Buderus	77,00	77,00
Busch Lüdenscheid	94,00	94,75
Büttnerwerke	48,00	48,00
Chem. Buckau	100,00	100,00
Chem. Heyden	104,87	104,50
Chem. ind. Geisenk.	—	—
Conti Caoutch	133,00	139,25
Daimler Motor	54,00	55,25
Deutsche Conti-Gas	209,00	211,25
Deutsch Babcock	127,00	128,00
Deutsch Erdöl	128,00	129,50
Dtsch. Kabelwerke	62,62	64,35
Dtsch Maschinen	50,00	50,12
Dtsch. Reichsbahn	89,75	89,75
Dtsch. Schachtbau	—	—
Dürkoppwerke	34,00	35,25
Düsseld. Eisenhütte	62,50	62,50
Düsseld. Kammgarn	64,50	66,50
Düsseld. Maschinen	35,00	35,00
Dynamit Nobel	112,50	113,62
Elektr. Braunkohlen	150,00	149,50
Elektr. Lieferungen	159,00	160,12
Elektr. Licht u. Kraft	203,50	206,00
Eschw. Be	209,00	204,00
Essener Steinkohlen	119,75	119,87
Fahlberg-List	242,00	244,00
I. G. Farbenindustrie	136,00	136,50
Felten u. Guille	171,00	177,00
Friedrichsh. Kalk	8,50	8,62
Gaggenauer Eisen	127,50	128,25
Gelsenk. Berg	181,00	180,50
Germania P. C.	137,00	137,00
Gerresheim Gl.	222,50	225,00
Ges. f. elektr. Unterm.	213,50	214,75
Glasmanuf. Schalke	87,50	88,50
Goldschmidt	95,12	95,50
Grittner Masch.	145,75	146,12

Hamburg Elektr.	132,12	133,25
Hammersen	46,50	46,50
Haan. Masch.	167,00	169,00
Hanse Dampfsch.	—	—
Harpener Berg	133,75	136,00
Hartmann Sächs.	15,00	15,25
Hein, Lehmann	81,00	80,00
Hilgers Verein.	75,50	76,50
Hirsch Kupfer	139,62	141,00
Hösch Eisen	117,75	118,50
Hoffmann Stärke	75,00	75,00
Hohenlohe	74,50	71,37
Holzmann Ph.	73,00	—
Horch & Co.	121,00	122,00
Hotel Disch	169,75	169,00
Hüttenw. Kayser	—	—
Ilse Berg	210,50	213,75
Kallw. Aschers	205,00	210,00
Klöckner-Werke	104,00	104,75
König Wilh.	215,00	214,00
König St. Pr.	315,00	315,00
Köln-Neuessen	118,00	120,00
Krauß W.	117,00	117,00
Kronprinz Metall	80,00	80,50
Küppersbusch	167,50	160,00
Kyffhäuserhütte	55,00	54,00
Lahmeyer & C.	162,00	162,00
Laurahütte	66,00	66,50
Lindes Eism.	164,00	165,00
L. Loewe	207,00	211,50
Lüdenscheid Metall	124,00	125,00
Magd. Berg P. M.	59,50	53,50
Masch. Buckau	130,00	130,00
Mannesmann-Röhren	118,00	120,00
Motoren Deutz	66,12	66,25
Nordd. Eisenw.	120,00	120,00
Nordd. Wolle	162,00	162,75
Nordd. Kabel P. M.	136,00	136,00
Oberschl. Kokswerk	101,00	101,12
Oelwerke	236,00	232,50
Oeking Stahl	30,00	30,00
Orenstein & Koppel	85,25	85,50
Peipers & Cie.	91,00	91,00
Pinsch Julius	176,00	175,50
Phönix Braunkohlen	78,50	78,00
Phönix Berg	93,75	94,50
Rhein. Chamotte	68,75	68,75
Rhein. Elektri.	180,00	180,13
Riebeck Montan	137,00	138,00
Roddergrube	225,00	225,00
Reisholz Papierfabr.	241,00	243,00
Rhein Braunkohlen	282,75	287,00
R. W. E.	220,00	223,25
Rheinstahl	122,25	122,50

Rhein.-Westf. Kalk	104,50	104,50
Rütgerswerke	91,12	92,00
Sachsenwerk	119,00	118,75
Salzdetfurth	306,00	311,00
Schwelmer Eisen	142,50	142,00
Siegen-Solinger Guß	17,00	17,00
Siemens Glas	147,00	143,50
Siemens Halske	304,00	308,75
Ver. Gothaer	125,00	124,00
Ver. Portl. Zement	227,00	227,00
Verein. Stahlwerke	92,62	92,50
Ver. Stahl v. d. Z.	198,00	196,00
Ver. Dtsch. Nickel	170,00	171,50
Ver. Glanzstoff	413,00	420,00
Wanderer-Werke	91,00	93,00
Warsteiner Gr.	138,50	139,00
Wasserwerk Gelsenk.	132,00	131,50
Westd. Hand G.	83,00	86,00
Westeregeln Alkali	208,25	212,00
Westf. Dämpfhalf	35,00	34,00
Westf. Draht	90,25	90,50
Westf. Kupfer	73,62	73,75
Wicking Portl.	158,00	157,00
Wittener Guß	47,00	46,50
Zellstoff Waldhof	203,00	200,00

Düsseldorfer Wertpapierbörse 12. März 1929

Name	Nachfrage	Angebot
I. Kuxe a) Steinkohle		
Alte Hasse i. Liqu.	310	—
Blankenburg	—	—
Caroline	—	—
Carolus Magnus	—	7000
ver. Constantin d. Gr.	—	—
Deutschland	210	220
Ewald	17600	18100
Gottessegen	—	—
Graf Schwerin	—	3800
Heinrich	3850	4000
Joh. Deimelsberg	—	—
König Ludwig	31000	33500
Langenbrahm	—	13800
b) Braunkohle		
Bruckdorf Nietleben	2850	3150
Gilsumerode	—	1800
Gute Hoffnung	2900	3150
Leonhardt	—	9800
Michel	—	10000
Vesta	4000	—
c) verschiedene Werke		
Bernhardshall	—	—
d) Kali		
Beienrode	225	2350
Burbach	7450	7650
Carlshall	1550	—
Desdemona	6750	—
Güntershall	3100	—
Hildesglück	—	11500
Hohenfels	—	—
Neustaßfurt	—	—
Salzmünden	—	—
Siegfried I u. II	5900	6100
Volkmarode	4550	4650
Walbeck	—	—
Wilhelmshall-Oelsb.	—	—
Wintershall	—	125000
II. Aktien a) Kohle		
Adler	70,00	72,00
Dahlbusch	114,00	115,00

Name	Nachfrage	Angebot
Essener Bergw.-Verein	—	—
Lothringen	44,50	46,50
Magdeb. Bergw.-Verein	—	—
Mülh. Bergw.-Verein	105,00	—
Phoenix	—	—
Roddergrube	810,00	—
Zukunft	—	132,00
b) Kali		
Friedrichshall	—	176,00
Hallesche Kali	248,00	251,00
Burbach Kali	208,00	212,00
Niedersachsen	—	—
Salzdetfurth	—	—
Wittekind	—	—
c) versch. Gesellschaften		
Balcke-Maschinen	128,00	130,00
Dorstener Eisengieß.	—	—
Düsseldorfer Maschb. Lessenhausen	—	—
Dtsch. Bankverein	132,00	135,00
Eisenwerk Heerdt	—	14,00
Essener Akt.-Bierbr.	—	—
Glas- und Spiegelman.	213,00	—
Hochtief	100,00	102,00
Hasben-Werke	48,00	—
Kabel Felten & Guilleaume	176,00	183,00
Köln. Hanabra. A.-G.	57,00	—
Lüdenscheider Metall	—	—
Papierfabrik Reisholz	240,00	—
Rhein.-Westf. Boden-Credit-bank Köln alte Akt.	150,00	—
junge Akt.	—	115,00
Schlegel-Scharp.-Br.	—	—
Uerdinger Waggon	153,00	156,00
Ver. Rumpen	—	—
III. Festverzinsliche Werte und Sachwert-Anleihen		
Düsseldorfer Stadtanleihe 1926 7 Prz.	83,00	—
Duisburger Stadtanleihe 1928 8 Prz.	91,00	92,00
Essener Stadtanleihe	—	—

Name	Nachfrage	Angebot
Hösch Teilschuldverschr. 8 Prz.	94,00	—
Klöckner-Werk 8 Prz	—	—
Fr. Krupp A.-G. 5 Prz.	—	—
Fried Krupp Goldanleihe 1924 6 Prz.	84,00	—
1927 6 Prz.	76,50	—
Landesbank der Rheinpr. Goldpfandbr. 8 Prz.	101,00	—
" 7 Prz.	101,00	—
" 6 Prz.	85,50	—
Gold-Komm.-Schuldversch. 7 Prz.	94,00	—
" 6 Prz.	89,50	—
Landesb. Westfäl. Goldanleihe v. 1927 6 Prz.	85,50	—
Rh.-W. Boden-Creditbank Köln Goldhypothpfandbriefe 1923, Serie I 5 Prz.	96,00	—
1924, Serie II 10 Prz.	102,00	—
1924, Serie III 10 Prz.	101,50	—
1924, Serie IV 8 Prz.	96,00	—
1925, Serie V 10 Prz.	103,00	—
1926, Serie VI 8 Prz.	96,00	—
1926, Serie VII 7 Prz.	86,00	—
1926, Serie VIII 8 Prz.

Gott dem Allmächtigen hat es in seinem unerforschlichen Ratschlusse gefallen, am Montag, den 11. März, 5,40 Uhr nachm., meinen lieben, unvergeßlichen Mann, den treusorgenden Vater seiner Kinder, unsern guten Sohn, Schwiegersohn, Bruder, Schwager und Onkel

Herrn Wilhelm Petschulat

im blühenden Alter von 33 Jahren an den Folgen einer schweren Kriegsverletzung, wohlvorbereitet durch den Empfang der hl. Sterbesakramente, zu sich in den Himmel zu rufen.

Die trauernden Hinterbliebenen:
Frau Marie Petschulat geb. Lettau
Otto Petschulat u. Frau
Wilhelm Lettau u. Frau.

Gelsenkirchen, Ostpreußen, Bonn a. Rh., den 12. März 1929.

Die Beerdigung findet am Freitag, dem 15. März, nachm. 2,45 Uhr, vom Trauerhause Liboriusstraße 78, nach dem Kommunalfriedhof in Hüllen statt. Das feierliche Seelenamt ist morgens um 8 Uhr in der St. Georgskirche.

Gott, dem Allmächtigen, hat es in seinem unerforschlichen Ratschluß gefallen, plötzlich und unerwartet meinen herzensguten Mann, meinen lieben Schwiegersohn, unseren guten Bruder, Schwager und Onkel, den wohlachtbaren

Schneidermeister

Karl Spanier

im vollendeten 49. Lebensjahre, zu sich in die Ewigkeit zu rufen. Seit 6 Wochen suchte er in der Augenklinik zu Stadtlohn Genesung von einem schweren Augenleiden, welche ihm aber nicht vergönnt war.

Um stille Teilnahme bitten:

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Frau Wwe. Aenne Spanier
geb. Fliether

Gelsenkirchen, den 9. März 1929.

Die Beerdigung findet am Donnerstag, den 14. März, nachmittags 3½ Uhr, vom Trauerhause, Bürgerstraße 6, aus statt.

Allen, denen aus Versehen keine besondere Nachricht zugeht, diene dieses als solche.

Ich hab nun überwunden
Kreuz, Leiden, Angst und Not,
durch Jesu heil'ge Wunden
bin ich versöhnt mit Gott.

Heute morgen 3½ Uhr erlöste der Herr meinen lieben Mann, unseren guten Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwiegersohn Schwager, Onkel, Neffe und Vetter, den Klempnermeister

Wilhelm Zellmer

von seinem langjährigen, schweren Leiden, im Alter von 58 Jahren.

Mit der Bitte um stille Teilnahme:
Frau Wilhelm Zellmer
Mathilde geb. Vogtmann
und Kinder.

Horst-Emscher, Nordamerika, Gelsenkirchen-Bismarck, Herne, Berlin, Osterfeld, Mülheim-Heißen, Ahlen, Recklinghausen, Kanada (Amerika), den 12. März 1929.

Die Beerdigung findet statt am Freitag, den 15. März 1929, nachmittags 3½ Uhr, vom Sterbehause Horst-Emscher, Sandstraße 57, aus. — Trauerfeier eine ¼ Stunde vorher.

Warum denn soviel leiden, so kurzes Glück nur gibt, warum denn wieder scheiden, wo wir so sehr geliebt.

Gott, dem Allmächtigen, hat es gefallen, Sonntag mittag 12 Uhr, meinen innigstgeliebten Mann, unseren guten, treusorgenden Vater, Sohn, Schwiegersohn, Bruder und Schwager,

Herrn Julius Jost

im Alter von beinahe 37 Jahren, zu sich in die Ewigkeit zu nehmen.

In tiefer Trauer:
Frau Maria Jost, geb. Gayk,
Irmgard, Else und Friedel
als Kinder.

Gelsenkirchen, den 12. März 1929.

Die Beerdigung findet statt am Donnerstag, den 14. März 1929, nachmittags 4 Uhr, vom Trauerhause Rotthausen, Wemkenstraße 34, aus. — Trauerfeier eine halbe Stunde vorher.

Statt Karten.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Hinscheiden meines lieben Gatten und guten Vaters, sagen wir allen unsern

innigsten Dank.

Frau Wwe. Fr. Schmidt
und Töchterchen

Beachten Sie die kleinen Anzeigen.

Jung gewohnt...

ist alt getan!

Und je früher Sie Ihren Jungen daran gewöhnen, daß das Beste auf die Dauer das Billigste ist, und daß „gut angezogen sein" ihm im Leben enorm vorwärts hilft, um so dankbarer wird er Ihnen später sein!

Lassen Sie ihn schon jetzt die gute „Carsch-Kleidung" tragen, die außerordentliche Qualität mit großer Preiswürdigkeit verbindet.

★



Kieler Anzug sehr strapazierfähig, in guter Verarbeitung. Größe 0 (Jede weitere Größe + M. 1.-) **10.75**

Sport-Anzug in solider Qualität und schönen Mustern. Größe 5 (Jede weitere Größe + M. 1.-) **9.75**

Jüngl.-Anzug elegante 2reihige Form; schön talliert; mod. Muster **48.00**

Jüngl.-Sportanz. tadellos in Sitz und Form, in aparten Farbstellungen **35.00**

★

Bicycle- u. Kübler-Fabrikate in bekannt großer Auswahl!

Carsch

Nachdruck von Wort und Bild verboten!

Allein-vertreter

gesucht für Vertrieb von Fleischbrüh- u. Hühnerbrühwürfeln an Privat-Stadt- u. Landkundschaft. Schumann, Hamburg 6, Weidenallee 86.

Für den Vertrieb eines christl. Werkes
Herren und Damen
gesucht. Solche, die bereits gereist hab., bevorzugt. 7972
Fig, Buchhandlung, Bahnhofstraße 85.

Verheirateter
Schuhmacher
zur Aushilfe sofort gesucht.
Gelsenk.-Rotthausen, Karl-Meyerstr. 1.

Ordentlicher fleiß. Junge als
Klempnerlehrling
gesucht. Schulzeugnis mitbringen.
Beer, Georgstr. 15.

Sohn achtb. Eltern in die 8517
Lehre gesucht.
Bäckerei Gust. Bönke, Mathildenstraße 39.

Feinkost Sommer, Bahnhofstraße 84, sucht junge
Verkäuferinnen
2 Kassiererinnen, Lehrmädchen.

Lehrmädchen
gesucht. Waschanstalt Erzenia, v. d. Reckestraße 18.

Besseres Kochlehrfräulein gesucht z. 20. März. Es wird Gelegenh. geboten, die gute bürgerl. u. feinste Küche geg. entspr. Lehrgeld zu erlern. Alles Nähere nach Vereinb. Ang. u. N. B. 288 a. Allg. Ztg.

Mehrere
Mädchen
für die Landwirtsch. gesucht, auch solche, die melken können. Gute Behandlung u. Lohn zugesich. Näh. Frau Dickmann, gew. Stellenverm., Bad Rothenfelde, Münsterstraße 61.

Sauberes, ehrlich.
Erstmädchen
gesucht.
Joh. Rockel, Hohenzollernstr. 92.

Junges
Mädchen
nicht unt. 20 Jahr., w. auch am Büfett mitaushelfen muß, zum baldig. Eintritt gesucht.
Restaur. „Burghof", Bismarckstraße 153.

Verein heimattreuer Ost- und Westpreußen
Gelsenkirchen 1.

Am 11. ds. Mts. verstarb unser Mitglied, der

Kaufmann
Wilh. Petschulat

im Alter von 33 Jahren.

Sein Andenken werden wir allzeit in Ehren halten.

Die Beerdigung findet Freitag, den 15. d. Mts., nachm. 2¾ Uhr, v. Trauerhause, Liboriusstr. 78, aus statt.

Alle Mitglieder, welche abkömmlich sind, werden gebeten, dem Verstorbenen das letzte Geleit zu geben.

Der Vorstand.

Solventes Möbelhaus sucht sofort tüchtige
Möbel-Akquisiteure
geg. sehr hohe Vergütung. Nur eingeführte Herren wollen sich unter Beifügung ihres Tätigkeitsnachweises melden. Schriftliche Angebote u. O. P. 305 an die Allg. Ztg.

Unser Leben währet 70 Jahre, und wann's hoch kommt so sind es 80 Jahre, und wenn's köstlich gewesen ist, so ist es Mühe und Arbeit gewesen. Psalm 90, V. 10.

Der Herr über Leben und Tod erlöste heute morgen 5½ Uhr nach kurzer, schwerer Krankheit unsere liebe Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Urgroßmutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Wwe. Wilhelmine Weichel
geb. Dietrich

im 87. Lebensjahre.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Familie August Weichel.

Gelsenkirchen, Altenessen, Hiltrup bei Münster, Rellinghausen, Cönnern und Bernburg bei Halle, den 10. März 1929.

Die Beerdigung findet am Mittwoch, den 13. März, nachmittags 3 Uhr, vom Trauerhause in Altenessen, Grünstraße 13, aus statt. — Trauerfeier eine halbe Stunde vorher.

TRAUERHÜTE
Stamm
BAHNHOFSTR. 16 RUF: 3652

Beerdigungsinstitut Eugen Stein
Gelsenkirchen, Hülsmannstraße 5, Fernruf 701.
Uebernahme sämtlicher
Beerdigungs-Angelegenheiten
Särge in allen Preislagen
Leichenwäsche, Trauerdekoration
Eigene erstklassige Leichenwagen

Gelsenkirchener Beerdigungs-Institut
„HEIMKEHR"
Waldstraße 6-8 Fernruf 1814/1515
Särge in jeder Preislage.
Uebernahme ganzer Beerdigungen.
Feinstes Leichenfuhrwerk am Platze.

Gute Stellung? Lesen Sie täglich den Stellenmarkt der **Allgemeinen Zeitung** dem mancher eine passende Stelle verdankt

---

Für die Beweise herzlicher Teilnahme, sagen wir allen unsern

innigsten Dank.

Familie J. Lewin.

Nachlaßversteigerung.

Am Donnerstag, den 14. März 1929, vormittags 10 Uhr, werde ich im Versteigerungslokal hier, Arminstraße 8, im Auftrage des Nachlaßpflegers, des Rechtsbeistands Apels, folgende Gegenstände öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigern:

1 vollständige Küche, 1 Ledersofa, 1 Herd, diverses Emaille- und Porzellangeschirr, 1 Schlafzimmer mit kompl. Betten, mehrere Bettstellen und div. Bettzeug, 1 Kleiderschrank, mehrere Tische und Stühle, 2 Herrenfahrräder, ein Pferdegeschirr, 1 Flachwagen, mehrere andere Wagen, diverse Körbe und Kartoffelsäcke, mehrere Anzüge, Mäntel, Schuhe, Gamaschen, 1 Geige, 1 Bandoneon.

Fliege, Auktionator,
Gelsenk., Klosterstr. 18, Tel. 5010.

Tüchtige Herren

für den Vertrieb unserer Nähmaschinen an Privatkundschaft bei guter Verdienstmöglichkeit gesucht.

Singer Nähmaschinen Aktiengesellschaft,
Gelsenkirchen, Bahnhofstraße 19.

Tüchtiger Eisenbetonpoller

gesucht, der große Baustellen auf Grund langjähriger Erfahrungen selbständig leiten kann. Angebote unter O. S. 312 an die Allg. Ztg.

Suche
3 Lehrlinge
welche Lust haben, die Kolonialwaren-, Lebensmittel- und Spirituosenbranche zu erlernen. Gute Schulzeugnisse Bedingung.

Importhaus Klüsener
Bismarckstraße 114
Telephon 784 u. 2306

Tücht. Mädchen

welches alle Hausarbeiten versteht und kochen kann, per sofort oder 15. März gesucht. 7948
Kaufhaus R. Heymann, Bergmannstraße 39.

Mehrere energische, tücht. u. ehrliche
Filialleiterinnen
mit guten Zeugnissen für die Lebensmittelbranche gesucht. Schriftl. Ang. u. V. D. 316 an die Allg. Ztg.

Für größere Metzgerei zwei fand. freundliche 7962
Lehrmädchen
die gut rechnen können, gesucht. Off. unt. O. T. 308 an die Allg. Ztg.

Ladenlokal

mit 2 Schaufenstern und 1 Zimmer, im Mittelpunkt der Stadt, passend für Metzgerei- od. Bäckerei-Filiale, Landesprodukten und dergl., auch für jedes and. Geschäft eine sichere Existenz, zum 1. April zu vermieten. Offerten unter V. E. 317 an die Allgemeine Zeitung.

Modernes Geschäftshaus

Gelsenkirchen, Bahnhofstraße 8, in bester Lage, zum 1. Juli d. J. zu vermieten. Angeb. unter O. R. 303 an die Allgem. Zeitung. 7944

Bauplätze in Buer!

In sehr bevorzugter Wohnlage, Kaiserau, sind Bauplätze in der Größe 30 bis 70 Ruten zu günstigen Bedingungen zu verkaufen.

Anfragen von Reflektanten befördert unter O. A. 291 die Expedition der Allgemeinen Zeitung.

Ladenlokal

mit zwei Zimmern zu vermieten.
Beer, Georgstr. 15.

Abgeschl. Etage

von 4 Räumen, in Neubau, gute Wohnlage, alsbald von ruh. Mieter gesucht. Gefl. Angebote unter M. C. 247 an die Allgemeine Zeitung.

Bessere Neubauwohnungen

vier Zimmer, Mansarde und Bad sofort zu vermieten. Angebote unter U. O. 300 an die Allgem. Zeitung.

Ohne Anzahlung — 6 bis 8 Monate Ziel — kein Aufschlag
Anzug- und Paletot-Stoffe
in besonders großer Auswahl.
Vorkaufs-Niederlage Germania, Wannerstraße 4.
Durchgehend geöffnet. — Auf Wunsch Vertreterbesuch. Telephon 1984

Ab Samstag beginnen wir wieder mit unserem beliebten

Kinder-Tag



Knaben-Sport-Anzüge Frühjahrs-Neuheiten 13.50, 8.50 — **4.50**

Knaben-Anzüge aparte Formen, neue Stoffe . . 36.00 bis — **12.00**

Baby-Anzüge reizende Frühjahrs-Neuheiten . . . 33.00 bis — **3.90**

Knaben-Frühjahrs-Mäntel lebhafte Stoffe . . . . . 44.00 bis — **3.90**

Baby-Mäntel entzückende Neuheiten . . . . . 27.50 bis — **5.50**

Knaben-Strick-Anzüge, -Sweater und -Pullover letzte Neuheiten 12.50 bis — **1.45**

Konfirmations- und Kommunion-Anzüge vorzüglicher Sitz, gute Qualitäten . . . . . 75.00 bis — **14.50**

Goldblum

Bahnhofstr. 62 Gelsenkirchen Schalkerstr. 158-160

Kleiderstoffe Stepp- und Schlafdecken, garant. reine Schafwollen meiner Fell- u. Lederfabr. mit angeschl. Spinnerei und Weberei billigst. Guter Maßschneider vorhanden. Fellgerberei Färberei B. Elke, Hochstr. 38.

Fahrrad-Nähmaschinen-Spezialgeschäft Reparaturen prompt u. preiswert **Fahrradhaus „Neustadt"** Aug. Specht am Hauptbahnhof Gelsenkirchen, Bochumer Str. 3.

Mehrere gebrauchte **Pianos** guterhalten, in Miete oder Kauf unter günstigen Bedingungen Pianohaus **KOHL** Gelsenkirchen, Hindenburgstraße 18

Für 14 RM. monatl. kaufen Sie die beliebte große **Schreibmaschine „Orga-Privat"** Orga-A.-G., Essen Rellinghauserstr. 8, Telefon 27528.

Sie erhalten Plüsch- und Ledersofas, Chaiselongues, Kordmöbel, Kleiderschränke, Holz- und Metallbettstellen, Waschkommoden, Küchenbüfetts, Sportwagen u. Oberbetten zu billigen Preisen bei ganz geringer Anzahl. Die Ratenzahlung bestimmt d. Käufer selbst. Möbelh. Weidberg, Hochstraße 70.

Hausfrauen jetzt beginnt die Zeit für Union-Briketts, das ist billiger als Kohle. Lieferung ab 2 Ztr. franko Haus. Gundlach, Wilhelmstraße 83. Tel. 2224.

Schlükings Schuhwaren Zahlungserleichterungen **Elisabethstr. 15** am Fleischmarkt

Düngekalk in Stücken und gemahlen liefert Bernhard Bielefeld Florastr. 45 Lieferant d. Gartenbauvereins.

Gelegenheitskauf. Schlafzimmer mit 180 cm breitem Spiegelschrank, vollständig kompl., für 495 ℳ zu verkaufen. Möbelh. Lammert, jetzt Bismarckstr. 204

Feine Anzüge und Mäntel nach Maß bei Eschenbach Bochumerstr. 178 Telefon 3041 Zahlungserleichterg.

Kognak- u. Rotwein-Flaschen werden laufend angekauft. Florastr. 47.

Radio 4-Röhren-Empfänger, zirka 40 Stationen bringend, zu verk. Günnigfeld Moorstadtstr. 80, rt.

Wenig gebrauchter **Bettstelle** mit Matratze und Nachttonsole billig zu verkaufen. 8518 Butter, Erichstraße 9, part.

Gebrauchtes **Militär-Drell** u. Schuhe eingetroff. Gewerkenstr. 5.

Eichen-Schlafzimmer beste Verarbeitung, preiswert zu verk. Konrad Pfeil Schreinerei Bismarckstr. 100.

Die neue Frühjahrs-Mode

kann nicht glanzvoller präsentiert werden, als durch K. & Co. — An Kleiderstoffen und Seiden gibt es so viel Neues, daß nur ein großes Haus wie K. & Co. den vollen Ueberblick ermöglicht.

Unsere Frühjahrs-Ausstellung ist eröffnet!

Unsere sehenswert dekorierten Schaufenster zeigen Ihnen in **herrlicher Aufmachung all das Schöne, was die neue Mode bringt.**

Wir bitten Sie um gefl. zwanglose Besichtigung.

Für das Sportkleid die letzten Neuheiten, in Travers und Strickcharakter, entzückend in Muster u. Farbstellung Mtr. 3.90, 2.75, 1.95, 1.45 — **95 Pfg.**

Für das einfache Taillen-Kleid der äußerst solide Crêpe-Caid und Woll-Crêpe-de-Chine, in den neuesten Modefarben des Frühjahrs Mtr. 5.90, 4.35, 3.90 — **2.75**

Für den Frühjahrs-Mantel das sehr solide Gewebe, in Herrenstoff-Geschmack, neuartige kleine Muster, in beige und grauen Tönen . . Mtr. 6.90, 5.50 — **4.90**

Für das elegante Jacken-Kleid Taylor Made, 130 und 140 cm breit, herrliche reinwollene Qualitäten, modernste Ausführungen . . . . Mtr. 11.50, 9.75 — **8.50**

Für das Foulard-Kleid reinseidene, erstklassige Ware, schöne Ausmusterungen, nur moderne feine Farben und Dessins . . . . . Mtr. 5.90 — **5.50**

Für das bunte Crêpe-de-Chine-Kleid dieses reinseidene Gewebe spielt vorerst die große Rolle für das Nachmittags- u. Abendkleid, vielseitig in den Dessins und neuartig in den Farben, Mtr. 10.50, 7.50 — **6.90**

Für das Gesellschafts-Kleid Crêpe-Satin, reinseidene Ware, in allen modernen Frühjahrsfarben, nur Ia. Qualitäten . . . . . Mtr. 10.50, 8.75 — **7.90**

Unsere Ausstellung in Damen- u. Mädchen-Hüten ist fertig. — In unseren Fenstern und Putz-Salons finden Sie die letzten Schöpfungen Pariser-, Berliner u. eigener Ateliers —.

Wir erwarten Sie!

Katzenstein & Co.

Das Haus der guten Qualitäten

Gelsenkirchen-Schalke Schalkerstraße 172-176

Heimarbeit sehr gut. Verd. Vitalis-Verl. München C 1

Besseres und zuverlässig. selbständ. **Kindermädchen** oder einfache Stütze, die perfekt kochen kann, möglichst für sofort gesucht. Kenntnisse erwünscht Gute Zeugnisse Bedingung. Zweitmädchen vorhand. Vorzust. von 10 Uhr ab. Kornemann Düsterstraße 31.

Ordentliches **Mädchen** nach auswärts für Haushalt u. Restaurant ges. Zu meld. G. Eschenröder Hochstraße 83.

Kräftiges **Mädchen** von 16 bis 18 Jahren, sofort gesucht. Zu melden von 4 bis 6 Uhr nachmitt. Fr. Loos Schalker Markt 5.

Halbtagsmädchen gesucht z. 15. März. Bulmkerstraße 54.

Kochlehrfräulein ohne gegenseitige Vergüt. gesucht. Hot. Vereinshaus Buer.

Für kl. Haushalt jüng., brav., fleiß. **Mädchen** gesucht. König-Wilhelmstr. 53 parterre.

Suche ein tücht., älteres, in Küche u. Hausarbeit erfahr. **Mädchen** Gute Zeugn. erford. Vorzustellen von 9 bis 12 Uhr vorm. Hohenzollernstr. 114

Aelteres, erfahr. **Mädchen** für ½ Tage gesucht. Metzgerei Gerold. Grillostraße 43.

14- bis 15jähriges **Mädchen** in kl. Haushalt für vorm. zum 15. März gesucht. Zu erfr. in der Allg. Ztg. 8314

Gutes, braves **Mädchen** welch. etwas kochen u. zu Hause schlafen kann, für alle Hausarbeit sofort gesucht. Frau Mückenheier, Mühlenstraße 10.

Sauberes, williges **Mädchen** d. alle Hausarbeiten verrichten u. kochen kann, sof. gesucht. Ang. u. P. A. 315 an die Allg. Ztg.

Fleißiges 8590 **Mädchen** f. Haus- u. Gartenarbeit nach Mettmann ges. Zu erfr. Schalkerstraße 64.

Suche wegen Erkrankung d. jetzigen für sof. ein älteres **Mädchen** n. unter 25 Jahren. Vorzust. ab 11 Uhr. Waterloostraße 22.

Anständig., fleiß. ehrl., saub., evgl., in Küche und allen Hausarb. selbständ. **Mädchen** bei guter Behandlung und gutem Lohn gesucht. Walpurgisstr. 32.

Friseuse sucht Stellung für Sonntags. Ang. u. Ö. S. 807 an die Allg. Ztg.

Wohnhaus! 10 Zimm., Hofraum, Stall usw., Fliedenstraße 10, ist zu verkaufen. Zur Uebernahme sind ℳ 4000 erforderl. Näheres Borgelt, Manne-Eickel, Dorstenerstraße 245.

Grundstück 10 Morg. Land, mit Gebäude, p. 1. April zu verpacht. Gelegen im Kreise Orteisburg b. Willenberg. Näh. Wiehagen 71, p.

3 Z.-Wohnung gesucht gegen rote Karte, am liebsten Feldmark od. Altstadt Off. u. O. B. 310 an die Allg. Ztg.

Jung., led., solid. Kaufm. s. zum 1. 4. **2 leere Zimmer** mit Morgenkaffee. Ang. u. D. U. 309 an die Allg. Ztg.

Tausche meine 2-Zimmer-Wohng. geg. gleiche Bei Uebernahme von 3 Zimmern wird Umzug vergütet. Walpurgisstr. 30, 1.

Schlafstelle frei. 8521 Olgastraße 11.

3 Z.-Wohnung in der Stadt gegen gleiche oder 2 Zimm. zu tausch. ges. 8499 Zu erfr. Allg. Ztg.

Tausche 2 schöne Zimmer in Bismarck-West geg. 3 Zimmer in Bismarck-Mitte. Zu erfragen: Dora Kg.-Wilhelmstr. 89.

Leeres Zimmer auch Mans., Nähe Grenzstr. sofort zu mieten gesucht. Ang. u. O. O. 304 an die Allg. Ztg.

Möbl. Zimmer mögl. m. sep. Eing. zu mieten gesucht. Nähe Georgskirche bis Realgymnasium. Ang. u. O. R. 306 an die Allg. Ztg.

Saub. Schlafstellen frei. Gewerkenstr. 53 Eing. Overhofft. 90 I

Für netten Herrn **Schlafstelle** frei. 8505 Wwe. Kersching, Josefstraße 43.

Anständiger Mann erhält saubere **Schlafstelle** Grenzstraße 91.

6 gebr. Fahrräder billig zu verkaufen. G. Kämper, Maschinenhandlung Bereinstr. 48, gegenüber Arminstr.

Badeeinrichtungen beste Fabrikate, billig, bequemste Zahlungsweise. Florenz Franz Kaiserstraße 32.

Moderne Küche sowie ein Herd (Küppersbusch) mit Kohlenwag., Nickelfüßen u. Glasuntersätzen, alles wenig gebraucht, besonders preisw. zu verkauf. Rosings Möbelhaus, Berlinerstraße 7, Nähe Stadtgarten.

Bekanntmachungen der Stadt Gelsenkirchen-Buer.

Wegen Umzugs bleiben die Büros des städtischen Fürsorgeamtes Adolfstraße 22a am Donnerstag, den 14. März, geschlossen.

Gelsenkirchen-Buer, 11. März 1929.

Der Oberbürgermeister. Städtisches Fürsorgeamt.

In unser Handelsregister B Nr. 401 Firma Gutehoffnungshütte Oberhausen, Aktiengesellschaft, Abteilung Gelsenkirchen, vorm. Boecker & Comp. Gelsenkirchen, Hauptniederlassung Oberhausen.

ist heute eingetragen: Dem Regierungsbaumeister a. D. Leo Näll zu Sterkrade ist Gesamtprokura erteilt mit der Maßgabe, daß er berechtigt ist, in Gemeinschaft mit einem Vorstandsmitglied, einem stellvertretenden Vorstandsmitglied oder einem Prokuristen die Gesellschaft zu vertreten.

Gelsenkirchen, den 28. Febr. 1929. Amtsgericht.

Felke-Verein Gelsenkirchen

Donnerstag, den 14. März 1929, abends 8 Uhr, im großen Saale des evangelischen Vereinshauses, Vereinastraße 56:

Oeffentlicher Vortragsabend.

1. Vortrag des Herrn Redakteur Heinrich Stader-Krefeld: **„Was bedeutet die Aufhebung der Kurierfreiheit für das deutsche Volk?"**
2. Vortrag des Herrn Heinrich Wilmsen-Krefeld: **„Arterienverkalkung, deren Verhütung, Behandlung u. Heilung. Wie schützen wir uns vor Schlaganfällen?"**

Eintritt frei! Eintritt frei!

Korb- und Bürstenwaren beim Blindenverein neumarkt 2 Ferns. 3271

Zum Osterfeste

Plüschsofas von Mk. 78.- an

Lederluchsofas von Mk. 48.- an

Chaiselongues Divandecken sowie sämtliche Einzelmöbel ganz besonders billig

Rosing's Möbelhaus

Berliner Straße 7, Nähe Stadtgarten Zweiggeschäft Schalker Straße 59

Kaffeemühlen Fleischhacker **PREUTE** Bahnhofstr. 30

Zahnpraxis Simon Hochstraße 33. Schonendste Behandlung Billigste Preise Künstliche Zähne von 2 Mk. an Goldkronen von 12 Mk. an. Reparaturen und Gebisse in 3—4 Std.

Leiden und Hautkrankheiten.



Offene Füße, Salzfluß, Krampfadergeschwüre, Venenentzündung, Flech., Gicht, Rheumatismus

Asthma ist heilbar!

Schon nach einigen Tagen ungestörte Nachtruhe. Inhalations-Therapie seit Jahren bewährt. Ärztlich vorzüglich begutachtetes Heilverfahren gegen Asthma, Bronchial-, Luftröhren und Rachenkatarrh, Keuchhusten, Grippe-, Hals- u. Mandelentzdg.

Asthma-Inhalatorium, Gelsenkirchen Waldstraße 13, 2 Min. vom Hauptbahnhof. Wanne, Overhofstraße 8 (Arztl. genr. Leiter).

Großhandlung in **Seifen u. Parfümerien** **Voorgang** Vereinsstr. 22 Telef. 3505 gegenüber Alsberg

Paul Ostländer Gelsenkirchen, Hochstraße 15, Fernsprecher 1577. **Spezial-Reparatur-Werkstatt** für Holz- und Stahlwellblech-Rolladen, Zug- und Roll-Jalousien, Markisen, Scherengitter sowie Neuanlagen

Beachten Sie die kleinen Anzeigen.

Hochfänge billig zu verkaufen. Bergmannstraße 48, Laden. 8516

Guterhaltener **Kinderwagen** preisw. zu verkauf. Herdstraße 17.

Motorrad DKW gegen Radiogerät, Nähmaschl., zu tauschen gesucht. Daselbst noch 1 DKW.-Motorrad billig zu verkaufen. Gustavstraße 76.

Guterhalt., weißes **Kinderholzbettchen** mit Matratze und Gardinen für 13 ℳ zu verkaufen. 8508 Wiehagen 20a.



Achtung! Großer Preisabschlag! Treffe heute mit einem Transport große und kleine Schweine ein. Habe auch gröss. zum Weiterfüttern. Raphael, Königstraße 11, am Alten Markt.



Sendung allerbester fettender Schweine angekommen, welche ich preisw. abzugeben. Heinr. Meier, Schweinehandlung, G.-Rotthausen, Schemannstraße 8, Fernspr. 1001.

Suche einen großen Posten **Pferde-Strohdünger** zu kaufen. Gefl. Angebote an Otto Wilms Bismarckstr. 127 Ruf 666.

Städt. Veranstaltungen Gelsenkirchen-Buer.

Mittwoch, 13. März 19,30 bis 22 Uhr, in der Stadthalle Gelsenkirchen: Gastspiel des Düsseldorfer Schauspielhauses „Herr Lambertier" Drei Akte von Louis Verneuil. Geschlossene Vorstellung für die Freie Volksbühne

Stadttheater Duisburg.

Mittwoch, 13. März 20 bis geg. 23 Uhr: Emilia Galotti.

Donnerst. 14. März 19,15 bis gegen 22,45 Uhr: Traumspiel.

Freitag, 15. März, 20 bis geg. 22,30 Uhr: Toeca.

Samstag, 16. März 20 bis gegen 23 Uhr: Emilia Galotti.

Sonntag, 17. März, 15 bis gegen 18 Uhr: Fidelio. — 19,30 bis gegen 22,45 Uhr: Königskinder.

Montag, 18. März, 20 bis 22,30 Uhr: La Traviata.

Städt. Bühnen Essen.

Opernhaus.

Mittwoch, 13. März, 19,30 bis n. 22,30 Uhr: Mignon.

Donnerst., 14. März, 10,30 bis 22 Uhr: Die ersten Menschen

Freitag, 15. März, 19,30 bis 21,30 Uhr: Drosselbart.

Samstag, 16. März, 19,30 bis 20,30 Uhr: Sly.

Sonntag, 17. März, 19,30 bis n. 22,30 Uhr: Mignon.

In Vorbereitung: Othello.

Schauspielhaus.

Mittwoch, 13. März, 20 bis 22 Uhr: Douaumont.

Donnerst., 14. März, 20 bis 22,30 Uhr: Der Kaufmann v. Venedig.

Freitag, 15. März, 20 bis 22 Uhr: Douaumont.

Samstag, 16. März, 20 bis 22,10 Uhr: Finden Sie, daß Constance sich richtig verhält?

Sonntag, 17. März, 15,30 bis 18 Uhr: Der Kaufmann v. Venedig. — 19,30 bis nach 22 Uhr: Unter Geschäftsaufsicht.

Geld an Beamte u. Festbesoldete sowie an sichere Leute jeden Standes. Mit und ohne Abschluß einer Lebensversicherung. Ratenrückzahlg. bis 12 Monate durch Kasse, Josefstr. 31, pt. Sprechst. 10-1 u. 3-7.

Stadttheater Bochum.

Mittwoch, 13. März 20 bis geg. 22,45 Uhr: „Der Troubadour".

Freitag, 15. März, 20 bis geg. 22,30 Uhr: Uraufführung in Anwesenheit des Autors! C. 19: „Pulververschwörung".

Jg. Mann, 25 J., gute Vergangenheit, wünscht die 8524 Bekanntschaft eines nett., ordentl. Mädels im Alter v. 20 bis 25 Jahren. Off. mit Bild, das zurückgesandt wird, u. P. E. 315 an die Allg. Ztg. 8524

Junge Dame wünscht Briefwechsel mit gebildet. Herrn. Schr. Ang. u. O. M. 311 an die Allg. Ztg.

Fräulein, 29 Jahre, wünscht sich eine **Freundin** Off. u. P. B. 314 an die Allg. Ztg.

Warne hiermit, mein. Frau Maria geb. Nagiewski, wohnhaft in Schonnebeck, Saarbrückstr. 71, etwas zu leihen, da ich für nichts aufkomme. Friedrich Bartel.

scharsky ist weder Dichter noch Dramatiker genug, um seinem Stück Blut und Schwung zu geben. Die Neuher versuchten durch Streichungen das dramatische Tempo zu beschleunigen und darüber hinaus die revolutionäre Atmosphäre zu verdünnen. Die Aufführung war eine respektable Leistung im Rahmen des Möglichen. Das Bühnenbild aus der Hand Max Kitzsches hatte ein interessantes Gesicht und bot zum erstenmal die Möglichkeit, die gesamte Breite der Schauburg-Bühne der Darstellung nutzbar zu machen. Fritz Kranz in der Titelrolle hatte vielfache Möglichkeiten, ohne sie auszuschöpfen. Er bot eine zwar ausgeglichene aber nicht überragende Leistung. Elementarer war Alexander Karden als Graf Murcio, der diesen Bösewicht mit zwingender Dämonie gestaltete. In den übrigen Rollen wurde solides Theater dargeboten. Das Publikum war von dem Stück und seiner Darstellung stark gefesselt und ließ es an Beifall nicht fehlen.

Stadtteil Horst.

□ **Eine blutige Schlägerei** entstand am Montag abend in der Horster Fischstraße zwischen einigen anscheinend erwerbslosen Burschen. Bei einigen mußte ärztliche Hilfe in Anspruch genommen werden.

O. **Ostersonderzug nach der östlichen Heimat.** Die Fahrgelder für den Ostersonderzug am 26. März müssen bis spätestens den 16 März eingezahlt werden. Zur Mitfahrt sind alle Landsleute berechtigt. Anmeldestellen sind nur bei Adam Bastek in Horst, Zeppelinstraße 21, für Brauck und Horst-Nord. Für den südlichen Teil bei Joh. Naujoks, Hetzlerstraße 23. Daselbst wird zu jeder Tageszeit weitere Auskunft erteilt.

O. **Frauengruppe der Deutschen Volkspartei Horst.** Haupthandarbeitsstunde heute 15.30 Uhr im Lokale Wallner. Am Freitag, den 15. März, nimmt unsere Frauengruppe an der Veranstaltung der Frauengruppe in Bottrop teil. Die Damen versammeln sich zur Abfahrt pünktlich um 14.20 Uhr am Bahnhof Horst-Süd.

⊙⊙ **Evangelische Kirchengemeinde Horst.** Am heutigen Mittwoch findet der Passionsgottesdienst voraussichtlich zum ersten Mal in unserer Kirche statt, da die Heizung wieder in Stand gesetzt ist. Der Gottesdienst beginnt um 5 Uhr, man wolle die Gesangbücher mitbringen. — Die Prüfung der Konfirmandinnen am nächsten Sonntag wird nachmittags um 3 Uhr ebenfalls in der Kirche stattfinden. Am gleichen Tage ist die Konfirmation der Knaben, der Festgottesdienst beginnt um 9.30 Uhr: die Beichte findet diesmal erst nach dem Gottesdienst, direkt vor der Abendmahlsfeier statt. Die Anmeldung muß aber morgens von 8.30 Uhr an im Gemeindehause geschehen.

□ **Die Deutsche Volkspartei, Ortsgruppe Horst,** hatte ihre Mitglieder und Freunde für Montag zu einer Versammlung nach Vorholt eingeladen. Als Redner war Landtagsabgeordneter Wigand, Berlin, gewonnen worden. Man hatte der Einladung recht zahlreich Folge geleistet. Der Saal war bis auf den letzten Platz gefüllt. Nachdem der Vorsitzende, Herr Wuppermann, die Versammlung eröffnet hatte, sprach Abg. Wigand über: „Zeit- und Streitfragen". Reicher Beifall dankte dem Redner. Nach einer lebhaften Debatte über die einzelnen Punkte der Rede wurde die Versammlung gegen 19.30 Uhr geschlossen.

Stadt Wattenscheid.

i. **Verkehrsunfall.** Am 10. März wurde ein fünf Jahre alter Knabe auf der Wattenscheiderstraße von einem Personenkraftwagen angefahren und am Kopfe verletzt.

i. **Bühnenvolksbund.** Der Vorverkauf für das Lustspiel „Die Wienerinnen" Serie A hat bereits begonnen und findet heute für die Nummern 400 bis Schluß statt.

i. **Verein selbständiger Gewerbetreibender.** Zu einer Generalversammlung hatte der Verein seine Mitglieder am Montag in den Zentralhof eingeladen. Buchdruckereibesitzer Kordt sah sich die Beschlußunfähigkeit fest. Es wurde daher zunächst die Versammlung als Monatsversammlung abgehalten. Eine Einladung der städtischen Handels- und Berufsschule zu den Entlassungsfeiern am 18. und 19. März wurde bekanntgegeben. Der Vorsitzende bat um zahlreiche Teilnahme. Weiter wurde in dem Schreiben auch Beschwerde geführt über den mangelhaften Besuch der weiblichen Schüler, die häufig fehlen. Die Handelskammer hat dem Verein zur Förderung des Nachwuchses einen Betrag von 300 Mark überwiesen. Es wurde beschlossen, der Berufs- und Handelsschule hiervon 100 Mark für die Ausstellung von Prämien und für Lehrmittelzwecke der Lehrlinge zur Verfügung zu stellen. Ein dem Verein weiter überwiesener Betrag in Höhe von 700 Mark soll zur Abhaltung von Vorträgen zur Fortbildung der Gewerbetreibenden verwandt werden. Der erste Steuervortrag ist bereits am kommenden Donnerstag und wird von dem Geschäftsführer der Handwerkskammer, Dr. Scherer, gehalten. Weiter spricht am 21. März Dipl.-Handelslehrer Zink über Buchführung. Dann sollen Buchführungskurse und Kurse in Lackschrift abgehalten werden. Die Versammlung wurde sodann geschlossen und sofort die Generalversammlung eröffnet, die beschlußfähig war. Geschäftsführer Prangenberg gab den Jahresbericht, der zeigte, daß der Verein im abgelaufenen Geschäftsjahr außerordentlich rührig war. Einnahmen 3684.08 Mark, Ausgaben 1420.80 Mark. Bestand 2263.28 Mark. Dem Kassierer Engelbert wurde Entlastung erteilt. In Bezug auf die Aufnahme neuer Mitglieder wurde der Beschluß gefaßt, vom 1. April ab eine Aufnahmegebühr von drei Mark je Mitglied zu erheben. Die Vorstandsergänzungswahl hatte folgendes Ergebnis: Kordt 1. Vorsitzender, Prangenberg 1. Schriftführer, Wipper 2. Kassierer, Flöring und Hardtke Beisitzer. Rechnungsprüfer wurden Löwy und Hobein. Dann wurde die Versammlung geschlossen.

i. **Gewerkverein christlicher Bergarbeiter.** Der Gewerkverein hat auf der Zeche Hannover 3-4-6 folgende Liste für die Betriebsratswahl eingereicht: Dirrmann, Knop, Tinner, Arning, Köhler, Kutzig, Sobierah, Delantoni, Broda, Kremer usw., Ersatzleute: Arning, Heither, Kleinwächter, Grygiel, Szytun, Tröster, Wolbrink. Die Wahl findet am 20. März, morgens von 5 bis 9 Uhr und mittags von 2 bis 5 Uhr statt.

i. **Kinderheim.** Das den Rheinischen Stahlwerken gehörende Kinderheim Rheinstahl in Bad Kreuznach wird Ende dieses Monats wieder eröffnet, nachdem es während des Winters geschlossen war. Die erste Kur beginnt am 27. März. Belegschaftsmitglieder der Zeche Centrum-Morgensonne sind berechtigt, ihre Kinder für die Kuren gegen Zahlung eines Pflegesatzes von einer Mark anzumelden. Anmeldungen nimmt die Werkswohlfahrtspflegerin entgegen.

fh. **Konzert des Männergesangvereins Günnigfeld 1860.** Die Vortragsfolge des 1. Hauptkonzertes war reichlich bunt ausgefallen. Kunstchöre, Balladen und Volkslieder hatte man ziemlich wahllos aneinander gereiht. Hinzu kam noch, daß das Programm zu lang war. Das Konzert dehnte sich über zwei Stunden aus. Mit der ihm eigenen Gewissenhaftigkeit setzte sich der Dirigent A. Koch für vier Chorschöpfungen Mathieu Neumanns ein. Die Ballade „Teja", die vom Tode des Gotenkönigs handelt, ist gut aufgebaut und erschöpft alle Wirkungsmöglichkeiten. Der prachtvoll singende Chor war hier in großer Form. Es gibt bei uns kaum einen Klangkörper, der dieses Schlachtengemälde besser zeichnen könnte. Kochs überlegene Stabführung, bald mächtig drängend und anfeuernd, dann wieder, wie am Schluß, die Klangwellen abebben lassend, trug einen unbestrittenen Sieg davon. Von gleicher Durchschlagskraft war „In Epiphania Domini", ein in tiefe Inbrunst getauchtes Stück, das durch ein erhabenes Alleluja eine glanzvolle Krönung erhält. Zwei von Neumann bearbeitete Volkslieder wurden sauber, aber nicht ganz unbeschwert vorgetragen. Erwähnt sei noch Mozarts „Weihe des Gesanges". Zwei Solisten wirkten mit. Adolf Süther (Essen) hat eine volle und edel klingende Baßstimme. Nur schade, daß er den geistigen Gehalt der Lieder nicht voll ausschöpft. Er sang u. a. Mozart und Loewe. E. Vieler (Dortmund) spielte Beethoven und Schubert. Die Klaviersonate in as-dur op. 110 zeigte ihn, besonders in der Fuge, als einen klug disponierenden Gestalter. Von den Impromptus gelang das mit den Variationen am besten. Starker Beifall dankte den Ausführenden.

V. **Der Chinchilla und Silberklub Wattenscheid und Umgebung** hielt seine monatliche Versammlung bei Kneider in Günnigfeld ab, in der die Ausstellung besprochen wurde. Kollege Walter gab als erster Ausstellungsleiter die angemeldete Tierzahl an, worauf die Anmeldeliste geschlossen wurde. Da die Klubausstellung am Samstag, den 16., und Sonntag, den 17. März, stattfindet, müssen die Tiere am Freitag abend eingesetzt werden. Züchter, die Mittagschicht haben, müssen die Tiere bis spätestens Samstag früh 8 Uhr eingesetzt haben. Samstag ist Prämierungstag. Eintrittspreis 30 Pfennig. Jeder Besucher erhält ein Los umsonst. Kinder zahlen 10 Pfg. einschließlich Los. Am Sonntag mittag erscheint eine Fellveredelungsfirma mit fertigen Pelzjacken. Ausstellungslokal ist Willi Kneider, Günnigfeld. Käfige liefert der märkische Japanerklub Wattenscheid.

i. **Evgl. Bürger- und Arbeiterverein Wattenscheid** hielt am Sonntag seine Versammlung ab, die vom 1. Schriftführer Echtermeier geleitet wurde. Vor Eintritt in die Tagesordnung gedachte derselbe mit ehrenden Worten des kürzlich gestorbenen Mitgliedes Joh. Becker und der Ehefrau Wappler. Einer Einladung des Vereins Röhlinghausen zum 25jährigen Jubiläum am 29. und 30. Juni soll Folge geleistet werden; nähere Beschlüsse in der nächsten Versammlung. Weiter wurde beschlossen, in der nächsten Versammlung, die voraussichtlich am 14. April stattfindet, einen zeitgemäßen Vortrag halten zu lassen, wozu auch die Frauen der Mitglieder, sowie weibliche Vereinsmitglieder eingeladen werden sollen. Zwei Mitglieder wurden neu aufgenommen.

Ein Messe-Sonderzug verunglückt



Der eingelegte Messezug D 131 a ist auf der Strecke Leipzig—Dresden in Dahlen entgleist. Die Lokomotive fuhr in das Stellwerk 2 hinein. Außer der Lokomotive entgleisten der Wachwagen und ein weiterer Wagen. Vier Personen, darunter zwei Beamte des Stellwerks, wurden verletzt, zum Teil sehr schwer. Der Unfall scheint auf das Versehen eines Bahnbeamten zurückzuführen zu sein.

Stadt Wanne-Eickel.

Rp. **Streit unter Hausbewohnern.** In einem Mietshause auf der Königstraße kam es zwischen zwei Parteien zu einem Streit. Hierbei wurde eine Ehefrau derart gefährlich verletzt, daß sie in lebensgefährlichem Zustande ins Krankenhaus gebracht werden mußte. Der Grund zu dem Streit sind geringfügige Meinungsverschiedenheiten gewesen.

Ae. **Leichenfund.** An der Abladestelle für Müll und Asche an der Emscherstraße wurde die Leiche eines neugeborenen Kindes gefunden. Wie die Leiche dort hingelangt ist, durch den Müll oder durch Hintragen, konnte bisher noch nicht festgestellt werden. Von der Mutter fehlt bisher jede Spur. Personen, die über den Leichenfund Näheres wissen, wollen umgehend der Kriminalpolizei Mitteilung machen.

Ae. **Entlassungsfeier der Abiturienten.** Einen schönen Abschluß fand die Schulzeit der 43 abgehenden Abiturienten in einer Feier, die im Kurhaus stattfand, und die noch einmal Lehrer und Schüler vereinigte. Oberstudiendirektor Pottdoff wußte in seiner schlichten Art den ins Leben tretenden jungen Menschen herzlich gehaltene Mahnworte mitzugeben. Die Schüler dankten besonders für den herzlichen Ton, der auf der Schule zwischen Lehrer und Schüler bestanden habe. Als man dann noch gemein „Jetzt zu guterletzt" gesungen hatte, war ein Ausklang geschaffen, wie er besser nicht sein konnte.

Ae. **25 Jahre Kaufmännischer Verein Wanne-Eickel.** Heute abend 8 Uhr findet im Kurhaus die Jahreshauptversammlung des Kaufmännischen Vereins statt, die sich in erster Linie mit dem im Mai festlich zu begehenden Silberjubiläum befassen wird.

Ae. **Bernhard Terbrack †.** Mit Terbrack ist ein alter Röhlinghauser Bürger zur ewigen Ruhe abberufen worden, der zu den volkstümlichsten Persönlichkeiten Röhlinghausens galt. In der Kriegervereins- und Parteisache hat der Gestorbene eine führende Rolle gespielt und durch seine Lauterkeit und das zu jedem freundliche Wesen sich die Zuneigung weitester Kreise erworben. Er starb im Alter von 75 Jahren und zwar in Rheine, wo er seinen Lebensabend verbrachte. Noch kurz vor der Uebersiedlung dorthin konnte er noch in Röhlinghausen die goldene Hochzeit feiern.

Ae. **Der Bürgerschützenbund Wanne-Eickel** hielt bei Meierewert seine Generalversammlung ab. Für den erkrankten Schriftführer Kramer gab Schützenbruder Hornschuh den Geschäftsbericht über das Jahr 1928. Kurz streifte er alle für den Verein wichtigen Begebenheiten des verflossenen Jahres, das Königsschießen, die Anschaffung der neuen Fahne, das erste Schützenfest. Nicht unerwähnt ließ er auch die Namen derjenigen Mitglieder, die durch freiwillige Spenden die Gelder aufgebracht haben, um die unbemittelten Vereinsmitglieder zu schonen. Besonders nannte er König Konrad I., Königin Luise I., die Schützenbrüder Heinrich Stieneke, Clemens Thüner, Fritz Rühryp, Karl Elbert. Den Kassenbericht erstattete Schützenbruder Ernst Werner, in Einnahme standen 5097.25 (einschließlich des Kassenbestandes 1927), in Ausgabe 4907.25, Barbestand 190 Mk., ausstehende Gelder 425 Mk. Das Vereinsvermögen an Fahne, Uniform usw. beträgt 1407.05 Mk. Dem Kassierer wurde Entlastung erteilt. Vorstandswahl: Der 1. Vorsitzende Stieneke wurde einstimmig wiedergewählt, 2. Vorsitzender Bergmann, 1. Kassierer Opfer, 2. Kassierer Ernst Werner. Die Wahl der Schriftführer wurde zurückgestellt. Vereinsbote wurde Lehnings. Aus der Versammlung wurde darüber Beschwerde geführt, daß der Bürger-Schützenbund nicht an der Feier des Volkstrauertages in der Stadthalle teilgenommen habe. Der Vorstand gab die Erklärung, daß der Verein bisher noch nicht zu diesen Veranstaltungen eingeladen worden sei.

Kray.

O. **Die Evangelische Gemeinschaft Kray,** Gantenbergstraße 22, weist darauf hin, daß Mittwoch abend 8 Uhr ein Uebungsabend für die Mitglieder des gemischten Chores stattfindet. An diesem Abend können gleichzeitig auch nach der Uebungsstunde neue Mitglieder aufgenommen werden. Nähere Einzelheiten bei dem Gemeindeprediger O. Schaffner. — Die Mitglieder des Frauenvereins haben am Donnerstag um 4 Uhr im Gemeindeheim Arbeitsstunde. Die Jungmädchenstunde ist am gleichen Tage abends 8 Uhr.

Osterangebot preiswerter Qualitätsmöbel

Für jeden Möbelkäufer das Richtige zum richtigen Preis

Einige Beispiele:

Speisezimmer	in Eiche, Nußbaum, Birke und anderen Edelhölzern	615.-, 765.-, 830.-, 950.-, 1165.-
Herrenzimmer	herrliche neue Modelle, in allen Holzarten	680.-, 845.-, 975.-, 1065., 1225.-
Schlafzimmer	Eiche, Nußbaum, Birke, gewichst und poliert	585.-, 645.-, 765.-, 925.-, 1145.-
Küchen	Natur lackiert und in Weißlack, in prachtvollen Ausführungen	265.-, 325.-, 385.-, 465.-, 545.-

Wir bitten um zwanglosen Besuch unserer umfangreichen Möbel-Ausstellung

G. BLOCK

Das große Spezialhaus für Möbel u. Teppiche

GELSENKIRCHEN

Schalkerstraße 75, Ecke Liboriusstraße

Gegründet 1868 Straßenbahn Linie 1

Beachten Sie unsere Preisangebote in sämtl. Schaufenstern

Dreiecks, dann mußte er später über seinen Zusammenhang mit dem gestohlenen Schmuck Rechenschaft ablegen. Es würde nicht genügen, das Ganze auf den Norweger zu wälzen. Er hatte ja keinen Beweis. Die Beschreibung des Schmuckes würde auf alle Fälle ein schweres Indizium gegen ihn selbst sein. Und außerdem hatte er noch Rosa Montana in die Schmuckaffäre gezogen. Eine heiße Woge von Zorn stieg in ihm auf. Warum zum Teufel hatte er sich mit diesem verdammten Waldhauern eingelassen? Inzwischen mußte er nun Farbe bekennen.

„Der Schmuck", stammelte er, „der Schmuck — ja, er war jedenfalls sehr wertvoll."

„Das ist keine Beschreibung."

„Ich glaube, er sah wie ein Halsband aus."

„Ach was — sah wie ein Halsband aus. Das tun Tausende von Schmucksachen. Sie vergeuden meine Zeit, Herr Commander."

Abraham T. begriff, daß der Commander sich festgefahren habe, und versuchte ihm zu Hilfe zu kommen, aber auf eine Art, die die Augen des Commanders vor Wut blitzen ließ.

„Halsband!" sagte Abraham T. „Vielleicht ein Halsband mit einem Medaillon?"

„Möglich", antwortete der Commander kurz und erbittert.

Abraham T. zog wieder sein Medaillon hervor.

„Dann war es am Ende doch dies?"

„Das meine ich nun nicht", erwiderte der Commander, „solche Schmucksachen sind übrigens schwer im einzelnen zu behalten."

Der Detektiv wollte nun gehen, er war böse.

„Sie haben ja gar keine Anhaltspunkte, Herr Commander", erklärte er. „Das ist doch alles ganz haltlos. Ich bedauere, daß Sie mich in diese Sache hineingezogen haben."

Aber da legte Abraham T. dem Beamten freundlich und beruhigend die Hand auf die Schulter und sagte:

„Sie sehen doch, daß unser Freund seine Anzeige schon bereut hat. Die ganze Stadt ist über die Ereignisse auf dem Rennplatz aufgeregt. Jeder sieht überall Diebe. Sie müssen damit rechnen, falsche und alberne Anzeigen zu Hunderten zu bekommen. Eigentlich bin ich ja der Beleidigte in dieser Sache und betrachte sie doch mit vollkommener Ueberlegenheit. Uebrigens, mein Herr: Worauf kann man zu später Stunde in einem lustigen Lokal nicht alles verfallen? Sie sehen ja, wie der Commander dasitzt und Whisky trinkt wie Wasser. Man sollte meinen, er müsse seine erregten Nerven beruhigen. Aber so treibt er es seit einer Stunde ununterbrochen. Nein, gehen Sie nicht, mein bester Herr, nehmen Sie Platz. Ich möchte Ihnen einen Vorschlag machen, der Sie, wie ich glaube, interessieren wird."

Er drückte den halb widerstrebenden Detektiv in einen Stuhl. Fennesley blieb sitzen; vielleicht hatte er Lust, sich diese merkwürdige Gesellschaft näher anzusehen. Besonders Abraham T. schien ihn zu interessieren. Fennesley hatte ein scharfes Auge für Menschen. Bratsberg strahlte förmlich Stärke und Ueberlegenheit aus und hatte gleichzeitig etwas Ungewöhnliches an sich, eine verhaltene, wilde Lustigkeit, die fesselnd war.

Abraham T. erklärte eifrig:

„Zu meiner Freude mache ich hier gute Geschäfte. Die goldenen Zeiten sind ja sicher im Begriff, uns zu entgleiten, aber noch können wir verdienen. Ich schmeichle mir, ein sehr großzügiger Mann zu sein. Wenn es mir selbst gutgeht, wie ich auch, daß andere es gut haben. Es belohnt sich immer, wenn man anderen Gutes tut. Denn über uns ist eine ausgleichende Gerechtigkeit. Ich habe schon lange vorgehabt, ein Scherflein von meinem Gewinn auf den Altar der Wohltätigkeit zu legen. Jetzt will ich es tun."

Damit zog er einen Füllfederhalter aus der Tasche und schrieb etwas auer über den Scheck des Commanders.

„Ich überschreibe diese fünftausend dem Fürsorgekomitee für entlassene Strafgefangene", sagte er, „und bitte Sie, den Scheck weiterzubesorgen. Wollen Sie sich die Mühe machen?"

„Natürlich", antwortete der Detektiv, verblüfft über die große Spende. „Ihre Freigebigkeit ist außerordentlich lobenswert."

Bratsberg wandte sich zu Cramer.

„Hätten Sie nicht auch Lust, etwas beizusteuern?" fragte er.

„Ich habe schon gegeben", antwortete dieser verbissen, „für dies Jahr habe ich der Wohltätigkeit Genüge getan."

„So?" sagte Bratsberg, „dann wollen wir Sie verschonen. Ich zweifle nicht an Ihrem guten Herzen. Sie haben also schon andere wohltätige Zwecke unterstützt?"

„Ja", knurrte Cramer, während er ganz erschlagen seinem Scheck nachsah, der in der Tasche des Detektivs verschwand. Sein Kopf war verwirrt und matt. Er hatte das Gefühl, als rolle er in einem Wagen dahin, den er nicht lenken könne. Er fühlte sich von einer Kraft davongewirbelt, die stärker war, als die seinige, und ließ es gehen, wie es ging.

Als der Detektiv sich mit einigen verbindlichen Worten empfohlen hatte, sagte der Commander:

„Sie sind wirklich freigebig. Jetzt sitze ich mit dem Scheck da und habe keine Deckung."

Abraham T. antwortete — und kein Predigtamtskandidat hätte diese Antwort salbungsvoller von sich geben können:

„Ich sagte Ihnen ja: es herrscht eine ausgleichende Gerechtigkeit über uns! Dies ist die Strafe für Ihre Treulosigkeit. Aber jetzt wollen wir gehen", setzte er hinzu, indem er einen Schein auf den Tisch legte, „hier wird es zu laut im Lokal."

Sie gingen durch die Bar, in der es jetzt, kurz vor Schluß, doch herging. Der lange Bartisch war ein einziges Gewühl von Champagnergläsern und Betrunkenheit. Von der getäfelten Decke wogte der Tabakrauch wie ein grauer Vorhang nieder. Der Geiger hing todmüde über seinem Instrument, sein langes, feuchtes Haar war zwischen die Saiten gefallen. Der Pianist spielte meist mit einer Hand, weil er ja mit der anderen unbedingt das Glas halten mußte. Neben dem Klavier saß ein Gast und versuchte auf einem umgedrehten Champagnerkübler zu trommeln. Das ganze Lokal war ein einziger Jazzspektakel. Die beiden Herren bahnten sich einen Weg durch die Tanzenden und drängten dabei ein Paar zwischen die Garderobenständer, wo es weiter tanzte, daß die Hüte herumflogen.

Als die Herren im offenen Automobil durch die Straßen fuhren, raffte der Commander seinen letzten Rest von Energie zusammen und fragte:

„Was zum Teufel haben Sie denn mit dem Schmuck gemacht, Mensch, das ist ja ein Vermögen, das Sie weggeworfen haben."

„Haben Sie nicht bemerkt, was vorging, als der Polizeibeamte eintrat?" fragte Bratsberg. „Ich warf scheinbar aus Ungeschicklichkeit das Glas um und bespritzte ihn dabei. Dann trocknete ich ihn mit meinem Taschentuch ab. Von dem Moment an hatte er den Schmuck in der Tasche und behielt ihn dort während der ganzen Untersuchung."

„Gütiger Himmel!" rief der Commander aus. „Aber später, als ich ihn beruhigt hatte und ihm den Scheck gab, brachte ich den Schmuck wieder an seinen Platz. Und nun habe ich ihn wieder."

„Wer sind Sie eigentlich?" fragte der Commander bestürzt.

Bratsberg gab keine Antwort. Statt dessen zog er ein mehrfach zusammengefaltetes Blatt Papier aus der Tasche und fing an, darin zu lesen. Es war eine helle Nacht.

„Was haben Sie da?" erkundigte sich Cramer.

„Natürlich die Liste", gab Abraham T. zur Antwort.

„Die Liste?"

„Ja, die Beschreibung der gestohlenen Juwelen. Sie ist sehr interessant. Ich sehe, daß Ihr wertvolles diamantenbesetztes Dreieck auch darauf steht."

„Hat denn der Beamte die Liste vergessen?"

„Keine Idee. Er hat sie uns ja nicht einmal gezeigt."

„Aber wie —."

„Er hatte sie in der Tasche und war unvorsichtig genug, uns das zu erzählen. Ich dachte gleich daran, daß diese Liste mich sehr interessieren würde. Und jetzt habe ich sie. Das ist alles ganz einfach und nicht der Rede wert."

„Zum Teufel, lassen Sie halten", rief Cramer. „Ich will aussteigen!"

X.

Herrn Cramers Morgen.

Der Commander wurde am nächsten Morgen sehr zeitig geweckt. Er wohnte im „Angleterre", wo er ein Schlafzimmer mit Salon hatte. Obwohl er nicht die Mittel dazu besaß, war es doch in seiner gegenwärtigen Situation für ihn nötig, in einem erstklassigen Hotel zu wohnen.

Der Zimmerkellner brachte ihm seine Post. Er warf einen nervösen Blick auf die Briefe. Einzelne steckte er ohne weiteres in ein Schubfach, wo schon ein Packen uneröffneter Briefe lag. Die Briefe machten puh!, als die Schublade aufzog, worauf er sie schnell zusammendrückte und wieder zuschob. Alle diese ungeöffneten und sicher unangenehmen Briefe erinnerten ihn beständig daran, wie schlecht es mit ihm stand.

(Fortsetzung folgt.)

Stadttheater Bochum.

Mittwoch, 13. März 20 bis geg. 22,45 Uhr: A. 19: „Der Troubadour".

Freitag, 15. März 20 bis geg. 22,30 Uhr: Uraufführung in Anwesenheit des Autors! C. 19: „Pulververschwörung".

Jg. Mann, 25 J., gute Vergangenheit, wünscht die Bekanntschaft eines nett., ordentl. Mädels im Alter v. 20 bis 25 Jahren. Off. mit Bild, das zurückgesch. wird, u. P. C. 315 an die Allg. Ztg. 8524

Junge Dame wünscht Briefwechsel mit gebildet. Herrn. Schr. Ang. u. O. M. 311 an die Allg. Z.

Fräulein, 29 Jahre, wünscht sich eine Freundin Off. u. P. B. 314 an die Allg. Ztg.

Warne hiermit, mein. Frau Maria geb. Nagiewski, wohnhaft in Schonnebeck, Sandbrückstr. 71, etwas zu leihen, da ich für nichts aufkomme. Friedrich Bartel.

Möbel

an Kreditwürdige

ohne Anzahlung

durchgehend geöffnet

Bettstellen	Chaiselongues
Matratzen	Plüschsofas
Kleiderschränke	Korbmöbel
Küchenbüfetts	Trumeauspiegel
Flurgarderoben	Ausziehtische
Kinderwagen	Tische, Stühle

usw.

ferner liefern wir mit geringer Anzahlung

Herren- und Damengarderobe

L. Blumenreich

Nachf.

Gelsenkirchen,

Hochstraße 48

durchgehend geöffnet



Ringpinsel, Deckenbürsten, Weißquasten, Teerquasten etc.,

sowie Bürsten jeder Art.

Vorteilhafte Bezugsquelle für die Industrie, Bergbau und Grossisten.

Alters- und Invalidenwerk

G. m. b. H.

Gelsenkirchen

Wannerstraße 306

Telefon 441—448.

Schwachen verd. Magen

saures Aufstoßen, schlechte Verdauung, Uebelkeit vom Magen her, Brechreiz, Magendrücken beseitigt sofort DR. WILLY-MANNS PEPSINWEIN. Flasche Mk. 2.— u. Mk. 3.50. Bestimmt zu haben in

Großdrogerie Hennes & Witkop, Bahnhofstraße
Drogerie Th. Ahlmann (Bismarckstraße 194),
Drogerie Gückler (Schalker- u. Holstr.-Ecke),
Drogerie W. Rohrer (Ueckendorfer Straße),
Wörishofener Kräuterhaus (Hochstraße).

Rotthausen:

Drogerie E. Schober (Karl-Meyerstraße 1),
Drogerie Th. Streck (Karl-Meyerstraße).

Die Schönsten



Frühjahrs-Kleider -Mäntel u. Kostüme

zu Preisen wie diese hier, werden jede Dame interessieren, die gerne elegant und modern angezogen sein möchte!

Kommen Sie zu uns! Bei unserer **Riesen-Auswahl unseren Qualitäten und billigen Preisen** werden Sie bestimmt das finden, was Sie suchen

Das moderne Frühj.-Kostüm aparte Gürtelform, mit feinem Ueberkaro, Jacke gefüttt. **39.50**

Flotter Herrenstoff-Mantel mit Passe, in hübschen Sommerfarb. **27.50**

Denken Sie an Ostern meine Damen! Die Gelegenheit ist günstig

Mantel aus fein gemustert. Herrenstoff, flotte Sportf., ganz gefüttt. **45.00**

Wollkleider reinwollene Qualitäten, in modernen Formen 12.50 **8.50**

Trik.-Charmeuse-Kleid. in vielen neuen Farben und sparten Fassons 25.50 **19.50**

Wollgeorgette-Kleid. schöne Modefarben, elegant verarbeitet . . 39.50 **29.50**

Veloutine-Kleider fesche, jugendliche Macharten, in guter Ausführung . . . 24.50 **15.50**

Seiden-Kleider aus Crêpe de Chine und Crêpe Satin, auch in weiten Frauenformen, neu in Form und Farbe 59.00, 39.50 **29.50**

Mäntel a. Fantasiestoffen in jugendlicher Machart 12.50 **8.50**

Herrenstoffmäntel in guter Qualit. mit eingelegt. Falten u. Seidensattel 29.50 **19.50**

Mäntel aus englischartigen Stoffen, in modern. Dessins ganz auf Crêpe de Chine gef. 39.50 **27.50**

Eleg. Herrenstoffmäntel in sehr guter Ausführung, lasche raasons, ganz auf Seide gefüttert 59.- **39.-**

Eleg. Fantasie-Mäntel aus englischartigen Stoffen in feingemust. Dessins, ganz auf Crêpe de Chine gefüttert 79.- **59.-**

Wetter- u. Gummimäntel die moderne, prakt. Regenbekleidung, in vielen Ausführungen 25.50, 14.50 **9.75**

Kostüme aus apart gemusterten Stoffen engl. Art, flotte Gürtelform, Jacke auf K'Seide gefüttert 39.00 **27.50**

Kostüme aus den neuest. Herrenstoff-Dessins, sehr eleg. Formen in bester Verarbeitung, Jacke auf Seide 89.- **45.-**

Besichtigen Sie unsere Fenster

Beachten Sie unsere Putz-Ausstellung im 1. Stock

Alsberg

Gelsenkirchen Akt. Ges.

Im Paterre entzücken die Neuheiten in Modewaren

ch. **Evangelisch-Kirchliches.** Am Sonntag fand im Anschluß an den Hauptgottesdienst im Gemeindehause eine Sitzung der größeren Vertretung der evangl. Gemeinde statt. Der Vorsitzende Pfarrer Schmidt gab Aufklärung über die Wahlordnung. Da für die Wahl des Presbyteriums nur ein Wahlvorschlag eingegangen war, wurde von einer besonderen Wahl Abstand genommen. Gewählt sind also Heinrich Heuzeroth, August Brückner, Heinrich Grund, Hermann Heidbrink, Georg Möbus, Rudolf Lasch, August Biesert, Karl Beckhaus, Direktor Baus, Heinrich Münnig. Vertreter zur Kreissynode sind Lasch, Heuzeroth, Lamsfuß, Schäfer, Schmidt und Schulte-Lohmann. Ueber den Neubau des Gemeindehauses an der Hauptstraße wurde von dem Vorsitzenden Auskunft über die Baupläne erteilt. Neuanlagen und Reparaturen für das Gemeindehaus Leithe mit einem Kostenaufwand bis zu 2000 Mark wurden genehmigt. Außerhalb der Tagesordnung wurde der Beschluß gefaßt, dem M.-G.-V. Eintracht, sowie den Vereinigten Kriegervereinen zu ihren Festlichkeiten den Gemeindehausbauplatz (frühere Beckmannsche Weide) als Festplatz zur Verfügung zu stellen. Als Mietsentschädigung soll für jedes einzelne Fest 4.50 Mark an die evgl. Kirchengemeinde gezahlt werden.

Aus der Umgegend.

Westerholt.

Schülerkonzert. Am letzten Sonntag veranstaltete Fräulein Müggenburg, Diplom-Musiklehrerin, mit ihren Schülern und Schülerinnen im Saale des „Westfalenhofes" ihren ersten Vortragsabend. Es soll nicht der Zweck dieser Zeilen sein, die einzelnen Leistungen zu kritisieren, sie zeigten, daß es Fräulein Müggenburg wohl versteht, bei ihren Schülern und Schülerinnen Lust und Liebe zur Musik zu erwecken und sie zu guten Leistungen zu führen. Zum Schluß des Abends erfreute Fräulein Müggenburg die Besucher noch durch den wohlgelungenen Vortrag der A-Dur-Polonaise von Chopin und durch das schöne Zusammenspiel mit Fräulein Trude Apitz, Diplom-Musiklehrerin in Dorsten (zwei ungarische Tänze von Brahms Nr. 5 und 7 und die Ouvertüre „Egmont" von Beethoven). Möge der Erfolg dieses Abends Fräulein Müggenburg und ihre Schüler und Schülerinnen zu weiterer ernster Arbeit anspornen. Den Konzertflügel stellte die Firma Nevries, Gelsenkirchen.

D. **Auflauf.** In der Augustastraße liefen die Menschen zusammen, weil sich in Nr. 7 zwei Mieter stritten. Der Arbeiter S. mußte vor dem ihn bedrohenden J. flüchten, damit er ihm nicht den „Hals abschnitt". Die Polizei brachte durch ihr Erscheinen wieder Ruhe in die Streitenden und verhinderte Tätlichkeiten.

Gladbeck.

k. **Sie hatten sich selbst das Geschäft vermasselt.** Im benachbarten Kirchhellen waren in der Sonntagnacht Einbrecher beim Wirt Schulte-Wieschen eingedrungen und hatten für vorhandene Lebensmittel wenig Interesse gezeigt, desto mehr aber für eine Anzahl Spirituosen, die sie dann auch mitgenommen hatten. Der Hang nach der Flasche wurde ihnen dann allerdings zum Verderben, denn sie hatten von dem erbeuteten Alkohol so weidlich gezecht, daß sie in ihrem schwer betrunkenen Zustande die Aufmerksamkeit der Polizei erregten und festgenommen wurden. Nun stellte sich schnell der Zusammenhang mit dem Einbruch bei Schulte-Wieschen heraus und konnten dem Bestohlenen sogar noch mehrere Flaschen, deren Inhalt sie nicht mehr hatten schaffen können, wieder zurückgegeben werden.

B. **Gesuchter Tod.** Am Montag gegen 17 Uhr schloß sich ein 31 Jahre alter Mann aus der Liebrechtstraße nach vorausgegangenem Familienstreit in seiner Küche ein. Dort verursachte er in seinem Kochherd starke Rauchentwickelung, so daß er hierdurch bewußtlos wurde. Sein Vorhaben konnte noch rechtzeitig verhindert werden.

Ankündigungen.

Theaterabend. Die Frauengruppe der DVP. Altstadt hat am Sonntag, 17. März, abends 7,30 Uhr, einen Theaterabend im Altstadt-Vereinshaus. Zur Aufführung gelangt „Mutter und Sohn", Volksstück in drei Akten. Das Stück hat großen erzieherischen Wert. Der Besuch dieser Veranstaltung kann nur empfohlen werden. Vor allen Dingen sind auch die Mitglieder der anderen Frauengruppen sowie alle Parteifreunde herzlich eingeladen. Die Bezirksfrauen haben Programme zu 50 Pfg. zum Verkauf erhalten. Es wird gebeten, die Bezirksfrauen nach Kräften durch Ablauf der Programme zu unterstützen.

Theaterabteilung des evangelischen Volksvereins Gelsenkirchen-Altstadt. Heute abend 8 Uhr letzte Probe. Wegen der Kürze der Zeit ist pünktliches und allseitiges Erscheinen unbedingt erforderlich.

Ueber Pompeji spricht in der Vereinigung für Kunst und Wissen am morgigen Donnerstag, abends 8,15 Uhr, Prof. Kroll aus Breslau, der als einer der besten Kenner dieser interessanten Stadt und seiner Geschichte gilt. Vor einigen Tagen hat Prof. Kroll in Essen mit außerordentlichem Beifall über das Thema gesprochen. Der Vortrag findet im kleinen Saal des Haus-Sachs-Hauses, (Eingang in der Munckelstraße) statt. Nichtmitglieder 1,50 Mark, Schüler 50 Pfg.

Bahnhofshotel. Der Internationale Artistenverband „Sicher wie Jold", Sektion Gelsenkirchen, veranstaltet am Donnerstag, 14. März, eine große Variete- und Kabarett-Vorstellung. Es wird ein Programm von vielen erstklassigen Nummern geboten. Es ist der Sektion gelungen, Artisten von Namen und Ruf zu dieser Vorstellung zu gewinnen, sodaß selbst der verwöhnteste auf seine Kosten kommen wird. Nach der Vorstellung gemütliche Sitzung. (Siehe Anzeige.)

Der Felke-Verein für Gelsenkirchen und Umgebung veranstaltet am Donnerstag, den 14. März, abends 8 Uhr, im großen Saale des Evangel. Vereinshauses, Vereinsstraße 58, einen öffentlichen Vortragsabend. Vorträge werden halten: 1. Herr Redakteur Heinrich Stader aus Krefeld: „Was bedeutet die Aufhebung der Kurierfreiheit für das deutsche Volk?" 2. Der Vorsitzende des Verbandes der Felke-Vereine, Herr Heinrich Wilmsen aus Krefeld: „Arterienverkalkung, deren Verhütung, Behandlung und Heilung. Wie schützen wir uns vor Schlaganfällen?" Da die Schlaganfälle in erschreckender Weise zunehmen, sollte jedermann den Vortragsabend besuchen, um rechtzeitig vorbeugen zu können. Vorbeugen ist leichter als Heilen. (Siehe Anzeige.)

„Annaliese von Dessau" im Bahnhofshotel. Die Jungdeutsche Bühne führt auf vielfachen Wunsch am Samstag und Sonntag nochmals das große historische Lustspiel mit Musik „Annaliese von Dessau" von Herm. Hersch auf. 50 Mitwirkende, neue Kostüme, großes Orchester. Die „Annaliese" behandelt einen Stoff, der immer wieder auf weiteste Kreise des Volkes einen bezaubernden Einfluß ausübt wird. Die Liebe eines Fürstensohnes zu einem Bürgermädchen wird hier von Hermann Hersch in packender Form zur Darstellung gebracht. Da wieder ein starker Besuch zu erwarten ist, empfiehlt es sich, die Eintrittskarten im Vorverkauf beim Pförtner des Bahnhofshotels zu kaufen. Trotz der überaus hohen Unkosten beträgt der Eintrittspreis auf allen Plätzen eine RM. einschließlich Programm und Steuer.

Sarrasani in Bochum. Nicht der überwältigende äußere Anblick der Lichtstadt Sarrasani's allein begeistert Bochum. Wer von Sarrasani aus anderen Städten hörte, weiß, daß ihn in jedem Programm allerbeste circensische Kunst erwartet, in nicht zu überbietender Fülle. Wer aber im neuen, einzigartigen Winterpalast das seltene Qualitätsprogramm erlebte, versteht, warum man im ganzen Ruhrgebiet so viel von Sarrasani spricht, versteht, daß dieser vorbildliche deutsche Circus Südamerika zu wildem Enthusiasmus hinreißen konnte. Nur noch ganz wenige Tage bleibt Sarrasani in Bochum! (Die Preise sind bedeutend herabgesetzt. Vorverkäufe: Circuskasse (tägl. ab 9 Uhr morgens durchgehend geöffnet), Tel. 66 201 u. 66 202; Verkehrsverein Bochum, Tel. 62 141; Gebr. Alsberg, Theaterkasse, Tel. 60 601; Zigarrenhaus Klöpper, Obere Marktstr., Tel. 69 862).

Aus den Parteien.

Frauengruppe Altstadt der DVP. Am Donnerstag ist die ordentliche Versammlung im Altstadt-Vereinshaus, Vereinsstrahe 58. Ab 3 Uhr Zahlung der Beiträge; ab 3,30 Uhr Versammlung. U. a. soll der Theaterabend am 17. März noch einmal besprochen werden. Alle Mitglieder wollen erscheinen.

Frauengruppe Bismarck der DVP. Am Donnerstag 4 Uhr Versammlung bei Mehring. Filmvorführung: Ein Gang durch die Maggi-Werke und Maggi-Gutswirtschaft. Der Film steht technisch und wissenschaftlich auf großer Höhe. Er bringt herrliche Naturaufnahmen aus Süddeutschland und gewährt einen umfassenden Einblick in eines der größten deutschen Nahrungsmittelwerke. Im Anschluß an die Vorführung gelangen Gratisproben von Maggi's Erzeugnissen zur Verteilung. Während und nach der Vorführung finden musikalische Vorträge statt, sodaß den Mitgliedern ein interessanter und genußreicher Nachmittag geboten wird. Nichtmitglieder und Gäste können eingeführt werden.

Jugendgruppe der DVP. Schalke. Die Mitglieder der Gruppe werden darauf aufmerksam gemacht, daß am Mittwoch, den 20. März, im evangel. Vereinshaus, Grillostraße 110, eine Zusammenkunft zwecks Neugestaltung der Gruppe stattfindet. Der Parteivorstand hat ebenfalls sein Erscheinen zugesagt. Die Mitglieder, sowie Freunde, die sich unserer Bewegung anschließen wollen, werden gebeten, an diesem Abend zu erscheinen.

„Der Stahlhelm", Bund der Frontsoldaten.

Gau Gelsenkirchen. Die Ortsgruppen werden hierdurch gebeten, die bereits schon am 10. März fällig gewesenen Meldungen einzureichen.

Sportlehrabteilung. Donnerstag, abends 8 Uhr, bei Pieper: Versammlung. Da wichtige Punkte zu erledigen sind, wird das Erscheinen zur Pflicht gemacht.

Ortsgruppe Bismarck-Ost. Sonntag, vormittags 10,30 Uhr, bei Linden: Ortsgruppenpflichtversammlung.

Jungstahlhelm.

Block Nord. Heute abend 8 Uhr im Lokal Linden außerordentliche Blockpflichtversammlung. Erscheinen eines jeden Kameraden ist unbedingt erforderlich. Es gelten nur schriftliche Entschuldigungen.

25 Tote bei der Explosion eines Militärarsenals



In Sofia ist dieser Tage ein Militärarsenal explodiert. 25 Personen fanden hierbei den Tod und eine große Anzahl wurde mehr oder weniger schwer verletzt. Unser Bild zeigt den Metropoliten von Sofia beim Requiem für die Opfer der Katastrophe. Oben rechts sieht man das explodierte Arsenal.

Kurze Tagesneuigkeiten.

Nachdem Rechtsanwalt Lammers den Vorsitz des Ausschusses zur Untersuchung der Erzeugungs- und Absatzbedingungen der deutschen Wirtschaft niedergelegt hat, hat die Reichsregierung beschlossen, den Reichsminister a. D. Dr. Dernburg zum Vorsitzenden des Ausschusses zu bestellen. Dr. Dernburg hat sich grundsätzlich zur Uebernahme dieses Amtes bereit erklärt, aber den Wunsch ausgesprochen, vor seiner endgültigen Uebernahme noch wegen des Programms für die Beendigung der Arbeiten mit dem Ausschuß ins Benehmen treten zu können.

*

General Heye ist am Montag an Bord des Dampfers „Kap Arcona" in Buenos Aires angekommen.

*

Eine Kommission von Rittern des „Ordens vom Heiligen Grabe", zu der auch ein Neffe des Papstes gehört, überreichte Mussolini die Insignien des Großkreuzes des Ordens vom heiligen Grabe. Die gleiche Kommission hatte vorher dieselbe Ordensauszeichnung König Viktor Emanuel überreicht. — Es ist also erreicht!

*

Wie aus Buenos Aires berichtet wird, sind dort das Gebäude der deutschen Zeitung „Argentinisches Tageblatt" und mehrere angrenzende Häuser durch eine Feuersbrunst zerstört worden. Der durch den Brand angerichtete Sachschaden ist sehr groß.

Vermischtes.

Jugend auf der schiefen Bahn.

Einbrecherbande aus Lehrlingen.

Seit Dezember erfolgten in der Magdeburger Vorstadt Sudenburg regelmäßig Einbrüche in Lebensmittelgeschäfte. Die Ermittelungen der Kriminalpolizei führten zur Festnahme einer Bande von jugendlichen Einbrechern und zwar handelt es sich um sechs kaufmännische Lehrlinge, die alle in fester Lehrstelle waren und bei ihren Eltern in Magdeburg wohnen. Die Täter gestanden, nicht weniger als siebzehn Einbrüche gemeinsam verübt zu haben. Da Fluchtverdacht nicht vorlag, wurden die jungen Burschen wieder entlassen. Zwei Tage darauf wurden drei dieser jugendlichen Einbrecher bei einem erneuten Einbruch in Wittenberge ertappt und wieder verhaftet.

Einsturz einer Brücke über die Drau.

Eine Folge des Eisganges.

Ein Teil der von Radkersburg (Kärnten) nach Oberradkersburg in Südslawien führenden Holzbrücke über die Drau, in deren Mitte die Staatengrenze liegt, ist eingestürzt. Die Eismassen der Drau, die sich infolge des mehrtägigen Tauwetters in Bewegung gesetzt hatten, hatten sich plötzlich auf der österreichischen Seite an zwei Brückenpfeilern gestaut und diese unter furchtbarem Krachen und Getöse weggerissen. Da die Brücke in diesem Augenblick menschenleer war, ist niemand ums Leben gekommen.

Verunreinigungen im Leipziger Schlachthof

Hinterziehung der Schlachthofsteuer.

Im Leipziger Schlachthof hat man erhebliche Verunreinigungen aufgedeckt. Die städtische Schlachtsteuer ist in bedeutendem Umfang seit Jahren hinterzogen worden. Die Hauptbeteiligten, ein Leipziger Großschlächter, sein Gehilfe, ein Stadtobersekretär und ein Stadtbetriebsrat sind vorläufig in Haft genommen worden. Es wird angenommen, daß sich der Kreis der Beteiligten noch erheblich erweitern wird.

Ein feiner Mann.

Frank Heine auch Plagiator.

Die Antwerpener Strafkammer verurteilte am Montag Frank Heine und die Zeitung „Neptune" zu gemeinsamem Schadenersatz von 1000 Franken. Frank Heine hat in diesem Blatt einen Roman von Conan Doyle plagiiert, wogegen letzterer die Klage erhoben hatte.

Gasvergiftung im Norden Berlins.

Böse Folgen der Vergeßlichkeit.

In den ersten Nachmittagsstunden wurde die Feuerwehr nach dem Hause Hochmeisterstraße 12 im Norden Berlins gerufen, wo sich starker Gasgeruch bemerkbar gemacht hatte. Die Feuerwehrleute fanden in der Erdgeschoßwohnung den 68jährigen Kaufmann Chaim in dem gasgefüllten Schlafzimmer tot auf. Das in der Wohnung darüber wohnende Ehepaar Rochow war durch eindringendes Gas bereits betäubt. Nach den bisherigen Ermittlungen hat der Kaufmann Chaim in der Befürchtung, daß der Gasmesser einfrieren könnte, das Wasser abgelassen und vergessen, die Verschlußschraube wieder zu befestigen. In der Nacht ist dann Gas ausgeströmt und hat Chaim getötet. Durch die Decke drang das Gas in die darüber liegende Wohnung und betäubte das Ehepaar.

Patentschwindler größten Stils.

250 000 Mark erbeutet. – Ergebnis: vier Jahre Gefängnis.

Eine heikle Sache.

Das Schöffengericht in Leipzig verurteilte nach sechsstündiger Verhandlung den Kaufmann Friedrich Otto Ulrich aus Leipzig wegen Betruges in vielen Fällen zu vier Jahren Gefängnis und zehn Jahren Ehrverlust. Außerdem wurde Ulrich in Anbetracht seiner Gemeingefährlichkeit und ihm weitere Schädigungen durch ihn zu verhindern, im Gerichtssaal verhaftet. Ulrich hatte in Leipzig einen Geschäftsbetrieb eröffnet, der sich mit der Finanzierung und Patentierung von Erfindungen befassen sollte. Die Erfinder kamen zu Ulrich. Er versprach ihnen, In- und Auslandspatente zu erwirken und ließ sich dafür Vorschüsse in ungeheurer Höhe im Betrage von 20 bis 40 000 Mark zahlen. Wenn er die Vorschüsse eingesteckt hatte, tat er nichts mehr in der Angelegenheit. Der von ihm angerichtete Schaden ist auf mindestens 250 000 Mark zu beziffern. Das Gericht sagte in seiner Urteilsbegründung, dieser Ulrich sei der größte und gefährlichste Patentschwindler, den die Kriminalgeschichte des letzten Jahrzehnts zu verzeichnen gehabt habe.

Auf eigene Faust gespielt.

Unterschleife in Monte Carlo.

Zahlreiche Croupiers und Angestellte des berühmten Spielkasinos in Monte Carlo sind plötzlich wegen großer Betrügereien entlassen und verhaftet worden. Sie hatten gefälschte Eintrittskarten zu den Spieltischen und falsche Hundertfrankschips in Umlauf gebracht. Die Verluste der Spielleitung sind recht bedeutend.

Todessturz einer Diebin

aus dem Berliner Polizeipräsidium.

In der Nacht zum Dienstag verunglückte die 33 Jahre alte Josephine Jagell bei einem Fluchtversuch aus dem Frauengefängnis des Polizeipräsidiums Berlin. Sie war wegen Ladendiebstahls im Rückfall verhaftet worden und im vierten Stockwerk des Polizeigefängnisses untergebracht. Das Drahtgitter vor dem Fenster ihrer Zelle hatte sie allmählich gelockert und schließlich ganz beseitigt. Aus ihrem Bettlaken knüpfte sie sich dann in der fraglichen Nacht ein Seil, an dem sie sich dann herunterließ. Es riß jedoch in Höhe des dritten Stockwerkes, so daß die Gefangene auf die Straße hinabfiel, wo sie bereits tot aufgefunden wurde.

Rheinland-Westfalen.

\# **Dortmund**, 12. März. (Narrenspiel mit Raum haben.) Der auf der Heimfahrt vom Markt in Lünen befindliche Händler D. von hier wurde unterwegs von mehreren betrunkenen Burschen aus Dortmund belästigt, die das Standgerät vom Wagen zu ziehen versuchten und andere Allotria trieben. D. trieb die Lästigen mit der Peitsche weg. Aber diese gaben die Verfolgung D.'s nicht auf. Einer der betrunkenen Leute fuhr dem D. mit der Straßenbahn nach, sprang ab und fiel dem Pferd in die Zügel, um den D. an der Weiterfahrt zu verhindern. Inzwischen kamen die anderen heran und fielen über D. her, der in seiner Bedrängnis sich mit einem Messer wehrte und dem Arbeiter Johann H. einen Stich in den Kopf versetzte. Damit fand die Belästigung ein übles Ende. H. wurde ins Krankenhaus gebracht, befindet sich aber nicht in Lebensgefahr.

Rundfunk

Mittwoch, den 13. März 1929.

10.15—11.10 Schallplattenmusik (Beka- und Parlophon-Platten)

11.15—11.55 Musikalischer Schulfunk für die Mittelstufe höherer Lehranstalten. Leitung: Studienrat Dr. Mies. Ausführende: Maria Matthaeus (Alt), Egbert Grape (Klavier), Schneiderhan (Violine), Mockendaupt (Viola), Fellinger (Cello)
Leitgedanke: Einfache Formen der modernen Musik
1. Andante con Variazione aus der Sonatine op 89, 1. für Klavier Reger
2. Maria Wiegenlied, für eine Singstimme mit Klavier Reger
3. Wichtelmännchen, op. 27, 1 (4. 5) Josef Haas
4. Für Kinder, kleine Stücke für Anfänger mit Benutzung ungarischer Kinder- und Volkslieder Bela Bartok
5. Serenade aus dem Trio für Violine, Viola, Violoncello: „Von der Düna" op. 5 H. Lemacher

12.10 Schallplattenmusik (Beka- und Parlophonplatten)

13.05—14.30 Mittagskonzert. Ausführende: Das Orchester des Europa-Palast-Theaters, Düsseldorf. Leitung: Bruno Weberberg, an der Wurlitzer Orgel: Richard Neumann
1. Festmarsch Faßlunge
2. Ouvertüre „Schöne Galathe" Suppee
3. a) Romanze Schmalstich
b) Schmetterlingsreigen Schmalstich
4. Wiener Bonbons, Walzer Johann Strauß
5. Herbstgedanken Leoncavallo
6. Melodie aus „Fedora" Giordano
7. Liebestraum Becce
8. „Helvetia", sinfon. Dichtung Scassola
9. Solo auf der Wurlitzer Orgel Richard Neumann
10. Aus den „Malerischen Szenen" Massenet

14.30 Funkwerbung: Ratschläge fürs Haus
15.00—15.30 Eis Vordemberge: Kinderspielstunde
15.45—16.10 Studienrat Dr. W. Schmidt: Bücherstunde: „Kannst du ein Buch empfehlen?" — Rudolf Raumgarbt: „Erde" — Wilh. Gerd Kunde: „Susanne Gülden" — Ernst Wiechert: „Der silberne Wagen" — Gustav Frenssen: „Die Chronik von Barlete"
16.15—16.40 Frauenstunde: Sozialer Arbeitsschutz für Kinder, Jugendliche und Frauen (3): Maria Schnetzler: Der Schutz der jugendlichen Arbeitnehmer bei der gewerblichen Arbeit
16.40—17.00 Lesestunde Hilma Schlüter: Hölderlin: Diotima (erste Fassung) — Die Eichbäume — Die Fluten des Himmels — Aus dem „Hyperion": Erste Begegnung
17.00—17.45 Funkpädagogische Arbeitsgemeinschaft für Volksschulen: Die deutsche Frau in der Geschichte Lehrende: Hansen
17.45—18.30 Opern-Arien und Duette
Ausführende: Karl Schmitt-Walter (Bariton), Josef Witt (Tenor), Mitglieder der Städtischen Bühnen Dortmund, Kapelle Mario Ilegallo
1 Ouvertüre zur Oper „Der Waffenschmied" Lortzing
2. a) Cavatine aus der Oper „Faust" (für Tenor) Gounod
b) Heiterkeit und Fröhlichkeit, Arie für Bariton aus „Der Wildschütz" Lortzing
3. Zwei Tänze aus der Oper „Schwanda, der Dudelsackpfeifer" Weinberger
a) Furiant, b) Böhmische Polka
4. Duette für Tenor und Bariton
a) Aus „Macht des Schicksals" Verdi
b) Aus „Boheme" Puccini
c) Aus „Othello" Verdi

18.30—18.50 Dr.-Ing. O. Blumberg: Aus der Entwicklungsgeschichte der Elektrotechnik (2)
19.15—19.40 Die Stunde des Arbeiters: Intendant Ernst Hardt: Aus einer Arbeiterbiographie
19.40—20.00 Aus Theorie und Praxis der Wirtschaft: Universitäts-Professor Dr. Kuske: Die okkupatorischen Wirtschaftszweige und die Entstehung der Produktion (2)
20.05—20.45 Arien
1. „Magische Töne" aus der Oper „Die Königin von Saba" Goldmark
2. „O mein Geschick" aus der Oper „Nero" Rubinstein
3. „Wohin seid ihr entschwunden" aus der Oper „Eugen Onegin" Tschaikowsky
4. „Geliebtes Haupt" aus der Oper „Boheme" Leoncavallo
Duette:
5. „Es ist schon spät" aus der Oper „Margarethe" Gounod
(Enrico Caruso — Geraldine Farrar)
6. „O Mondenschein" aus der Oper „Margarethe" Gounod
(Enrico Caruso — Geraldine Farrar)
7. „O wart, daß ich es ganz fasse" aus der Oper „Margarethe" Gounod
(Enrico Caruso — Geraldine Farrar)
8. „Welch tiefer Jammer drückt mich nieder" aus der Oper „Margarethe" Gounod
9. „Ha, welch' Wunder" aus der Oper „Margarethe" Gounod
(Enrico Caruso — Marcell Journet)

20.45 Sinfoniekonzert
Das Orchester des Westdeutschen Rundfunks, Leitung: Buschkötter
Solisten: Friedel und Hans Hermanns (Klavier)
1. Zweite Pariser Sinfonie Haydn
Adagio; Allegro — Capriccio; Largo — Menuett; Allegretto — Finale Allegro com spirito
2. Konzert Es-dur für zwei Klaviere Mozart
Allegro — Andante — Rondo
Solisten: Friedel und Hans Hermanns
3. Sinfonie Nr. 5 (Aus der neuen Welt) Dvorak
Adagio. Allegro molto — Largo — Molto vivace — Allegro con fuoco

Anschließend: Letzte Meldungen, Sportbericht
Anschließend: Funkwerbung: Verkehrsnachrichten
Anschließend bis 24.00: Konzertübertragung aus dem Cafe Rozel, Münster: Kapelle: Heinz Elber

Der Bottroper Raubüberfall wahrscheinlich fingiert.

\# **Bottrop**, 11. März.

Bekanntlich wurde am 27. Februar um 20 Uhr der Kaufmann Christian Gröbler aus Duisburg in Bottrop auf der Hochstraße von unbekannten Tätern überfallen und seiner angeblich mitgeführten Schmucksachen im Werte von 30 000 Mark beraubt. Heute vormittag wurde Gröbler in Duisburg von der Bottroper Kriminalpolizei aus dem Bett heraus verhaftet und ins hiesige Polizeigefängnis eingeliefert. Nach den Feststellungen der Kriminalpolizei ist der Ueberfallene dringend verdächtig, den Raubüberfall fingiert zu haben. Diese Annahme wird durch die vielfachen Widersprüche verstärkt, in die sich Gröbler in letzter Zeit verwickelt hat. Außerdem hat er sich trotz mehrfachen Ablehnens Ende vergangenen Jahres mit 20 000 Mark speziell gegen Straßenraub versichern lassen. Diese Versicherung steht einwandfrei fest und rückt die ganze Sache naturgemäß in ein anderes Licht. Gröbler ist sehr hartnäckig und weigert sich, noch irgendwelche Aussagen zu machen. Die Polizei hofft jedoch, ihm die fingierte Tat in aller Kürze nachweisen zu können.

* **Krefeld**, 12. März. (Anklage auf Totschlag gegen Else Leppers.) Nach Abschluß der Voruntersuchung im Falle Else Leppers, die am 13. Januar ihre Tante in deren Wohnung ermordet hat, hat nunmehr der Oberstaatsanwalt die Anklageschrift verfaßt, die der Angeschuldigten Totschlag ihrer Tante und ein im Jahre 1927 begangenes Verbrechen wieder das keimende Leben zur Last legt. Die Sache wird voraussichtlich in der am 4. April beginnenden Schwurgerichtsperiode zur Aburteilung gelangen.

* **Lagerhardt**, 12. März. (Entdeckung einer Höhle.) Beim Brechen von Steinen in dem etwa 600 Meter nordöstlich vom Hohlen Stein gelegenen Gemeindesteinbruch an der Warte stießen die Arbeiter auf eine etwa 9 bis 10 Meter tiefe Höhle, die nach oberflächlichen Feststellungen eine größere Ausdehnung hat. Nach weiteren Sprengarbeiten soll eine nähere Untersuchung stattfinden.

Ende einer unglücklichen Ehe.

\# **Dortmund**, 12. März.

Der in einem Lichtspieltheater tätige Musiker Richard Altendorf jr., der in unglücklicher Ehe lebte, sich deshalb schon von seiner Frau getrennt und zur Führung seines Haushaltes seine betagten in Unna wohnenden Eltern nach Dortmund gebolt hatte, fuhr am Freitag nach Unna, angeblich um aus der elterlichen Wohnung einige Noten zu holen. Als er am Samstag nicht nach Dortmund zurückgekommen war, fuhr gestern sein Vater nach Unna, ließ die von innen verschlossene Tür seiner Wohnung öffnen und fand in der von Gas gefüllten Wohnung seinen Sohn tot auf dem Sofa und daneben bewußtlos dessen Frau. Aus einem auf dem Tisch liegenden Zettel teilte das Paar mit, daß sie in gegenseitigem Einverständnis aus dem Leben geschieden seien. Die Frau führte in ihrer Handtasche eine Schußwaffe mit. Ob sie im Krankenhause am Leben erhalten werden kann, kann man jetzt noch nicht sagen.

Verurteilter Gattenmörder.

R. **Duisburg**, 12. März.

Gestern vormittag begann vor dem hiesigen Schwurgericht der Prozeß gegen den Bäcker Karl Swanzig, der am 10. Mai vorigen Jahres im Verlauf einer Streitigkeit seine Ehefrau erwürgt hatte. Die Verhandlung entrollte ein erschütterndes Familienbild. Die Eheleute lebten seit langem in Streitigkeiten und die Frau beabsichtigte, sich von ihrem Mann, einem arbeitsscheuen Menschen, der sein Geschäft total ruiniert hatte und von Unterstützung durch die Angehörigen seiner Frau lebte, zu trennen. Die vom Gericht eingeholten Gutachten bezeichneten Swanzig als einen Situationspsychopathen, der für seine Tat nicht voll verantwortlich zu machen sei, ferner sei Swanzig noch starker Hysteriker. Auf Grund dieser Gutachten beantragte der Staatsanwalt gegen den Angeklagten drei Jahre Gefängnis. Das Gericht schloß sich diesem Antrage an und verurteilte Swanzig dementsprechend. Die Verhandlung, zu der vierzig Zeugen geladen waren, dauerte bis in die späten Nachtstunden.

Witterungsbericht.

Das von Großbritannien nach Mitteleuropa reichende Hochdruckgebiet hat sich wieder verstärkt, während das Tiefdruckgebiet über Skandinavien abzieht. In Deutschland dauerte heute früh das ziemlich frühe und neblige, aber sonst trockene Wetter fort. Die Morgentemperaturen lagen zwischen —1 und +3 Grad. Der Kahle Asten meldet Windstille, Nebel und 0 Grad.

Aussichten bis Donnerstag: Wolkig, später zeitweise aufklärend, meist trocken und tagsüber etwas milder.



Verlangen Sie Prospekte von der autorisierten Vertretung
in Gelsenkirchen:
Hans Siem nur Bahnhofstraße 18
Große fachmännisch geleitete Reparaturanstalt für Fahrräder und Motorräder aller Systeme

Hypotheken und Baugeld
Darlehen an jedermann An- u. Verkauf von Hypothesen- und Grundschuldbriefen Bankk. Pabst, Essen, Bornstraße 14, Handelsgerichtl. eingetrag. Seriöse Vertr. für Hypothek. gesucht

Nußbaumtisch
mit 5 Stühlen zu verkaufen. Mork, Florastr. 9, II. Mittwoch nachmitt. zu besichtigen.

Plakate ein- u. mehrfarbig liefert
Plakatdruckerei Carl Bertenburg
Wildenbruchstraße 27
Telephon 62,63,262

Maßarbeit ist doch das Beste
Erstklassige Maßschneiderei (großes Tuchlager) empfiehlt sich zur Anfertigung von eleganter Herrengarderobe gegen Teilzahlung. Für tadellose Paßform und Verarbeitung wird garantiert. Auf Wunsch Vertreterbesuch. Anfr. unter J. A. 180 an die Allg. Ztg.

Nur Florastr. 4
an der Wiese
ist die Verkaufsstelle der echten, rühmlichst bekannt. Kampmanns Waschmaschinen, Wring-, Mangelmaschinen, Wassermotore und Elektromotormaschinen. Nirgendwo kaufen Sie billiger. Bis 10 Monate Ziel und länger. 30jährige Erfahrung, Fachmännische Bedienung. Eigene Filialen an vielen Plätzen.

Komplette Küchen sowie Möbel aller Art liefert ohne Anzahlung
Zuschriften werden erbeten unter L. T. 6 an die Allgemeine Zeitung


Erhalte heute ab 9 Uhr einen Waggon großer und kleiner, allerbester Bielefelder Faselschweine, welche ich durch günstigen Einkauf spottbillig abgebe.
Karl Bise, Delf.-Bismarck, Rottstraße 20.

KÖLNER MESSE
17.–20. MÄRZ 1929
Textil
Möbel
Haus- und Küchengeräte
19. und 20. März 1929
Pariser Moden-Schau
17.–24. 3.
SONDERGRUPPEN
„Die Medopharm" (Gesundheitswesen)
„Reise, Verkehr u. Wochenende"
„Kraftwagen-Reparatur und Zubehör"
Kunstgewerbe
Moden: Paris-Wien

Kleider- u. Seidenstoffe



3 Alben zeigen die neuen Frühjahrs-Modelle: Ein Damen-Album für 1.50 Mark, ein Kinderalbum für 1.20 Mark und das „große", das beide vereinigt, für 2 Mark. Sie bekommen sie bei uns am Ullstein-Schnittmuster-Lager, wo Sie auch zu jedem Modell den passenden, fix und fertig zugeschnittenen „sprechenden" Ullstein-Schnitt finden!

Täglich haben wir große Eingänge in den elegantesten Frühjahrsstoffen.

Unsere Läger umfassen enorme Sortimente.

Travers aparte Ausmusterung . . . . . Meter 1.45	0.95
Travers-Jacquard teils mit Kunstseide . . . . . Meter	1.95
Travers Wolle mit Kunstseide, aparte Neuheiten . . . . . Meter	2.75
Neue Frühjahrsstoffe in kar. gestr. u. Jacquard, ca. 100 cm br., reine Wolle Mtr. 5.90, 4.90	4.75
Wollmousseline die letzten Frühjahrsneuheiten in unzähliger Auswahl . . . . . Meter 2.90, 2.45	1.95
Crêpe Caid reine Wolle, in großen Farbsortimenten . . . . . Meter 2.90	1.95
Mantelstoffe 140 cm breit, hübsche, helle Dessins, in nur guten Qualitäten Meter 5.50	4.90
Kunstseide einfarbig und bedruckt in hübschen Dessins und Farben . . Meter 1.45	0.95
Kunstseide ca. 100 cm breit, einfarbig für Wäsche und Kleider . . . . . Meter	1.95
Honanseide gutes deutsches Fabrikat, viele Farben . . Meter	3.90
Echte Honanseide original-asiatische Ware, beste Qualität . . Meter	5.80
Japon-Foulard ca. 90 cm breit, neueste Musterungen und Farben Meter 5.90, 4.90	4.75
Veloutine Wolle mit Seide, ca. 100 cm breit, schöne Farben . . . . . Meter 6.75	4.45
Futterdamassé in schönen, hellen Farben . . . . . Meter 1.75	1.45
Rohseide bedruckt, aparte neue Frühjahrsmuster . . Meter	4.90

Besichtigen Sie unsere Spezialfenster

Sinn Gelsenkirchen Bahnhofstraße



in **Gelsenkirchen**, nur zu haben bei:

M. Beckmann, Gewerkenstraße Nr. 4
Bäumer & Co., Bahnhofstraße Nr. 28
W. Dudt, Schalker Straße Nr. 4
C. v. Korff, Bahnhofstraße Nr. 81
Heinrich Lauf, Bahnhofstraße Nr. 5
Heinrich Menges, Bochumer Str. Nr. 27
Hubert Niemann, Bismarckstraße Nr. 161

Bahnhofs-Hotel
Gelsenkirchen

Donnerstag, den 14. März 1929, abends 8 Uhr
Große Cabarett
und
Varieté Vorstellung
mit anschließender Nachtsitzung. Unzählige erstklassige Varieté-Nummern gelangen zur Aufführung.
Eintritt von 50 Pfg. an
Es ladet ein die Sektion Gelsenkirchen des Internationalen Artisten Verbandes
Sicher wie Jold
Verlängerte Polizeistunde.

Central-Café Hochstraße 1 — Heute Mittwoch **Wunsch-Abend**

Central-Diele Vornehme Bar, Wein- und Pilsener Urquell-Stube

Metropol-Tanz-Palast
Mittwochs und Samstags bis 4 Uhr nachts geöffnet.

Legen Sie Wert darauf
modernste, haltbare
Tapeten



bei **niedrigsten Preisen** zu erhalten, so verlangen Sie von Ihrem Handwerksmeister die Vorlage des **Musterbuches 1929** und achten Sie unbedingt darauf, daß das Musterbuch die nebensteh. Schutzmarke aufweist.
Dieses Buch enthält 320 der schönsten diesjährigen Muster der bedeutendsten und leistungsfähigsten Tapetenfabriken

Lambogh-Tapeten-Gesellschaft
Nur Arminstraße 1

Jeder einmal bei
SARRASANI
Täglich 7,30 Uhr
Außergewöhnlich niedrige Preise: 0.40 bis 3.- Mk.
Nur noch 5 Tage!
Bochum Winterbau Castroperstr.

Diese Woche besonders preiswert!

Kalbfleisch
Mk. **0.70** u. **0.80**
eigene Schlachtung.
Alle anderen Fleisch- u. Wurstsorten in bekannter Güte u. Preiswürdigkeit

Leo Sauer
Schalkerstr. 184 und Bismarckstr. 154

Private Höhere Lehranstalt
Hartmann
Gelsenkirchen Ruf 3642 Alter Markt 2

Unterricht nach den Lehrplänen einer
Realanstalt mit reformrealgymnasialen — Nebenkursen. —
Aufnahmen zu Ostern in allen Klassen, in Sexta nach erfolgreichem Besuch der Grundschule ohne Prüfung
Kleine Klassen, individuelle Behandlung
Beaufsichtigung der Schularbeiten, besondere Umschulungs- und Fördergruppen
Für Berufstätige: **Privater Abendunterricht.**
Anmeldungen täglich von 10 bis 12½ Uhr in der Schule, Alter Markt 2



Schloß Berge
Jeden Mittwoch und Sonntag ab 3½ Uhr
KONZERT

Café Hillebrand
Heute:
Familienabend mit Tanz

Gänzlicher Ausverkauf
wegen Aufgabe des Geschäfts
Flügel, Pianos, Harmoniums, Sprechapparate, Violinen, Cellos, Bogen, Etuis, Guitarren, Lauten, Mandolinen, Trommeln, Flöten usw., Noten, Bestandteile, Saiten etc.
Sie kaufen nie wieder so billig.
E. Kreuer,
Wildenbruchstraße 8.

Tapeten – Linoleum
in unerreichter Auswahl finden Sie im
Tapeten- und Linoleumhaus
Paul Kesper
Kirchstr. 20 Gelsenkirchen Ruf 1077



Möbel-Nebel
Buer-Erle — Bismarckstraße 122

SCHORR Verlangt sof. unverbindl. Muster
Direkt an **Private** liefert Ilmenauer Woll- u. Seidenwaren-Fabrik Herm. Schorr, Abt. Teppichversand, Ilmenau 247. Ohne Anz
TEPPICHE
Gardinen, Läufer, Tisch-, Divan- und Steppdecken, Bett-, Tisch-, Herren- und Damen-Wäsche gegen bequeme Ratenzahlung

---

Eisenschrott, Altmetalle, Personen- u. Lastkraftwagen
zum Verschrotten kauft gegen Kassa
Schitteck
Bulmkerstr. 33 Telefon 4792